

Liebe Eltern, liebe Ehemalige, liebe Freunde des Salvatorkollegs,

kurz vor dem Jubiläumsjahr 2024 halten Sie das Jahresheft Nr. 38 in der Hand. Dass man auch mit 99 Jahren noch recht fit sein kann, werden Sie in diesem Jahresheft feststellen dürfen. Gleichzeitig ändert sich die Welt um uns herum mit hoher Geschwindigkeit und dies hat natürlich Auswirkungen auf die Schule und ihren Alltag. Insbesondere die Arbeit mit digitalen Geräten wird immer mehr selbstverständlich und verlangt danach, in den Schulalltag eingebunden zu werden. Hier wollen wir Ihnen einen Einblick geben.

Im vergangenen Jahr hatten wir im Vorwort davon berichtet, wie viel Verbundenheit ehemalige Schüler*innen mit dem Salvatorkolleg empfinden. Dies durften wir im November 2022 – nach Redaktionsschluss des Jahresheftes Nr. 37 – beim „Future-Day“ erleben: Der Verein der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs hatte ein ganztägiges Programm für unsere älteren Schüler*innen gestrickt, das sowohl Bewerbertraining und -info als auch Studien- und Berufsberatung umfasste. Die Logistik klappte perfekt, was auf eine akribische Vorbereitung hinweist. Die Schüler*innen nahmen das Angebot intensiv und dankbar an: ein Glück, wer solche Ehemalige und Freunde hat!

Das 99. Jahr des Salvatorkollegs (Schuljahr 22/23) war das erste Jahr nach der Corona-Phase, das wieder ohne Einschränkungen ablaufen konnte. Gruppen durften wieder über verschiedene Klassen und die Jahrgangsstufen zusammengesetzt sein, außerunterrichtliche Maßnahmen und Fahrten waren uneingeschränkt erlaubt. Dies wurde dazu genutzt, die früheren Maßnahmen wieder aufzugreifen und anzugehen. Die Berichte im Jahresheft geben hier einen guten Einblick, wengleich nicht alle Maßnahmen den Weg ins Jahresheft gefunden haben.

Das Schuljahr 23/24 ist nun das 100. Jahr des Salvatorkollegs. Dass dies ein Grund zum Innehalten und Feiern ist, werden wir im Jahr 2024 immer wieder zum Anlass für besondere Veranstaltungen nehmen. Dabei wird Musik im Vordergrund stehen: das Musiktheater der Schule im Juni, ein Konzert des „Vokalensemble Reunited“, ein Orgelkonzert und ein Konzert mit Blechbläsern. Es sieht auch danach aus, dass Mannes Sangesmannen uns die Ehre geben werden. Bei allen Terminen werden aktuelle und ehemalige Kollegler maßgeblich mitwirken. Die genauen Termine während des Jahres stehen noch nicht fest, wir werden diese aber rechtzeitig mitteilen. Alle Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Jubiläum werden Sie am nebenstehenden Button erkennen.

Wir hoffen, Sie genießen beim Durchschauen, Stöbern und genauen Lesen den Einblick in den Alltag am Salvatorkolleg. Wir danken Ihnen allen für Ihr Interesse am Salvatorkolleg und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr.

*Pater Konrad Werder, Superior
Wibke Tiedmann, Geschäftsführerin
Klaus Amann, Schulleiter*





- 3 Vorwort
- 7 Chronik 2022/2023

Schule

Schuljahresschlussfeier

- 11 Rede des Schulleiters und Verabschiedungen
- 14 Preise und Belobigungen 2022/23
- 17 Sonderpreise Abitur 2023

Abitur 2022

- 19 „Gott lässt uns nicht allein“ – Zur Verleihung der Abiturzeugnisse
- 20 Die Abiturientinnen und Abiturienten
- 21 Rede des Direktors Klaus Amann
- 22 Rede der Schülervertretung
- 24 Rede des Elternvertreters

Aus dem neuen Schuljahr

- 27 Neue Lehrkräfte
- 28 Neues vom Europäischen Freiwilligendienst
- 29 Elternbeirat
- 31 Willkommen am Salvatorkolleg
- 32 Neue Klassen 5a, 5b
- 34 SMV-Schülermitgliederversammlung
- 36 Digitalisierung
- 40 Ein Kaiser im Kerker

Aus dem Schulleben 2022/23

- 43 Kooperation Grundschule Arnach Miserior Hungertuch und Kinderrechte
- 46 Schülerinnen werden Autorinnen
- 55 DELF-Prüfungen und -Diplome
- 56 Seminarkurse
- 60 Kooperation Tagespflege
- 62 Philosophisch-Theologisches Forum
- 64 Die Schulsanis
- 66 Auftritte Bernhard Kleins Chor und Blechbläser
- 66 Bad Wurzacher Tafel feiert ihr zehnjähriges Bestehen
- 66 Biologisches Kolloquium: Klimawandel-„Wir geben Gas“
- 68 Ein Song für die Welt – Interview mit Emilia Müller
- 69 Schüleraustausch Wallingford
- 72 Schullandheim Klassen 6a, 6b und 6c
- 76 Casino Night
- 78 Kunst – Kunterbunt
- 82 Elternbeirat
- 83 Anzeige Mensa
- 84 BoGy und Sozialpraktikum
- 88 Arbeiten aus dem Kunst Leistungskurs
- 90 Schreibwettbewerb „Zeitreisen“
- 93 Wintersporttag
- 94 Thank you for the Music
- 96 Geschichtival
- 97 Menschenfotografie KS2 bk1
- 98 Tag der offenen Tür

Begabungsförderung

- 101 Themen Begabungsförderung 2023/24
- Schulgemeinde / KSJ**
- 103 Abenteuerliche Wanderung Klasse 8c
- 104 Besinnungstage der Klassen 5a und 5b
- 106 Fahrt nach Taizé
- Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg**
- 109 Universalität gestalten
- 110 Berichte aus Florida, Irland, Kanada und Paris
- 115 Der Schulhof blüht
- 116 Menschen überwinden Grenzen
- Sport in Schule und Verein**
- 119 Laufchallenge 2023
- 120 Kletter AG

Kommunität – Ehemalige

Nachrichten der Salvatorianer

- 122 Katholisch-Orthodoxe Initiative
- 126 Zum 30-jähriges Jubiläum der GSL Bad Wurzach
- 127 Nachruf Bruder Johannes Willburger SDS
- Verein der Ehemaligen und Freunde**
- 129 Jahresbericht des Ehemaligenvereins
- 132 Kunstausstellung im Schloss
- 133 Nachrufe und Familiennachrichten
- 134 Das Salvatorkolleg lädt ein
- 134 Bildnachweise / Impressum



September 2022

11.09. – Einschulungsfeier der neuen 5. Klässler

12.09. – Schulbeginn

16.09. – Information in Kl. 9 über Auslandsaufenthalte

21.09. – Auslandsinformation für Eltern der Kl. 9

23.09. – Newcomer Day der KSJ für die 5. Klässler

24.09. – Jährliches Ehemaligentreffen und Hauptversammlung des Ehemaligenvereins

29.09. – Exkursion nach Lindau, Leistungskurs Bildende Kunst

Oktober 2022

05.-07.10. – Philosophisch-Theologisches Forum der KS 1 in Rot a.d. Rot, Teil 1

10.-12.10. – Besinnungstage der Kl. 5a in Rot a.d. Rot

12.-14.10. – Besinnungstage der Kl. 5b in Rot a.d. Rot

15.-21.10. – Schüleraustausch mit Luxeuil-les-Bains. Schülerinnen und Schüler des Salvatorkollegs sind in Frankreich

17.-19.10. – Besinnungstage der Kl. 5c in Rot a.d. Rot

24.10. – Generalvisitation

28.10. – Methodentag

November 2022

11.11. – FutureDay des Ehemaligenvereins – Gruselnacht der KSJ

15.11. – Elternsprechtag

16.11. – Studientag KS 2

21.-25.11. – Freie Studien Deutsch Kl. 8abc

24.11. – Elternsprechtag

28./29.11. – Lehrerfortbildung in Obermarchtal

Dezember 2022

06.12. – Kl. 7b,c Geschichtsexkursion nach Ravensburg, Humpisquartier – Nikolausaktion der SMV

08.12. – Schulkonferenz

12.12. – Gottesdienste Adventszeit Kl. 5-7 und 8-10

16.12. – Gottesdienst Adventszeit Oberstufe

Januar 2023

10.01. – Besinnungstag Kl. 7a

12.01. – Besinnungstag Kl. 7b – Informationsabend für Grundschulleitern

13./14.01. – Harry-Potter-Nacht der KSJ für Klasse 6 und 7

17.01. – Besinnungstag Kl. 7c

21./22.01. – Konzert des Schulchors

27.01. – Playnight Kl. 6-8 der SMV

**Februar 2023**

01.02. – Exkursion nach Dachau des Geschichte-LKs der Oberstufe

03./04.02. – Wochenende des Improvisations-Theaters in Wangen

05.02. – Tag der offenen Tür

06.-17.02. – Sozialpraktikum

13.-15.02. – Kommunikationsprüfungen

16.02. – Wintersporttag

März 2023

09.03. – Fachpraktische Abiturprüfung in Bildende Kunst

13.-17.03. – Freie Studien Kl. 7abc

16.03. – Känguru-Mathematik-Wettbewerb der Klassen 5 und 6

17.03. – Casino-Night der SMV

20.03. – Exkursion nach Dachau der Kl. 9abc

21.03. – Kl. 7a Geschichtsexkursion nach Ravensburg, Humpisquartier

22.03. – Vortrag Klaus Knoll im Rahmen „Menschen überwinden Grenzen“ Deutsche Kriegsgräberfürsorge

23.03. – DELF-Prüfung

25.-31.03. – Schüleraustausch mit Luxeuil-les-Bains in Bad Wurzach

27.-29.03. – Besinnungstage der Klasse 10b

29.-30.03. – Herr Messer (Polizei Ravensburg) in Klassen 5 zur Medienbildung

29.-31.03. – Besinnungstage der Klasse 10c – Philosophisch-Theologisches Forum der Kursstufe 1 in Rot a.d. Rot, Teil 2

April 2023

03.04. – Elternsprechtag

03.-05.04. – Besinnungstage der Klasse 10a

17.-21.04. – Berufsorientierung am Gymnasium (BoGy) der Kl. 9

19.04.-05.05. – Schriftliche Abiturprüfung

Mai 2023

08.-13.05. – Schullandheim der Klassen 6b und 6c in Raas/Südtirol

13.05. – Vernissage im Schloss „Alltag hinter Stacheldraht“

24.05. – ÄFIS-Projekt in den 9. Klassen

Juni 2023

12.06. – Elternbeiratssitzung

14.06. – Exkursion des Leistungsfachs Geographie nach Oberstdorf – Biologisches Kolloquium – Wir geben Gas: Reinhold Roth, Wetterwarte Süd

17.-23.06. – Schüleraustausch mit Wallingford in Bad Wurzach

23.06. – Sponsorenlauf der Wurzacher Schulen zu Gunsten ukrainischer Geflüchteter

29./30.06. – Mündliche Abiturprüfung

Juli 2023

03.-08.07. – Schullandheim der Kl. 6a in Bad Hindelang

03./06.07. – Seminarkursprüfungen

07.07. – Abiturfeier

09.-17.07. – Schüleraustausch in Wallingford

10./11.07. – Kletter-AG zum Training in Kempten

11.07. – Schulkonferenz

16.-23.0. – Taizéfahrt

17.-19.07. – MfM der Klassen 5

18.07. – Geschichtsexkursion der Kl. 6ab zum Keltenmuseum Heuneburg

19.-21.07. – Kl. 8a Ersatz für Schullandheim

20.07. – Herr Messer in Kl. 6a

20.-21.07. – Schulsanitäter-Ausbildung

21.07. – KS1: Perspektiven nach dem Abitur – Bayrische Nacht der SMV

26.07. – Abschlussgottesdienst mit Schlussfeier

September 2023

10.09. – Einschulungsfeier der neuen 5. Klässler

11.09. – Schulbeginn

14./15.09. – Wanderung der Kl. 8c zum Jordanbad

20.09. – Auslandsinformation für Eltern der Kl. 9

20./22./26. – Gottesdienste zum Schuljahresbeginn

30.09. – Jährliches Ehemaligentreffen und Hauptversammlung des Ehemaligenvereins

Oktober 2023

11.-13.10. – Philosophisch-Theologisches Forum der KS 1 in Rot a.d. Rot, Teil 1

12.-13.10. – SMV-Barcamp in St. Agnes, Stuttgart

14.-20.10. – Schüleraustausch in Luxeuil-les-Bains

16.-18.10. – Besinnungstage der Kl. 5a in Friedrichshafen

18.-20.10. – Besinnungstage der Kl. 5b in Friedrichshafen

Vitus Vogt (links, 7a), der beim Pangea Wettbewerb Mathematik den 3. Platz in Baden-Württemberg in seiner Altersklasse gemacht hat, Carlos Allgaier und Marc Dullinger (10a) die einen Preis für ihr Engagement als Sportmentoren bekommen haben, jeweils mit Rektor Klaus Amann



Schuljahresschluss 26. Juli 2023

Rede des Schulleiters Klaus Amann

Nach einem Gottesdienst in der Halle fand anschließend das erste Mal nach der Pandemie eine gemeinsame Schlussfeier (einschließlich Kursstufe 1) statt. Im Rahmen dieser Schlussfeier erfolgten auch die Verabschiedungen.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Fischer als unsere Elternbeiratsvorsitzende!

es ist wieder soweit: Wir erleben heute den letzten Schultag im alten Schuljahr und die Sommerferien sind noch in voller Länge vor uns. Auf wenn wir alle sehr unterschiedliche Erlebnisse hinter uns haben: Wir freuen uns alle auf die Ferien.

Das vergangene Schuljahr 2022/23 war wieder das erste normale Schuljahr nach der Pandemiezeit. Aber was heißt schon normal? Auf jeden Fall konnte immer Unterricht stattfinden und wir haben wieder sehr viele außerunterrichtliche Veranstaltungen miteinander gemacht:

- Besinnungstage,
- erlebnispädagogische Tage,
- besondere Unternehmungen als Ausgleich Fahrten, die wegen Corona ausgefallen waren,
- Studienfahrten, Schullandheime, Schüleraustausch
- Ausflüge gestern, Übernachtungen, Bayrische Nacht,
- Casino-Night, Konzerte des Schulchores und des Vokalensembles,
- Kunst-Ausstellungen, usw.

Vermutlich habe ich jetzt gerade das vergessen, was für euch ein besonderes Erlebnis war. Dies alles zusammen und natürlich auch der ganz normale Unterricht, das ist unser Schulleben, unser Zusammenleben als Schulgemeinschaft. Es ist das, was wir in der Corona-Zeit vermisst haben. Gleichzeitig ist es das, woran wir uns wieder gewöhnen müssen: Wir lernen in der Klasse oder in der Lerngruppe, wir sind mit vielen Menschen zusammen. Ich muss ehrlich zugeben: Ich hätte nie gedacht, dass man das Zusammensein so schnell verlernen kann oder dass es uns so schnell manchmal einfach schwer fallen wird in der Gruppe.

Ich weiß von einigen von euch, dass das eine sehr große Herausforderung war nach der Zeit beim Lernen im – so könnte man sagen – Home-Office. Und wir haben es auch

als Lehrkräfte gemerkt, dass dies nicht immer leicht fiel oder leicht fällt. Wir haben versucht, dies durch viele Gespräche, zusätzliche Veranstaltungen, durch Supervisionsteams usw. anzugehen. Hier wart immer auch ihr gefordert, um euch einzubringen und Lösungen zu suchen. Es ist eigentlich klar, dass solche Maßnahmen nicht sofort alle Probleme lösen. Aber wir merken,

- dass wir damit vorwärts kommen,
 - dass es Bewegung in der Klassengruppe und im Miteinander gibt und
 - dass ihr dabei auch zunehmend selbst die Probleme anspricht und Ideen für Verbesserungen entwickeln könnt.
- Herzlichen Dank an euch, wenn ihr euch für andere eingesetzt habt!

Einen Aspekt unserer Schulentwicklung möchte ich euch auch noch erläutern: Wir haben in den vergangenen zwei Schuljahren im sog. Tablet-Projekt in der jetzigen 10. Klasse und in diesem Schuljahr in der jetzigen Kl. 9 ausprobiert, wie ein Unterricht aussehen könnte, wenn alle Schüler*innen mit einem Tablet, also einem iPad, ausgestattet sind. Vor einigen Monaten wurde nun eine Umfrage gemacht, um herauszufinden, wie diese Veränderung eingeschätzt wird und ob mit den Tablets weitergearbeitet werden soll. Das Ergebnis der Befragung war eindeutig:



Arina Truksane



Karolina Gudor



Yoshua Hütter



Alisia Bierdel



Pia Frischknecht



Franziska Hausch

Das Tablet hat sehr viele Vorteile, man kann den Unterricht flexibler gestalten und als Schüler*in kann man es sehr geschickt für das Lernen einsetzen und bekommt manches besser organisiert. Auf jeden Fall war klar: Praktisch alle Schüler*innen der 10. Klassen wollten das Tablet auch in der Kursstufe weiterhin im Unterricht einsetzen können. – Und übrigens: Die Lehrkräfte haben das nicht viel anders gesehen.

Nach dem Tablet-Projekt ist also klar: Wir versuchen, dass künftig ab Kl. 9 alle Schüler*innen ein Tablet im Unterricht zur Verfügung haben. Die Schwierigkeit dabei ist nun, dass es von staatlicher Stelle dafür keine Finanzierung gibt. Deshalb werden wir den Weg einer freiwilligen Elternfinanzierung angehen. D.h. es kann ein iPad über einen Mietkauf erworben werden. Je mehr Eltern sich daran beteiligen, desto sicherer kann unser Weg wirklich gegangen werden. – Ich habe eure Eltern im 5. Elternbrief am Samstag darüber informiert. Das Ganze werden wir gleich zu Beginn im neuen Schuljahr angehen. Für die jetzigen 9. und 10. Klassen bedeutet das, dass wir auf jeden Fall im kommenden Schuljahr im Unterricht mit iPads weiterarbeiten werden.

Nun bleibt mir nur noch, mich zu bedanken:

- bei meinem Lehrerkollegium, das in diesem Jahr wieder viele Herausforderungen zu

bewältigen hatte.

- bei den Sekretärinnen, die gerade in den letzten Woche für mich eine sehr wichtige Stütze waren. Normalerweise hole ich mir meinen Kaffee immer selbst. In den letzten Wochen haben sie immer wieder gefragt, ob sie mir den Kaffee doch lieber holen sollen. Das war sehr gut. Und ich glaube, dass ihr die Sekretärinnen auch so kennt: immer hilfsbereit und auf der Suche nach Lösungen. Das war in den letzten Monaten bei der Umstellung der Fahrkarten auf das Jugendticket wirklich heldenhaft. Vielen Dank an Frau Forster und Frau Schwerdle.
- bei unserem Hausmeister: Er darf sich nun um einen Schulhof kümmern, der wirklich schön ist. Ich weiß, dass ihr euren Hausmeister sehr schätzt. Die höchste Wertschätzung erfährt er, wenn ihr das aufräumt, was herumliegt und ihr seht. Oder wenn ihr ihn auf etwas hinweist, das defekt ist. Heute sagen wir: Vielen Dank an Franz Maucher.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, Heute Mittag beginnen die Sommerferien. Ich wünsche euch für die Sommerferien, dass ihr wirklich frei habt und die Zeit einfach genießen könnt. Vielleicht ist es euch auch mal langweilig: Das sind oft die Zeiten, in denen man die kreativsten Einfälle hat, was man nun machen könnte. Legt das Handy immer wieder

mal ganz weg, geht lieber raus und trifft euch mit Freunden. Das ist es, was ich selbst an den Sommerferien am meisten genieße.

Ich wünsche euch schöne Ferien. Wir sehen uns im September wieder.

Klaus Amann

Verabschiedung Yoshua Hütter

Nachdem Herr Yoshua Hütter im Sommer 2022 sein Referendariat bei uns an der Schule abgeschlossen hatte, trat er seinen Dienst als ausgebildete Lehrkraft im September am Salvatorkolleg an. Von Beginn an war er ein geschätzter Lehrer mit einem besonderen Blick dafür, was Schüler*innen gerade brauchen, um gut lernen zu können oder im Sportunterricht sich einbringen zu können. Die Schüler*innen wussten, dass Herr Hütter für sie ansprechbar ist und er gleichzeitig von Ihnen Leistung einforderte. Sichtbar wurde diese Wertschätzung auch dadurch, dass die SMV ihn – neben Herrn Fuchs – zu ihrem Verbindungslehrer wählte. Persönliche und gute Gründe veranlassten Herrn Hütter dann, im Februar das Salvatorkolleg in Richtung Schweiz zu verlassen. Hier ist Herr Hütter inzwischen an einer Schule im Kanton Zürich tätig.

Verabschiedung Johanna Rutishauser

Wenn ich Frau Rutishauser verabschiede, dann müsste ich ja eigentlich mit einer anderen Person anfangen: Herr Hütter hat uns mit dem Halbjahr verlassen, weil er seine berufliche Zukunft in der Schweiz sah. Dort ist er nach wie vor. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie bleich ich am 16. Dezember letzten Jahres wurde, als mir Herr Hütter mitteilte, dass er zum 2. Halbjahr in der Schweiz arbeiten werde. Aber Herr Hütter vermittelte uns auch den Kontakt zu Frau Rutishauser, die dann nahtlos alle Englischstunden von Herrn Hütter übernahm. Es war von Anfang an klar, dass Frau Rutishauser zum Ende des Schuljahres eine andere Schule suchen musste, um eine dauerhafte Anstellung zu bekommen. Liebe Johanna, ich freue mich sehr, dass du ab dem kommenden Schuljahr eine Stelle am Strigel-Gymnasium in Memmingen hast. Ich wünsche dir für deine Zeit dort alles Gute. Vielen Dank für deine Zeit hier und das so geräuschlose Einspringen.

Verabschiedung Alisia Bierdel, Pia Frischknecht und Franziska Hausch

Unsere drei Referendarinnen beenden ihre Ausbildungszeit mit dem heutigen Tag. Sie waren seit Januar 2022 hier an der Schule. Für uns als Schule ist die Ausbildungszeit der Referendar*innen immer eine sehr produktive Zeit, weil wir viele Ideen aus der Ausbildung kennen lernen und hier in den Unterricht einbeziehen können. Ich bin froh, dass sich alle drei an der Schule sehr wohl gefühlt haben. Es ist besonders erfreulich, dass alle drei eine Stelle im kommenden Schuljahr haben werden. Das Salvatorkolleg leistet hier auch seinen Beitrag: Frau Hausch wird nach Stuttgart ans Mörike-Gymnasium gehen. Das ist eine Schule wirklich mitten in der Stadt. Das Salvatorkolleg ist zwar auch mitten in der Stadt, aber in Stuttgart ist das etwas anders. Frau Bierdel und Frau Frischknecht werden uns als Lehrerinnen erhalten bleiben. Das freut mich sehr. Und es sichert unsere Unterrichtsversorgung sehr gut. Ich danke allen drei für Ihren Einsatz für unsere Schule, für Ihre wirklich gute Arbeit hier, und wünsche euch für die Zukunft alles Gute – egal wo der beruflicher Weg euch auch später noch hinführen mag.

Verabschiedung Frau Karolina Gudor und Frau Arina Truksane

In diesem Schuljahr waren zwei europäische Freiwillige am Salvatorkolleg: Frau Arina Truksane aus Riga/ Lettland und Karolina Gudor aus Debrecen/ Ungarn. Beide Freiwillige haben die Schule an vielen Stellen unterstützt:

- Unterstützung der Arbeit in der Schülerbibliothek und von Verwaltungsarbeiten im Sekretariat.
- Begleitung von Unterricht in verschiedenen Fächern, vor allem in Kunst und Musik.
- Die Begleitung von Schullandheimen und anderen besonderen Unternehmungen.

Das Salvatorkolleg bedankt sich herzlich für die wirklich hervorragende Arbeit am Salvatorkolleg. Es ist schön, dass beide ein Jahr ihrer Zeit dem Salvatorkolleg gewidmet haben. Für die Schüler war es in Bezug auf Karolina schön, Ungarn als ganz anderes Land zur erleben, als wir es aus der Politik kennen. Beide Freiwillige waren uns wirklich wichtige Botschafterinnen für ein gutes Miteinander in Europa. Herzlichen Dank!

Klaus Amann



Mottowoche des
Abiturjahrgangs

Belobigung | Ela Aliz, Tim Bahro, Pia Brielmayer, Jonas Butscher, Florian Gieger, Josefine Heine, Manuel Minsch, Linus Mohr, Julia Niedermann, Samuel Reinaerds, David Ruff, Sarah Scheffold, Elias Schröder, Emil Volk.

Klasse 6c

Preis | Ida Gropper, Anastacia Gut, Valerie Gut, Emilia Huber, Alena Koschny, Alea Schalt, Julian Schmidt.

Belobigung | Alexia-Maria Bujor, Jakob Ehrmann, Philipp Erne, Nils Müller, Theresia Müller, Linus Pfänder, Jana Schmidtz.

Klasse 7a

Preis | David Leppert, Vitus Vogt, Linda Weishaupt.

Belobigung | Lian Döbele, Henri Molnar, Gustav Müller, Amy Lynn Schiffel, Emil Vogt.

Klasse 7b

Preis | Magdalena Armbrust, Carina Hengherr, Marlena Herdrich, Mathilda Lacher, Noah Müller.

Belobigung | Katharina Graf, Katharina Lorinser, Julian Schmidthöfer, Nora Weber.

Klasse 7c

Preis | Elisabeth Adler, Fenja Brillisauer, Emma Butscher, Ronja Heber, Theresa Merk,

Arbeiten aus verschiedenen
Klassen zum Thema Mosaik



Lara Schad, Annalena Wassermann.

Belobigung | Moritz Gndt, Michael Gohm, Julia Hopp, Anna Madlener, Hannes Pfeiffer, Theresa Rainaerds, Annika Zell.

Klasse 8a

Preis | Leonie Allgaier, Corinna Föhr, Ella Frey, Leona Hartmannsberger, Hannah Lamberty, Sophia Saddam Lafta.

Belobigung | Laurie Krug, Paul Schlager.

Klasse 8b

Preis | Simon Brauchle, Theresa Gegenbauer, Miriam Heinz, Nils Mönig, Katja Ruff.

Belobigung | Maja Kempe, Felix Niedermann, Julian Roth, Katja Schlump, Niklas Weber.

Klasse 8c

Preis | Max Brauchle, Kerstin Eble, Neorah Häfele, Elias Kling, Laura Mönig, Hanna Weiß.

Belobigung | Luisa Angele, Emma Glaser, Celine Jucker, Carl Kienle, Jule Patscheider, Nele Reich, Fynn Stehmer.

Klasse 9a

Preis | Philipp Adler, Samira Brillisauer, Sarah Gentner, Hannah Gräber.

Belobigung | Lena Frey, Anna-Maria Gegenbauer, Hannes Gschwandtner, Rebekka Heiß, Jani Heyse, Elise Kazmaier, Linus Maier.

Klasse 9b

Preis | Jule Astfalk, Anna Butscher, Maya Diertenberger, Laura El Hammi, Marina Hau, Hannes Sauerbrey.

Belobigung | Tim Arnold, Sarah Martin.

Klasse 9c

Preis | Christoph Neher, Anna Osterkamp, Raphael Schmidt.

Belobigung | Lisa Gohm, Robin Holtappels, Sinan Ilhan, Elifnur Solak.

Klasse 10a

Preis | Marc Arnold, Marilena Blaut, Emma Döbele, Marc Dullinger, Viktoria Motz.

Belobigung | Johannes Hermann, Max Maier, Tabea Merk, Nina Mohr, Sahra Saddam Lafta, Sude Sahin, Ferdinand Veesser, Lorenz Wespel.

Klasse 10b

Preis | Milena Einsiedler, Jule Kohlöffel, Pia Mönig, Franka Molnar, Sara Mustafa, Katharina Sauter.

Belobigung | Anne Fassnacht, Ayana Mustafa, Liz Tönsmann, Franka Widler, Alani Wiest.

Klasse 10c

Preis | Malin Borchardt, Annika Ewald, Leonie Kohler, Sina May, Emanuel Reichart, Rosa Schöllhorn

Belobigung | Kamil Eiden, Ghena Kassas, Felix Kiefer, Elisa Linsenbold, Felix Merkle, Dominik Seiler.

Klasse 11

Preis | Emily Biemann, Ronja Forderer, Emma Gräber, Ruth Guter, Karina Heiß, Mina Hoffmann, Tina Joos, Leni Kuhnle, Fabian Leppert, Marcelli Nzoungani, Anton Patzner, Franziska Renner, Alexander Sauter.

Preise und Belobigungen 2022/23

Klasse 5a

Preis | Felix Bilgeri, Simon Gndt, Melinda Haufler, Lilou Herz, Seniha Ilhan, Luis Rundel, Emma Schmid.

Belobigung | Matthias Angele, Lotte Auer, Henriette Böttiger, David Buffler, Moritz Grabherr, Antonie Hollacher, Kiano Neff, Lena Schmaus, Moritz Stephan.

Klasse 5b

Preis | Marcella Caruso, Frank Einsiedler, Emelin Haußmann, Sara Zümra Karaismailoglu, Theresa Mönig, Ben Rühfel, Julian Weber.

Belobigung | Kilian Binzer, Marian Eiden, Mila Endres, Theresa Förg, Fabio Frick, Mia Haser, Ann-Sofie Mohr.

Klasse 5c

Preis | Johanna Angele, Jonas Angele,

Emma Berle, Zoe Corcoran, Niklas Engeser, Luis Fassnacht, Leonie Geiss, Hannah Geyer, Johanna Grösser, Timo König, Julian May, Feline Miller, Hannes Rottmann, Elisa Sauter, Lia Schöllhorn, Tim Schudeja.

Belobigung | Mia Sophie Brücher, Maurice Schneider, Merve Turan.

Klasse 6a

Preis | Alisa Gentner, Clemens Geyer, Lukas Graf, Luis Heine, Paulina Mayer, Wulf Nathan, Leonie Oberhofer, Jonna Radke, Ole Rockhoff, Kellie-Anne Siwe Ndengwe.

Belobigung | Elif Atar, Felix Berle, Sophia Christodoulides, Niklas Erne, Elias Jautz-Marga, Silas Menig, Leni Westphal.

Klasse 6b

Preis | Eda Aliz, Franziska Bühler, Annalena Deyringer, Samira Hagel, Moritz Kempe, Lotta Kohlöffel.

Emma Berle, Zoe Corcoran, Niklas Engeser, Luis Fassnacht, Leonie Geiss, Hannah Geyer, Johanna Grösser, Timo König, Julian May, Feline Miller, Hannes Rottmann, Elisa Sauter, Lia Schöllhorn, Tim Schudeja.



Für ihr Engagement in der KSJ erhalten eine Belobigung: Sina Wohnhas, Lilly Bell Pflug, Raul Klein (der gleichzeitig seinen 18. Geburtstag feiern durfte), Fatmanaz Ayne, Lucian Aumann mit Klaus Aumann.



Belobigung | Edith Adler, Sarah Blank, Else Bolsinger, Benedikt Bühler, Joy Frick, Ronja Gräf, Nico Hau, Martha Lemanczyk, Henrike Mönig, Leni Paulmichl, Alina Reck, Elias Tapper.

Preis für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV:
Clemens Roedle.

Belobigung für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV:
Nathalie Bohr, Else Bolsinger, Malin Borchartd, Joy Frick, Leonie Kohler, Leni Kuhnle, Emilia Laczczuk, Martha Lemanczyk, Amira Peper, Emma Preißing, Franziska Renner.

Preis für besonderes Engagement in der KSJ:
Emma Gräber und Pia Kegel

Belobigung für besonderes Engagement in der KSJ:
Lasse Beutinger und Lina Motz.

Preis für besonderes Engagement als Sportmentor: Carlos Allgaier und Mark Dullinger.

Känguru-Wettbewerb Kl. 5 und 6:
Elisa Sauter, 5c.

Pangea Wettbewerb Mathematik:
Vitus Vogt, 7a (3. Platz in Baden-Württemberg in seiner Altersklasse)
Christoph Neher, 9c (Anerkennung im Bundeswettbewerb Mathematik und 6. Platz in Baden-Württemberg in seiner Altersklasse).

Preise des Partnerschaftsvereins Bad Wurzach für herausragende Leistungen in den Fremdsprachen (Klassenstufen 7-10):
Englisch – Marlena Herdrich, Kl. 7; KerstinEble, Kl. 8; Hannes Sauerbrey, Kl. 9; Emma Döbele, Kl. 10
Französisch – Lara Schad, Kl. 7; Nils Mönig, Kl. 8; Elise Kazmaier, Kl. 9; Franka Molnar, Kl. 10

Klasse 12 Preis | Elia Angele, Kim Brauchle, Jasmin Büchele, Lea Butscher, Christoph Engeser, Alexander Fähndrich, Ayla Gindele, Tim Guler, Franziska Haselhofer, Lena Kugler, Elisa Kuxhaus, Tayfun Loritz, Doreen Mitter, Xaver Motz, Leonie Müller, Leia Poindecker, Vanessa Reihlen, Tamara Schulz, Franziska Straßer, Lenja Walz.

Belobigung | Finn Bez, Magdalena Cech, Elias Dietenberger, Sarah Knöpfler, Daniel Kuisle, Benjamin Lechner, Lisa Maier, Merve Türkmen, David Wessle.

Sonderpreise Abitur 2023

Den „Scheffel-Preis“ der Literarischen Gesellschaft/Scheffelbund für besondere Leistungen im Fach Deutsch und gute literarische Kenntnisse erhält **Tamara Schulz**.

Den Ferry-Porsche-Preis für hervorragende Leistungen in den Fächern Mathematik und Physik erhält **Ayla Gindele**.

Den Otto-Dix-Abiturpreis für herausragende Leistungen im Fach Bildende Kunst erhält **Franziska Strasser**.

Den Abiturpreis für exzellente Leistungen im Fach Mathematik der deutschen Mathematiker-Vereinigung, verbunden mit einem Jahr Mitgliedschaft, erhält **Christoph Engeser**.

Für hervorragende Leistungen im Fach Physik erhält einen Buchpreis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, verbunden mit einem Jahr Mitgliedschaft: **Ayla Gindele und Xaver Motz**.

Ein Jahr Mitgliedschaft als Anerkennung für sehr gute Leistungen im Fach Physik erhalten **Timo Bammert, Lea Butscher, Christoph Engeser und Vanessa Reihlen**.
Für hervorragende Leistungen im Fach Chemie erhält einen Buchpreis der Gesellschaft der

deutschen Chemiker verbunden mit der Option für eine Mitgliedschaft: **Xaver Motz**.
Eine Option für eine Mitgliedschaft für sehr gute Leistungen im Fach Chemie erhält: **Ayla Gindele**.

Vom Verein für Sozialpolitik erhält für hervorragende Abiturleistung **Lea Butscher** einen Preis für den Bereich Wirtschaftswissenschaften.

In Anerkennung für herausragende Leistungen im Fach Wirtschaft erhält **Christoph Engeser** den Schulpreis Ökonomie des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie.

Preis der Fachschaft Musik für langjähriges Engagemant erhalten: **Lea Butscher, Tayfun Loritz und Leonie Müller**.

Den Kreis-Archivpreis des Landkreises Ravensburg für das Fach Geschichte erhält: **Tim Guler**

Je ein „e-fellows.net Stipendium“ (1 Jahr kostenloser online-Zugang) erhalten:

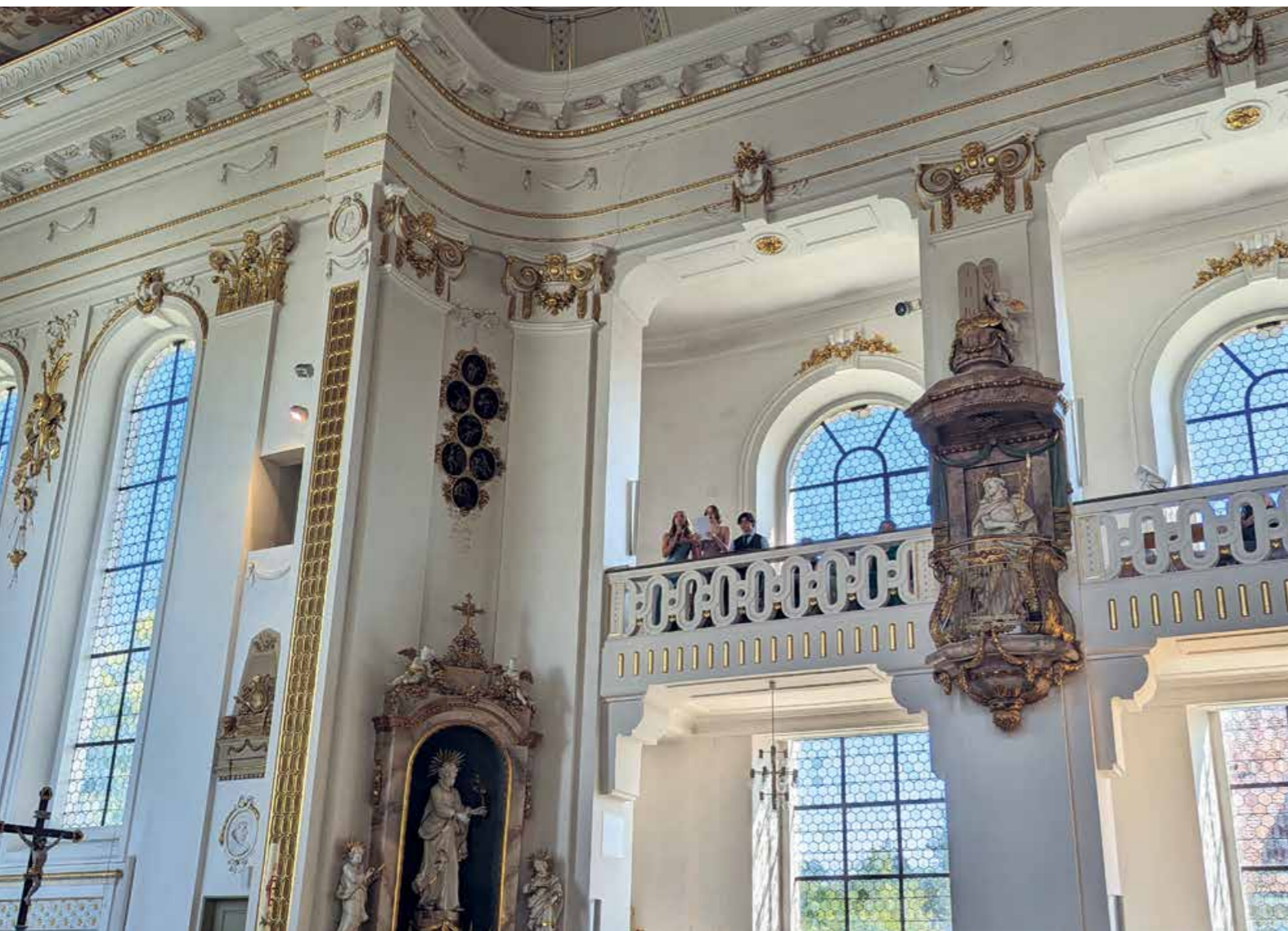
Kim Brauchle, Jasmin Büchele, Lea Butscher, Christoph Engeser, Alexander Fähndrich, Ayla Gindele, Tim Guler, Franziska Haselhofer, Elisa Kuxhaus, Tayfun Loritz, Doreen Mitter, Xaver Motz, Leonie Müller, Vanessa Reihlen, Franziska Straßer.

Für ihr Engagement in der SMV erhalten einen Preis: **Rina Hoti und Yannik Schmid**.

Für ihr langjähriges Engagement in der KSJ erhalten einen Preis: **Christoph Engeser, Amelie Erstling, Torsten Gehring und Jana Onderka**.
Für ihr Engagement in der KSJ erhalten eine Belobigung: **Lucian Aumann, Fatmanaz Ayne, Raul Klein, Lilly Bell Pflug und Sina Wohnhas**.

Für die Aufnahme in die Studienstiftung des Deutschen Volkes werden **Ayla Gindele und Tim Guler** vorgeschlagen.

Für die Aufnahme in die Bischöfliche Studienstiftung „Cusanuswerk“ wird **Lea Butscher** vorgeschlagen.



Gott lässt uns nicht allein

Zur Verleihung der Abiturzeugnisse und Abiturfeier am 7. Juli 2023

Mit einem wunderschönen, von den Abiturientinnen und Abiturienten selbst gestalteten Gottesdienst, mit dem Thema „Gott lässt uns nicht allein“ begann die Feier wieder traditionell in der Kirche St. Verena.

Gemeinsam mit ihren Eltern, Verwandten, Freunden und mit Schulseelsorger P. Mariusz Kowalski, der die Messe gemeinsam mit Pfarrer Michael Kuczera feierte, füllten sie die Kirche, die von der Sonne lichtdurchflutet wurde. Wunderschön begleitet wurde die Feier von der Empore herab von den Instrumentalisten und dem Vokalensemble der Kursstufe unter der Leitung von Christine Braig und Claudia Wick.

Nach dem Segen, passend zum Gottesdienst, bekam jeder Gast ein kleines Säckchen mit Schafswolle gefüllt, mit dem Spruch von Jesaja, 43,1: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe deinen Namen gerufen; du bist mein!“ Dieses Versprechen steht symbolisch für allem, was uns im Leben begegnen kann. Wie ein großer Regenbogen, der sich über unser Leben spannt. Was für eine schöne Vorstellung.

Nach einer kurzen Pause, nachdem man im Sonnenschein den Weg von der Kirche zum Salvatorkolleg bestritt, begann der zweite Teil der Feierstunde, die Zeugnisverleihung.

Diese wurde mit Salonmusik der KS2 eröffnet und begleitet. Schulleiter Klaus Amann begann wie gewohnt seine Rede, die im Nachhinein einen etwas anderen Anklang hatte. So unterbrach er auch seine Rede nach den Anfangssätzen und gab zu, dass er sie hatte von Chat GPT schreiben lassen. Und damit die Frage aufkommen lässt, was die Menschen von den Maschinen unterscheidet. Und die drei Antworten, die er daraufhin für sich gefunden hat, nämlich Kreativität und Intelligenz, Verantwortung für sein Handeln übernehmen und als drittes Werte, die wir uns als Ziel setzen. Und damit die Hoffnung verknüpft, dass dieses am Salvatorkolleg gelehrt und mit auf den Weg gegeben wird.

Die Vertreterinnen des Abiturjahrgangs, Lenja Walz und Vanessa Reihlen, erinnerten, nicht ohne Vorwarnung und mit einem großem Augenzwinkern, an die vergangenen Jahre am Salvatorkolleg. Sie plauderten, auf sehr charmante Weise, einige Anekdoten aus, die sie und ihre Mitstreiter im Lauf ihrer Schulzeit so erlebt hatten. Wer erinnert sich nicht an den toten Maulwurf,

der über ein verlängertes Wochenende in einem Klassenzimmer lag? Oder die Verwechslung einer Lehrerin eines Smartboard-Stiftes mit einem Edding?

Elternvertreter Siegfried Büchele gab zu, dass er sich genauso gut auf seine Rede vorbereitet habe, wie die Abiturient*innen auf ihre Klausuren. Nämlich auf den letzten Drücker. Er dankte allen, die im Zusammenspiel die Schüler*innen ausgebildet, gefordert und gefördert, unterstützt, geprägt und zu dem geführt haben, was sie heute feiern: zum Abitur. Den Abiturient*innen gab er den Kreislauf des Lebens mit und „Möge Gott auf dem Weg den ihr vor euch habt, mit euch gehen. Dies ist unser Wunsch für euren Lebensweg“.

Bei der Überreichung der Zeugnisse wurde deutlich, dass auch vom diesjährigen Abiturjahrgang viele gute und sehr gute Leistungen erbracht wurden.

Dann ging es über in den entspannten Teil der Feier: der Abitur-Ball im Kurhaus. Wobei man sagen muss, dass die Lehrerinnen und Lehrer noch nicht ganz so entspannt waren, da erfahrungsgemäß noch einige Spiele zu meistern waren, und ein Gang auf die Bühne zu befürchten, oder aber auch zu freudigen Dank mit schönen Worten und Geschenken.

Charmant durch das Programm führten Julia Hagel und Lukas Krämer. Beim ersten Spiel waren allerdings alle Gäste gefordert. Damit wurde die Reihenfolge des Tisches erspielt, der zuerst ans Buffet durfte. Es wurde Wissen über Lehrer und Schüler in Prozentsätzen erfragt, wobei sich gerade das Schulleitungsteam sich sehr ehrgeizig zeigte. Anhand verschiedenster Symbole mussten nach dem Essen Lehrer*innen erkannt werden, dabei traten Lehrer gegen Schüler an. Der Sport-Lk musste in mehreren Disziplinen gegen die anderen antreten. Wobei sich Anne Schmid, die mit Baby auf der Bühne stand, würdige Vertreter aussuchen durften fürs Bierglasstemmen natürlich Urs Fuchs, Sackhüpfen haben fachmännisch Christoph Sigg und Ingrid Diem übernommen und beim Limbo Daniela Rech. Über die Ergebnisse darf angefragt werden. Nach einem großen Dank-Abschluss und dem obligatorischen Gruppenbild ging es dann wirklich zum gemütlichen Feierteil über. Und so wie man gehört hat, war es eine ordentliche Feier.

Für mich, die diesen Bericht schreibt, und für viele andere sicher auch, war dieser Abiturjahrgang ein ganz Besonderer. Denn es war mein erster, den ich begleiten durfte. Ich und das ganze Kollegium, wünschen euch, liebe Abiturienten, dass ihr immer unter dem

Regenbogen lauft und beschützt seid. Geht euren Weg, habt Glück, Kraft und Mut!

Uta Schubert

Die Abiturientinnen und Abiturienten

Elia Angele, Lucian Aumann, Esilya Ayne, Fatmanaz Ayne, Timo Bammert, Finn Bez, Kim Brauchle, Jasmin Büchele, Valentin Bühler, Lea Butscher, Magdalena Cech, Manuel Demmel, Elias Dietenberger, Christoph Engeser, Richard Englert, Nisa Erata, Josef Erath, Amelie Erstling, Alexander Fährdrich, Lea Fehr, Leo Feirle, Torsten Gehring, Ayla Gindele, Luca Maxima Greiner, Lisa Grundler, Tim Guler, Henry Haas, Julia Hagel, Franziska Haselhofer, Amelie Herdrich, Vincent Hermann, Pia Hopp, Ermira Hoti, Rina Hoti, Vincent Jehmlich, Lukas Kiebler, Raul Klein, Sarah Knöpfler, Lukas Krämer, Leon Kraft, Celina Kremer-Horn, Lena Kugler, Daniel Kuisle, Elisa Kuxhaus, Benjamin Lechner, Tayfun Loritz, Jonas Maier, Lisa Maier, Niels Maier, Franziska May, Lukas May, Linda Mayerhofen, Doreen Mitter, Xaver Motz, Leonie Müller, Lea Obermayer, Jana Onderka, Fiona Pfeifer, Lilly Belle Pflug, Leia Poindecker, Alissa Rau, Vanessa



Reihlen, Lisa Rock, Lara Ruf, Yannik Schmidt, Tamara Schulz, Laurin Steinhauser, Franziska Straßer, Merve Türkmén, Hannah Wachter, Lenja Walz, Alex Weber, Tizian Weisshaupt, David Wessle, Niklas Weyh, Sina Wohnhas, Eslem Yücel.



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

heute versammeln wir uns hier, um einen besonderen Meilenstein in eurem Leben zu feiern – euren Abiturabschluss am Gymnasium Salvatorkolleg. Ich stehe hier vor euch, um euch zu gratulieren und euch auf eurem bisherigen Weg zu ehren. Es ist eine Zeit der Freude, des Stolzes und der Dankbarkeit.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, dieses Abiturzeugnis repräsentiert viele Jahre harter Arbeit, persönlicher Opfer und ständiger Weiterentwicklung. Ihr habt zahlreiche Hürden überwunden, Herausforderungen gemeistert und euer Bestes gegeben, um hier zu stehen. Euer Fleiß, eure Ausdauer und euer Engagement haben sich ausgezahlt.

Soweit ChatGPT. Mein Auftrag für die Künstliche Intelligenz war: „Schreibe eine Rede zur Abiturfeier mit Zeugnisübergabe am Gymnasium Salvatorkolleg“. Wir sehen: Künstliche Intelligenz kann auch Abiturrede. Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist, dass diese Zeilen nicht von mir stammten, sondern von einer Maschine. Genau das fordert uns heute heraus: Wie kann ich die Maschine vom Menschen unterscheiden? Aber es ist keine neue Fragestellung: Bereits vor 80 Jahren stellte

Alan Turing diese Frage, in der Informatik läuft sie unter dem Stichwort „Turing-Maschine“. Die Rede geht aber noch weiter: ChatGPT schreibt dann später: „Denkt daran, dass Bildung nicht nur aus Büchern und akademischen Kenntnissen besteht. Es geht auch um die Entwicklung eurer Persönlichkeit, eurer sozialen Fähigkeiten und eures Mitgefühls.“ Es macht mir schon ein Gruseln, wenn mir eine Maschine so etwas sagt.

Gleichzeitig stellt diese Entwicklung eine ganz alte Frage wieder neu: Was macht den Menschen aus? Was macht den Mensch zum Mensch?

Eine erste Antwort: Dass der Mensch so viel Kreativität und Intelligenz hat, dass so etwas wie Künstliche Intelligenz von Menschen entwickelt und auf den Weg gebracht werden kann.

Eine zweite Antwort: Dass wir als Menschen auch wissen, wie man mit solchen Errungenschaften gut umgehen kann. Wir empfinden Verantwortung, indem wir die Auswirkungen unseres Handelns wahrnehmen und dadurch auch entscheiden, ob wir diese Folgen so haben wollen. Im PTF habt ihr gelernt, dass man dies als utilitaristische Sicht der Ethik bezeichnet.

Deshalb muss auch noch eine dritte Antwort dazu: Als Menschen setzen wir selbst Werte,



die uns wichtig sind und die wir uns als Ziel setzen. Das geht – ich erinnere an das PTF – in Richtung Pflichtethik. Das ist vor allem die menschliche Würde, dazu gehörend auch Freiheit und Gerechtigkeit in der Gesellschaft.

Ich hoffe, dass Ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturenten hier am Salvatorkolleg von allen drei Antworten vieles gelernt und im schulischen Alltag erlebt habt: Intelligenz und Kreativität, Folgenabschätzung und die Orientierung an wichtigen Werten. Unser Ziel im Profil des Salvatorkollegs jedenfalls ist es, dass ihr das viele Gelernte, das fachliche Wissen und Können mitnehmt auf eurem weiteren Lebensweg außerhalb der Schule und dabei euren eigenen Weg findet.

Sicherlich werdet ihr momentan regelmäßig gefragt, was ihr denn nun vorhabt, welches Studium oder welchen Beruf ihr nun ergreifen wollt. Ich weiß, dass dies viele von euch auch nervt. Und trotzdem frage ich auch häufig. Für euch ist die wirklich anstrengende Herausforderung, dass das Studien- und Berufsfeld sehr ausdifferenziert und deshalb unübersichtlich ist. Nicht jeder macht das wie ich und studiert zwei der ältesten Fächer, nämlich Mathematik und Theologie. Allein Mathematik hat – so die Antwort auf meine Frage an ChatGPT – inzwischen sieben verschiedene Studienrichtungen. In dieser Vielfalt ist es besonders wichtig,

zunächst bei sich selbst nachzuspüren, was einem nun wirklich wichtig ist, woran das Herz hängt und wofür man sich einsetzen will. Ich wünsche euch den Mut, in diesen Entscheidungen vor allem auf euch selbst, auf euch selbst als junge Menschen zu hören. Dies als Ausgangspunkt gibt euch dann auch die Energie und Motivation, Anstrengendes auf dem Weg dorthin zu bewältigen und dies als Herausforderung und nicht Überforderung zu erleben.

Im Abiturjahrgang 2023 kenne ich recht viele aus dem Unterricht: Ich hatte in der 9. Klasse zwei Klassen im Unterricht, in der 10. Klasse dann eine der zusammengelegten Klassen im Matheunterricht:

- Wir haben harte Corona-Zeiten miteinander erlebt,
- ich selbst habe manchmal gezweifelt, ob das gut gehen wird – auch wenn ich dies niemals geäußert habe –
- und ich habe viele von euch auf besondere Weise kennen gelernt.

Ich bedanke mich ganz persönlich bei euch für das entgegengebrachte Vertrauen, ich bedanke mich auch bei Ihnen als Eltern für Ihr Zutrauen, dass wir als Schule dies schon irgendwie gut machen werden. Ich habe hier von allen Seiten viel Unterstützung und Zustimmung erhalten. Vielen Dank dafür.

Ich bedanke mich auch bei meinem Lehrerkollegium, das hier immer wieder über den eigenen Schatten springen musste. Es ist keine einfache Angelegenheit, die eigentlich sehr klaren Vorgaben des Schulgesetzes im Bedarfsfall entsprechend einer schwierigen Situation zu interpretieren und zu entscheiden, was hier angemessen ist. Vielen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ja, und die Haltung der Dankbarkeit ist auch etwas, das uns von Künstlicher Intelligenz unterscheidet – um nochmals auf den Anfang der Rede zurückzukommen.

Ich wünsche euch Abiturientinnen und Abiturienten für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Klaus Amann

Die Rede der Schüler*innen hielten dieses Jahr Vanessa Reihlen und Lenja Walz

Guten Abend allerseits! Wir begrüßen euch ganz herzlich zu unserem Abiball. Wir sind Vanessa und Lenja und werden versuchen mit dieser Rede unsere Schulzeit so gut wie möglich Revue passieren zu lassen. Zu Beginn möchten wir noch drauf hinweisen, dass wir für den weiteren Verlauf der Rede Humor voraussetzen. Machen sie uns an den besagten Stellen also bitte keinen Vorwurf. Weiter möchten wir Sie darauf hinweisen, dass in unserer im Deutschunterricht erörterten Position treu bleiben werden und uns somit auf das generische Maskulinum beschränken. Für alle: Wir werden also der Einfachhalt halber nicht gendern. Seien Sie etwas nachsichtig mit uns.

12 Jahre Schule, bei dem ein oder anderen womöglich auch mehr, liegen hinter uns.

Trotz allem gab es innerhalb der Zeit unserer Knechtschaft auch weniger schreckhafte Momente. Man könnte fast sagen, die Gefangenen hatten zwischendurch ein bisschen Spaß. Beispielsweise als in der Unterstufe im Klassenzimmer der 5a ein toter Maulwurf über das verlängerte Wochenende hinweg vergessen wurde. Am folgenden Montagmorgen wurden die Schüler von einem penetranten



Vanessa Reihlen und Lenja Walz



Verwesungsgeruch begrüßt. Heute ist der besagte Raum das Lehrerzimmer. Ob der Geruch wohl immer noch derselbe ist?

Eine weitere durchaus nennenswerte Erinnerung spielte sich in der Mittelstufe ab. Eines Tages verwechselte eine Lehrerin der Klasse 9c den Smartboard-Stift mit einem beinahe identisch aussehenden Edding. Zielsicher und ihrer Tat nicht bewusst setzte sie zu einem Aufschrieb an. Ein schwarzer Strich schmückte von nun an das Smartboard. Ein großes Dankeschön an den weltbesten Hausmeister, der es schaffte mit seinen einzigartigen Fähigkeiten das Malheur zu beseitigen.

Mit den Jahren veränderten sich die Foltermethoden der Lehrer: es sollte nicht bei reinem Unterricht bleiben. Die Klausur, welche mindestens sechs Wochen zur Korrektur benötigte, am Ender der Unterrichtsstunde herauszugeben hielten sie für besonders spaßig. Die Zeit wurde gelegentlich mit Simple Club Videos überbrückt, um die Schüler wahrhaftig auf die Folter zu spannen.

Nachdem wir aber nach so langer Zeit immer noch nicht wissen, wie man seine Steuern macht, welche Versicherungen man abschließen sollte oder welches Putzmittel sich eignet um den Backofen zu reinigen, wissen

wir jedoch, wie beispielsweise mithilfe der allgemeinen Tangentengleichung eine Tangente von außen angelegt wird, wenn diese den Punkt P enthalten soll, oder wie die noch unreife mRNA durch das Aufhängen einer 5-Methyl-Guanin-Kappe und eines Poly-A-Schwanzes gespleißt werden kann. So liebe Peiniger, wofür brauchen wir das nochmal?

Selbst bei der Studienfahrt konnten die Lehrer ihre Folterroutine nicht gänzlich entweichen und quälten somit ihre Opfer mit sportlich und kulturell motivierten Aktivitäten, wie beispielsweise einer vierstündigen Fahrradtour oder einer Stadtrallye, bei der der Großteil unfreiwillig das U-Bahnnetz besser kennenlernte, als die Stadt selbst. Ab 22.00 Uhr mussten die Freigänger dann wieder in ihre Zellen. Die Ausgangssperre hatte begonnen und wurde natürlich von jedem einzelnen strikt befolgt ...

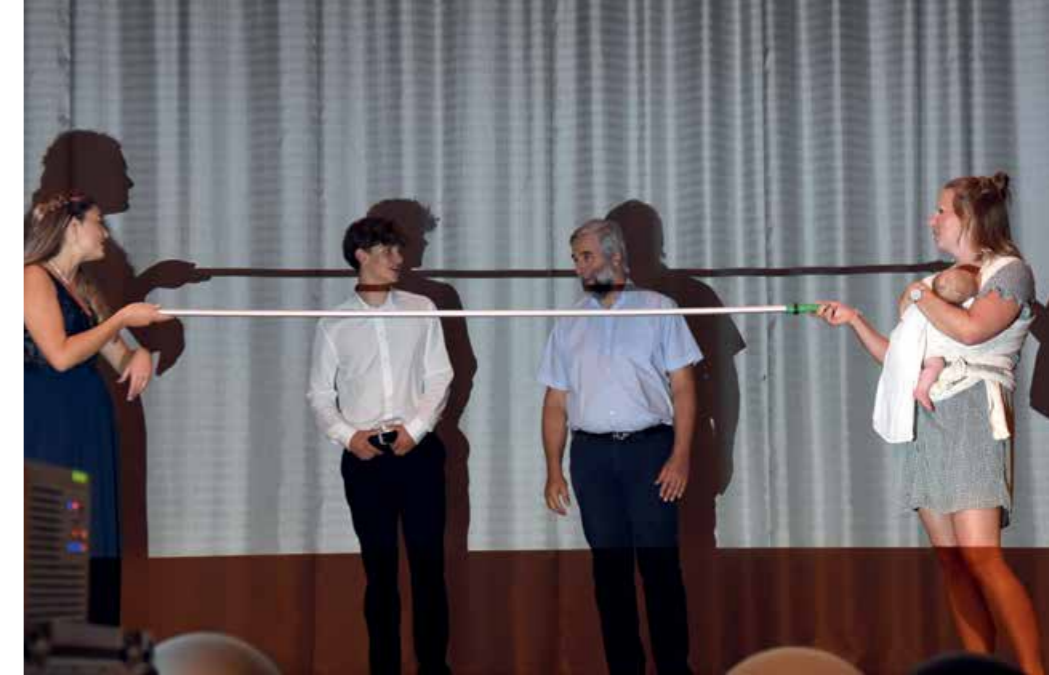
Wenn wir einen Blick auf die vergangenen zwei Jahre werfen, lässt sich feststellen, dass sich der eine oder andere besser für eine andere Wahl der Leistungskurse hätte entscheiden sollen. Trotzdem haben sich die meisten unter uns sehr bemüht und träumen womöglich heute noch von Starkheft-Aufgaben. Zusätzlich prägte der Kaffeeautomat unsere Schulzeit von Beginn an. Jedoch konnte man sich gegen Ende nicht mehr so wirklich auf

diesen verlassen, ebenso wenig, wie auf die Anwesenheit der meisten Schüler nach dem Abitur. Ähnlich wie unsere Noten wurde der Kaffee immer schlechter. Wir gedenken an dieser Stelle der Vanilmilch, die uns genauso wenig bis zum Ende erhalten blieb, wie Enrico.

Die letzten Jahre waren zwar hart und anstrengend, aber nun stehen wir hier, stolz und erleichtert, dass wir diesen Weg bis zum Ende gegangen sind und unser Abitur nach der langen Arbeit in den Händen halten können.

Trotz aller Höhen und Tiefen möchten wir uns bei allen Lehrern und Mitschülern bedanken, denn jeder Einzelne hat dazu beigetragen, die Schulzeit zu dem zu machen, was sie schlussendlich war. Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben. In diesem Sinne wünschen wir allen einen letzten schönen Abend zusammen. Danke.

Vanessa Reihlen und Lenja Walz



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schulleitung,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Eltern, Geschwister und Freunde,
liebe Abiturientinnen und
Abiturienten**

Heute Abend die Abirede halten zu dürfen, ist wirklich eine große Ehre für mich. Ich beschloss darum, meine Worte mit derselben Hingabe vorzubereiten, die einige von Ihnen beim Lernen für Klausuren an den Tag gelegt haben. Kurz vor knapp fing ich also an. Ja Mann, ihr habt es also geschafft, aber nicht nur ihr, Ja Mann, Herr Amann hat es geschafft. Und ganz im Gegensatz zu der englischen Bedeutung war Herr Amann sicher seiner persönlichen Linie treu und kein Ja-Sager. Er hat euch zusammen mit seinem Kollegium erfolgreich zum Abitur geführt, dafür ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Herrn Amann, Herrn Schmuck und natürlich an das gesamte Kollegium, sowie allen Beschäftigten.

(Pause für Applaus) Ganz sicher waren dafür manchmal Kraft, Nerven, aber sicher auch Humor erforderlich. Sie alle haben unsere Kinder ausgebildet, gefordert und gefördert, unterstützt, geprägt und zu dem geführt, was wir heute feiern: zum Abitur. Wir Eltern sind stolz auf euch, ihr habt die letzten zwölf Jahre Großes geleistet und dürft genauso stolz auf euch selbst sein. Uns Eltern kommt es vor, als wäre es erst vor kurzem gewesen, dass ihr noch unsicher durch diese Hallen gerannt seid. In der Zwischenzeit ist viel passiert, Freundschaften wurden geschlossen. Manches Fest wurde gefeiert, Freundschaften haben geendet. Kleine und auch größere Ausflüge, Dinge wie den Pausenverkauf. Ihr als die digitalen Natives habt die Transformation der Schule zum digitalen Lernen live erlebt. Vielleicht vergleichbar mit uns Eltern, als wir die ersten Erfahrungen mit Computern sammelten. Führerscheine wurden gemacht, die ersten Roller und Autofahrten unternommen. Ja und heute stehen wir also

unseren erwachsenen Töchtern und Söhnen gegenüber. Für euch beginnt heute die Zukunft nach der Schule, verbunden mit vielem Neuem. Darunter Dinge, die euch noch viel Freude bereiten werden, aber sicher auch die ein oder andere Hürde, vor der ihr euch am Anfang etwas scheut. Aber keine Angst, ihr habt diesen Teil eures Lebens erfolgreich gemeistert, dann werden euch auch die weiteren Teile erfolgreich gelingen. Egal ob beim Thema Berufswahl, der Ausbildung, eurem Studium oder wonach immer ihr aktuell strebt. Ja Mann, Ja Frau Ihr macht euch auf den Weg.

Liebe Abiturienten, nichts hört auf, alles geht weiter, Dinge wiederholen sich und ihr werdet früher oder später eure eigene Familie haben und wir, eure Eltern, werden uns bemühen, immer für euch da zu sein, wenn ihr uns braucht. Habt Erfolg, aber nicht auf Kosten anderer, seid zielstrebig, aber nicht rücksichtslos,

bleibt neugierig und wenn ihr einmal stolpert, dann steht einfach wieder auf und traut euch etwas zu. Möge Gott auf dem Weg, den Ihr vor euch habt, mit euch gehen. Dies ist unser Wunsch für euren Lebensweg. Traut euch etwas zu im Leben und feiert heute Abend, an eurer ABI-Feier 2023, ihr habt es verdient. Vielen Dank

Siegfried Büchele



Aus dem neuen Schuljahr

Türme nur aus Papier, ohne Schere und Kleber, geht das? Die Klasse 7c beweist es!



Alisia Bierdel



Pia Frischknecht



Armin Hartmann

Neue Lehrkräfte

Frau Alisia Bierdel hat ihr Referendariat im Januar 2022 am Salvatorkolleg begonnen und im Sommer 2023 erfolgreich absolviert. Frau Bierdel studierte an der Universität zu Köln und der Philipps-Universität Marburg ihre Fächer Germanistik und Biologie, danach trat sie ihr Referendariat am Seminar Weingarten an. Hier erwarb sie auch die Zusatzqualifikation für das Fach NwT. Frau Bierdel übernahm sofort nach ihren Prüfungen einen Lehrauftrag am Salvatorkolleg und half dadurch, die Unterrichtsversorgung im Schuljahr 22/23 zu sichern. Frau Bierdel ist in diesem Schuljahr Klassenlehrerin der 8a.

Frau Pia Frischknecht stammt aus der Region und hatte schon ihre Orientierungspraktikum während des Studiums am Salvatorkolleg gemacht. An der Universität Konstanz legte sie die Prüfungen für Bachelor und Master of Education in den Fächern Biologie und Sportwissenschaften ab, während des Referendariats qualifizierte sie sich auch für das Fach NwT. Auch Frau Frischknecht übernahm am Tag nach ihren Prüfungen einen Lehrauftrag am Salvatorkolleg.

Wir freuen uns, dass Frau Frischknecht und Frau Bierdel sich nach dem Referendariat für das Salvatorkolleg gewinnen ließen.

Auch **Herr Armin Hartmann** ist am Salvatorkolleg kein Unbekannter: Als Referendar von Januar 2018 bis Juli 2019 am Salvatorkolleg lernte er das Salvatorkolleg bereits kennen. Studiert hatte er zuvor an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg seine Fächer Mathematik und Physik. In den vergangenen vier Jahren unterrichtete Herr Hartmann an der Valckenburgschule Ulm, einem beruflichen Bildungszentrum. Mit dem neuen Schuljahr wechselte er nun wieder zurück ans Salvatorkolleg und unterrichtet die Fächer Mathematik, Physik und NwT. Herr Hartmann ist Klassenlehrer der Klasse 7b.



Albana Sokolaj-Altenried und Sophia Bitterwolf

Im Januar 2023 kamen zwei junge Kolleginnen für den zweiten Ausbildungsabschnitt nach dem Studium (Referendariat) ans Salvatorkolleg; die Ausbildung wird bis zum Ende des laufenden Schuljahres, also bis Juli 2024 dauern.

Wir begrüßen **Frau Sophia Bitterwolf** (Deutsch/Gemeinschaftskunde) und **Frau Albana Sokolaj-Altenried** (Englisch/Mathematik). Wir wünschen beiden jungen Lehrkräften eine gute Zeit am Salvatorkolleg und Freude im Beruf.



María Rodríguez El Akkad

Das Salvatorkolleg nimmt seit dem Jahr 2010 am sog. Europäischen Freiwilligendienst als Aufnahmeorganisation teil. Dieses von der EU aufgelegte Programm ermöglicht es jungen Europäern, ein europäisches Land, dessen Sprache und Kultur kennenzulernen. Bei uns helfen die jungen Leute in der Bibliothek und Verwaltung, unterstützen teilweise den Unterricht, begleiten Klassenfahrten und Ausflüge und führen eigene Projekte durch, in denen sie z.B. ihre Heimat vorstellen. Bereits zum Schuljahresbeginn an der Schule angekommen ist Frau María Rodríguez El Akkad aus Jatar, einer Gemeinde in der Region Granada in Spanien. Frau Lizi Sephashvili wartete im Oktober noch auf ihr Visum: Sie stammt aus Tiflis, der Hauptstadt von Georgien. Wir hoffen, dass sie deutlich vor dem Erscheinen des Jahreshaftes nach Deutschland einreisen durfte.

Klaus Amann



Lizi Sephashvili

Neues vom europäischen Freiwilligendienst (ESK)

Mit dem neuen Schuljahr kommen auch die neuen Freiwilligen, zumindest, wenn sie kein Visum benötigen. Während María Rodríguez el Akkad aus Spanien problemlos zu uns kommen konnte, kann Lizi Sepashvili aus Georgien die Unterlagen für die Erstellung des Visums erst Ende Oktober im Konsulat in Tiflis abgeben. Ein früherer Termin war nicht möglich, da alle Stellen komplett überlastet sind. Wann sie dann endlich zu uns kommen kann, ist daher leider ungewissen. Wir hoffen bald, und freuen uns auf neue Einblicke in die Welt durch die beiden.

Eine nette Überraschung war der Kurzbesuch von Christina Pototska und Bogdan Leshchshyn (beide EFD 2012/2013) mit ihrem Sohn Marko im September. Sie wohnen immer noch in Berlin, wo Christina als Projektmanagerin und Bogdan als Möbelrestaurator arbeitet. Der grobe Termin für ihren Besuch in Bad Wurzach stand eigentlich seit dem Tag ihrer Abreise 2013 fest – die Fertigstellung des neuen Hallenbads. Nachdem sie den langen Prozess um den Hallenbadneubau 2012/2013 hautnah mitverfolgt hatten, wollten sie den fertigen Bau ebenfalls sehen. Dieser hat sich dann extrem verzögert – doch jetzt hat's endlich



Bogdan Leshchshyn, Christina Pototska mit ihrem Sohn Marko (in der Mitte Christine König)

geklappt und sie konnten Marko die Schule, Bad Wurzach, das Ried und „Aldo“ (das Eiscafé) zeigen.

Christine König

Elternbeirat

Elternvertreter*innen und deren Stellvertreter*innen im Schuljahr 2022/23

Kl. 5a:	Frau Elke Rudhart Frau Anja Müller
Kl. 5b:	Frau Lisa Zwerger Herr Bertram Rall
Kl. 6a:	Frau Miriam Hofrichter Frau Verena Stephan
Kl. 6b:	Herr Nils Buhck Frau Elke Tobisch
Kl. 6c:	Frau Katharina König Frau Sandra Rottmann
Kl. 7a	Frau Cornelia Seilinger Herr Dr. Jan Rockhoff



Gemeinschaftswerk der Kunst-AG

Kl. 7b:	Frau Evelin Hagel Frau Cornelia Maucher
Kl. 7c:	Frau Heidi Schulze Frau Bettina Schmidt
Kl. 8a:	Frau Margot Diesch Frau Hanna Veese
Kl. 8b:	Frau Stefanie Armbrust Frau Dr. Sandra Graf-Schiller
Kl. 8c:	Frau Christine Bräuhauser Frau Daniela Dreher
Kl. 9a:	Frau Iris Saddam Lafta Frau Cornelia Merk
Kl. 9b:	Herr Franz Bühler Herr Karl Roth
Kl. 9c:	Frau Maria Kranz Frau Verena Häfele

Kl. 10a:	Herr Ulrich Kazmaier Herr Thomas Ruf
Kl. 10b:	Frau Alexandra Schmid Frau Perihan Yücel
Kl. 10c:	Frau Julia Fischer Frau Heidrun Neher
Kl. 11:	Herr Thomas Maier Frau Manja Masurek
Kl. 12:	Frau Dominike Bühler Frau Ulrike Patzner Frau Stephanie Blank

Vorsitzende: Frau Julia Fischer

1. + 2. Stellvertreter*in:
wird erst nach Redaktionsschluss gewählt!

Ein herzliches Willkommen! Wir freuen uns auf Euch!



Willkommen am Salvatorkolleg!

Zur Einschulung der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler am 10.09.2023

Im Zeichen der Schirme –
Tatsächlich musste in der Halle nachgestuhlt werden, weil der Andrang der Gäste größer als erwartet war.

Für eine wundervolle Einstimmung unserer Einschulungsfeier (und deren Begleitung) sorgten die beiden Musiklehrerinnen Claudia Wick und Christine Braig.

Pater Mariusz Kowalski sorgte dafür, dass Bewegung in die Feier kam, indem er nach seiner Begrüßung zum Kennenlernen aufrief und alle einmal in bestimmten Gruppen (Bad Wurza-cher, Outlander, Eltern, die auch das Salvatorkolleg besucht haben, ... und letztendlich, wer Spaß auf Schule morgen hat) aufstehen ließ. Zwei Schirme hingen an den Basketballkörben der Turnhalle. Ein Sonnen- und ein Regenschirm. Beides wären alltägliche Gegenstände, die wir oft benutzen. Sie bieten Schutz und Sicherheit, gleichzeitig hat man aber auch seine Freiheit, und kann damit auf andere Menschen zu- und an andere Orte gehen. Sie geben uns Schutz auf unserem Lebensweg, Daheim und in der Schule.

Wir hoffen dabei auf einen unsichtbaren Schutz, den Gott uns geben kann. Vertrauen, geborgen und geschützt sein. Auch in der Bibel Psalm 91 hören wir von dem Schutz Gottes. „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Gott gibt dir Zuversicht und Hoffnung für das neue Abenteuer, die nötige Kraft und den guten Geist, Motivation in Bewegung zu bleiben und Freude am Lernen zu haben. Der Heilige Geist wird spürbar in unserer Schule.

Rektor Klaus Amann freue sich auf neue Gesichter, neues Leben und spannenden neuen Geschichten, die durch die neuen 5er in unsere Schule kommen.

„Nach den Anmeldegesprächen und dem Tag der offenen Tür, dem Schnuppern in den Klassen habt ihr euch für unsere, jetzt auch eure Schule entschieden. Ihr hattet das Gefühl hierher zu gehören und eure Eltern haben das Vertrauen euch hierher zu schicken. Sie erwarten, dass ihr gut aufgenommen, viel lernen und als reife Menschen die Schule wieder verlassen werdet. Die ersten großen Erlebnisse stehen gleich mit den Besinnungstagen im Oktober an.“

Der Elternbeirat ist ein sehr bereicherndes Instrument in der Schule. Der Dialog untereinander sei dabei das Wichtigste. Also

erstmal in Ruhe anfangen und dann gerne ins Gespräch kommen miteinander. Der Elternbeirat ist auch für die Schul T-Shirts verantwortlich, die im Klassenzimmer bereit liegen.

Die Elternbeiratsvorsitzende Julia Fischer erzählte von ihren drei Kindern, die alle sehr schnell ihren Platz in der Schulgemeinschaft gefunden hätten. Und das wünsche sie den Hauptpersonen an diesem besonderen Tag auch. Glück, Mut, Vertrauen und Kraft für den Start. Den Eltern legte sie nahe, sich aktiv im Elternbeirat zu beteiligen. Zahlreiche Projekte werden organisiert und unterstützt. Und sie freue sich auf viele neue Ideen, Beiträge und Unterstützung.

Der Spielkreis unter der Leitung von Frau Hecht begleitete den zweiten Teil der Feier mit ihren Streich- und Zupfinstrumenten. Der Abend klang entspannt bei Sekt, Saft und Brezeln aus.

Uta Schubert



Neue Klassen 5a, 5b

Klasse 5a

hintere Reihe: Eymen Karaismailoglu, Emma Benzinger, Selina Christodoulides, Lykka Schneider, Max Schmidt, Sarah Schneider, Lotta Schiller, Romy Haug, Lea Müller, Julina Brillisauer, Frieda Hoh, Luna Erne, Sena Irem Karaismailoglu

mittlere Reihe: Maia Kieble, Severin Vogt, Moritz Vogt, Celin Oswald, Lilli Patscheider, Janik Frey, Noah Schröder, Christine König

vordere Reihe: Marwin Proba, Amelie Wach, Lia Kiefer, Luna Erne, Annalena Heine, Janna Buttler, Marc Diesch, Aaron Grüner, Arian Seyedabbasi, Arian Saddam-Lafta, Emmanuel Siwe Ndengwe

es fehlt: Maria Nathan (rechts unten)

Klassenlehrerin: Christine König



Klasse 5b

hintere Reihe: Magdalena Demmel (KSJ-Mentorin, KS1), Malin Borchardt (KSJ-Mentorin, KS1), Maximilian Kersten, Leopold Sigl, Finn Lohrer, Damon Heil, Milena Rölle, Ida Maucher, Cina Leyh, Leonie Diesch, Mandana Rall, Alisia Bierdel (Begleitlehrerin)

mittlere Reihe: Emilija Gleinser, Lia Schläfle, Marlene Iannuzzi, Theresa Pfänder, Emilia Völkl, Helena Zwerger, Eric Sonntag, Mina Tosun, Aurel Gütler

vordere Reihe: Florian Tobisch (Klassenlehrer), Corinna Gut, Romina Hopp, Maiia Kotliar, Leonie Mönig, Carla Butscher, Leni Angele, Ben Langegger, Nora Mangler, Simon Forderer, Valentin Herdrich, Luis Kienle

es fehlen: Alaa Alalouh, David Merk und Fatih Selim Özdoğan

Klassenlehrer: Florian Tobisch



Die SMV bei ihrer Valentins Aktion



Die frisch, mit eindeutiger Mehrheit gewählte SMV-Sprecherin Rosa Schöllhorn

Bericht der SMV

Für die SMV (Schülermitverantwortung) des Salvatorkollegs bedeutete das vergangene Jahr die endgültige Rückkehr zur Normalität nach der Corona-Pandemie. Da nicht mehr mit Veranstaltungsverbots gerechnet werden musste, konnten zum ersten Mal wieder alle traditionellen Veranstaltungen in vollem Ausmaß geplant und durchgeführt werden; und das mit sehr großem Erfolg: Gerade die unerwartet hohen Besucherzahlen an den abendfüllenden Veranstaltungen wie der Casino-Night und der Bayerischen Nacht (und hier trotz schlechtem Wetter) ließen spüren, wie sehr sich viele auf diese Normalität gefreut hatten. Aber auch das große Engagement unserer SMV-Mitglieder während und besonders auch außerhalb der Schulzeit, ohne das eine erfolgreiche Durchführung dieser Veranstaltungen nicht denkbar wäre, zeigten, wie wichtig diese für das Schulleben am Salvatorkolleg sind und wie sehr sie während der Pandemie gefehlt hatten. Dass diese „event-orientierte“ Seite eine große Stärke unserer SMV ist, wird einem oft bewusst, wenn man sich mit Schülern von anderen Schulen austauscht. Jedoch wird dabei auch klar, dass wir an anderer Stelle, nämlich auf der „politischen“ Seite der SMV noch Nachholbedarf haben. Schon seit langem stand hier

die Frage im Raum, wie man diese politische Seite der SMV stärken und sichtbar machen könnte, sprich: Wie können wir es erreichen, dass die Schüler und Schülerinnen sich zu bestimmten Themen besser einbringen können? Die Bemühungen der SMV im aktuellen Schuljahr sind neben der Organisation der altbewährten Events also in besonderem Maße darauf ausgerichtet, Antworten auf diese Frage zu finden. Angeregt und organisiert von Alexander Notz fand hierzu zunächst am 12. und 13. Oktober 2023 an unserer Partnerschule St. Agnes in Stuttgart ein sogenanntes Bar-Camp statt. Der Begriff „Bar-Camp“ ist mit Sicherheit erklärungsbedürftig. Es handelt sich hierbei nicht um ein Kneipenevent, sondern um ein innovatives Veranstaltungskonzept, das auf eine aktive Beteiligung aller Teilnehmer setzt und keine strenge Tagesordnung, wie man sie eigentlich von Konferenzen oder Fortbildungen gewohnt ist, vorsieht. Zu Beginn eines Bar-Camps wird lediglich ein Zeitplan vorgegeben, der bestimmte Räume für „Sessions“ vergibt. Eine Session soll hierbei eine relativ offene Diskussionsrunde sein. Über welches Thema sich bei dieser ausgetauscht wird, wird im Vorhinein festgelegt, alles andere – wer teilnehmen möchte, in welche Richtung sich die Diskussion bewegt, welche Ergebnisse am Ende stehen – ist aber völlig offen. Wenn also

ein Teilnehmer des Bar-Camps ein Thema hat, über das er sich gerne mit anderen austauschen würde, dann kann er dazu eine Session anbieten. Findet sich auch nur eine weitere Person, die darüber möchte will, findet die Session statt. Ziel ist ein reger, gewinnbringender Austausch aller Teilnehmer. Wie schon zu Beginn erwähnt: die aktive Beteiligung aller ist das Ziel. Bei besagtem Bar-Camp im Oktober traf sich eine Gruppe Schüler, die sich hauptsächlich aus Klassensprechern und langjährigen SMV-Mitgliedern zusammensetzte, mit SMV-Abordnungen der sechs Partnerschulen des Salvatorkollegs. Im Mittelpunkt stand es, Ideen auszutauschen und Projekte zu entwickeln, die die SMV dieses Schuljahr voranbringen möchte. Ein Projekt, das hierbei in den Fokus gerückt wurde, ist die schon länger diskutierte neue Handyordnung, bei deren Gestaltung die SMV aktiv mitwirken möchte. Ein anderes dreht sich um die Frage, wie wir als Schule das Amt des Klassensprechers umgestalten und aufwerten könnten. Als Ziele wurden hierbei formuliert, dass man mehr Schüler und Schülerinnen motivieren möchte, sich zur Wahl zu stellen, und dass es dringend klare Regeln braucht, was die Aufgaben des Klassensprechers sind und was nicht. Am Ende des Bar-Camps konnten wir zusammen Ideen, Vorstellungen und konkrete Schritte

formulieren, wie wir diese Projekte angehen wollen, sodass sich der Ausflug nach Stuttgart als sehr erfolgreich herausstellte. An dieser Stelle möchte ich unbedingt noch einmal einen großen Dank an alle Schüler und Schülerinnen aussprechen, die mit nach Stuttgart gefahren sind und unsere Schule dort so toll vertreten haben! Ein weiterer Dank gilt natürlich Alexander Notz, ohne dessen Engagement das Bar-Camp niemals stattgefunden hätte. Als ersten Schritt, um die SMV nach außen hin sichtbarer zu machen, stellt sich in diesem Jahresheft zum ersten Mal der Schülersprecher / die Schülersprecherin vor, dessen / deren Wahl eine Woche nach dem Bar-Camp stattfand:

Die neue Schülersprecherin Rosa Schöllhorn

Mein Name ist Rosa Schöllhorn und ich gehe in die KS1 am Salvatorkolleg. Ich bin seit der 5. Klasse Klassensprecherin und möchte mich nun als Schülersprecherin für die Interessen der Schülerschaft einsetzen. Besonders wichtig ist mir hierbei, dass die Schüler und Schülerinnen mich jederzeit ansprechen und sich aktiv in die Gestaltung unserer Schule einbringen können. Gerade was die neue Handyordnung angeht, möchte ich, dass die

Schülerschaft mitbestimmen kann. Außerdem möchte ich, dass die Klassensprecher und Klassensprecherinnen mehr Wertschätzung erfahren und ihr Engagement von der Schule belohnt wird, z.B. indem sie einmal im Jahr auf eine Pizza eingeladen werden.

Rina Hoti, Mitgründerin des Nachhilfeteams, wird verabschiedet

Rina Hoti, Mitgründerin der SMV Nachhilfebörse, hat vor knapp zwei Jahren die SMV Nachhilfebörse mitentwickelt, seitdem im Nachhilfeteam mitgearbeitet und die Börse mitorganisiert. Da sie nach den Osterferien das Abitur schreibt, ist sie heute am Fr. 31. März aus dem Nachhilfeteam verabschiedet worden. In einem Interview hat sie über ihre Arbeit erzählt.

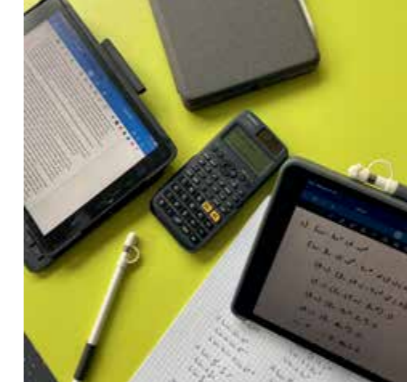
Nachhilfeteam: Hallo Rina, warum und wie bist du Mitglied des Nachhilfeteams geworden?
Rina: Ich finde es interessant, dass Schüler:innen anderen Schüler:innen helfen und somit alles schulintern bleibt. Tatsächlich hat mich die letztjährige Schülersprecherin Zahide angesprochen, mich motiviert und darauf aufmerksam gemacht, dass noch Hilfe benötigt wird.
Nachhilfeteam: Hast du viel Arbeit gehabt

und wie oft habt ihr euch getroffen?
Rina: An sich nicht. Wir haben nur die Nachhilfedatei upgedatet, bzw. man hat halt mit den Nachhilfelehrer:innen Kontakt. Wir haben uns ca. einmal im Vierteljahr getroffen, intensiver war es vor allem am Schuljahresanfang.
Nachhilfeteam: Wie war die Zusammenarbeit mit dem Team und wirst du das Team vermissen?
Rina: Wir haben gut zusammengearbeitet, konnten unsere Ideen gut gemeinsam entwickeln und unsere Kräfte bündeln. Ich werde das Team vermissen aber auch die Zeit an der Schule. Es ist schade, dass das Abi bald kommt und ein neuer Lebensabschnitt beginnt, auf den ich aber auch neugierig bin.

Vielen Dank für deine Antworten und vor allem für die Arbeit für deine Mitschüler: innen.



Rina Hoti



Fotos zum Thema Digitalisierung von Schüler+innen der KS1 und KS2 Grundkurs Kunst

Digitalisierung – die Entwicklung der letzten vier Jahre

Das Gymnasium Salvator Kolleg hat sich in den vergangenen vier Jahren im Bereich der digitalen Ausstattung und der Einbettung der technischen Möglichkeiten in den Unterricht deutlich verändert. Die Corona-Zeit hat diese Entwicklung wahrnehmbar beschleunigt, doch waren die Zeichen dafür schon vorher gesetzt. Wie so oft: Erst im Blick zurück wird die zurückgelegte Wegstrecke sichtbar.

1. Voraussetzungen

Seit 2009 hatte das Gymnasium Salvator Kolleg mit dem ersten Smartboard experimentell die neuen Methoden eines digital gestützten Unterrichts erkundet. Dass im Folgejahr das Kollegium im breiten Konsens die weitere Ausstattung von Klassenzimmern mit Smartboards wünschte, war erfreulich und Impuls dafür, die Renovierung und Erneuerung des Schulgebäudes auch zur technischen Aufrüstung zu nutzen. Es folgten die naturwissenschaftlichen Räume und weitere Klassenzimmer, schließlich die Räume der Kursstufe im Schloss, so dass alle Klassenzimmer ab Kl. 7 über eine digitale Tafel verfügen.

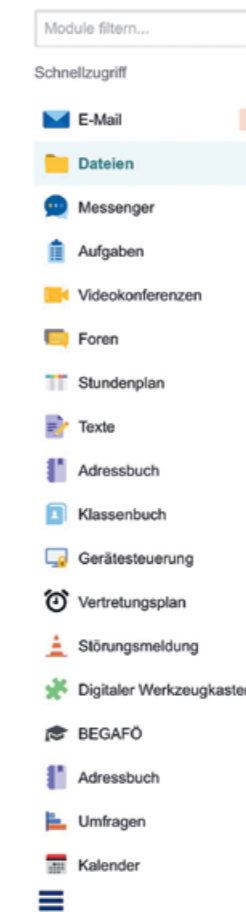


2. Start der Schulplattform ISERV im Frühjahr 2020

Das Warten auf den Digitalpakt des Bundes im Umfang von deutschlandweit 5 Mrd Euro war am Salvator Kolleg geprägt von der Zusammenarbeit mit den Schulen des Ordenschulen Trägerverbundes (OTV), um die Einführung einer Schulplattform gemeinsam zu unternehmen. Im Jahr 2019 fiel die Entscheidung dann auf die Plattform ISERV. Unsere Partnerschule St. Gertrudis in Ellwangen/Jagst übernahm hier die Pionierarbeit und informierte uns im März 2020 – vier Tage vor der Schulschließung – intensiv über die Schritte für die Einführung. Die Installation von ISERV konnten wir vom geplanten September 2020 spontan auf Anfang Mai 2020 vorziehen. Die Einführung der neuen Schulplattform ISERV gelang überraschend problemlos, obwohl es die Zeit des Fernunterrichts und der Kommunikation über E-Mails war. Gleichzeitig wurde die Anschaffung von Lehrer-IPads in die Wege geleitet, die im Juli 2020 an alle Lehrkräfte ausgegeben wurden. Neben den erforderlichen Administratoren wurden sog. Scouts beauftragt, die Lehrkräfte in allen anfallenden Fragen zu unterstützen. Zahlreiche interne Fortbildungsangebote zu den einzelnen Modulen von ISERV, dem Gebrauch des IPads und zu hilfreichen Apps wurden an Nachmittagen durchgeführt. Es dauerte nicht

lange, bis für fast alle Lehrkräfte die Vorteile des IPads sichtbar wurden. Die Einführung der Schulplattform ISERV kann im Rückblick als eine sehr gute Entscheidung gewertet werden. Die Module von ISERV ermöglichen auf anschauliche und leicht zu bedienende Weise alle Funktionen, die für die schulischen Aufgaben erforderlich sind: Dateien oder Aufgaben speichern und zugänglich machen, Information (z.B. Stundenplan, Vertretungsplan, Kalender), Kooperation und Kommunikation (Videokonferenzen, kollaborative Texte, Störungsmeldung, Umfragen, Messenger, etc.). (siehe Bild rechts „Module“)

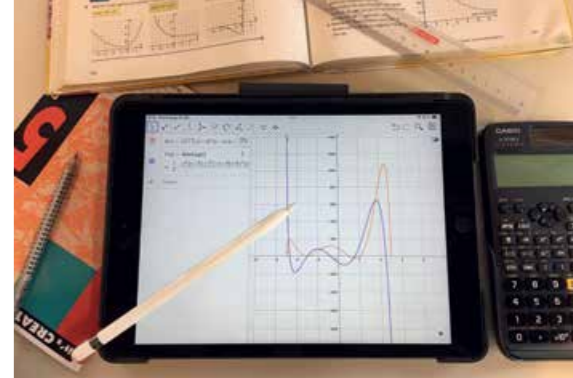
3. Von März 2020 bis zum Schuljahresende im Sommer 2021
Die plötzliche Schulschließung zum 16. März 2020 bedeutete eine sofortige Umstellung auf Fernunterricht. Selbständiges Organisieren und Arbeiten war von den Schüler*innen verlangt. Die Freien Studien in den Klassen 7, 8 und 10 waren schon lange etabliert, doch jetzt war die komplette Umstellung gefordert – auch viele Eltern waren hier gefordert. Gleichzeitig zeigten die Schüler-Rückmeldungen im Sommer 2020, dass das selbstständige Lernen und Forschen für viele Schüler*innen motivierend wirkte: Sich mit eigener Geschwindigkeit und Intensität mit



neuen Inhalten zu beschäftigen und dabei gleichzeitig mit Mitschülern auf unterschiedlichen Wegen zusammenzuarbeiten und zu kommunizieren weitete das gängige Bild vom lehrergesteuerten Lernen. Diese ersten Erfahrungen gaben den Impuls, dass eine digitale Ausstattung für ganze Klassen erprobt werden sollte.

Im Herbst 2020 konnten über den Digitalpakt Schüler-IPads angeschafft werden, die als Ausstattung für den Fernunterricht gedacht waren. Weitere IPads konnten über Spenden von Verallia in Bad Wurzach und vom Verein der Ehemaligen und Freunde angeschafft werden. So waren alle Schüler*innen für den Fernunterricht ausgestattet, entweder über die schulischen oder die privaten Geräte. Zusammen mit der Schulplattform ISERV ermöglichte dies in der langen Fernlernzeit von Januar bis Juni 2021 den Fernunterricht für alle. Die Einführung von ISERV für alle Schüler*innen und die Vereinbarung von Abläufen im Herbst 2020 hatten Früchte getragen.

Auf der Ebene des Ordenschulen Trägerverbundes wurde das Schuljahr 2020/21 dafür genutzt, das „Tabletprojekt“ vorzubereiten. Es sollte ein wirkliches Projekt werden, in dem klare Ziele formuliert und dann auch evaluiert werden. Die Zusammenarbeit der Projektleitungen der verschiedenen Schulen sollte die Arbeit systematisieren und erleichtern. Für



das Salvator Kolleg übernahmen Frau Schmuck und Herr Kühlmuß die Leitung des Projektes.

4. Die Schuljahre 2021/22 und 22/23

Gleich zu Beginn im September 2021 erhielten alle 9. Klassen die Leih-IPads. Mit der Ausgabe wurden grundlegende Handgriffe für den Umgang mit dem iPad gelernt: Dateien-Ordnung, Apps und technische Fragen. Die Schüler*innen hatten keine größeren Schwierigkeiten mit den Tablets und berichteten auch im Nachhinein darüber, wie schnell ihnen klar wurde, dass Dateien ordentlich organisiert abgespeichert werden müssen. Der Auftrag an die Lehrkräfte in diesem ersten Projektjahr war, das Tablet möglichst oft und vielfältig einzusetzen, um viele Erfahrungen zu sammeln. Im Hintergrund stand immer die Frage, welche Lernprozesse digital und welche rein analog produktiver sind. Eine erste Evaluation im Frühjahr 2022 zeigte, dass Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern die Arbeit in iPad-Klassen sehr positiv bewerteten und eine Fortsetzung des Projektes als sinnvoll gesehen wurde. So wurde im April 2022 auf Vorschlag der Schulleitung in der Lehrerkonferenz die Fortsetzung des Tabletprojektes beschlossen. Die 9. Klassen sollten also ihre IPads ein weiteres Jahr behalten und die neuen 9. Klassen im Schuljahr 22/23 mit IPads ausgestattet werden.

Für das neue Schuljahr 2022/23 wurde für die Nutzung der IPads in den beiden Klassenstufen die Vorgabe etwas verändert: Wo ist nach den Erfahrungen des vergangenen Schuljahrs der Einsatz des IPads wirklich sinnvoll? Hier sollten weiter Erfahrungen gesammelt werden, die im Januar 2023 in einer Evaluation bei Schülern der 10. Klassen und allen Lehrkräfte ausgewertet wurden. Die Evaluation zeigte, dass der Einsatz des IPads deutlich zugenommen hatte. Insbesondere die Breite der Apps, die eingesetzt wurden, war gewachsen. (siehe Bild rechte Seite: 10c – Einsatz des IPads) Für praktisch alle Schüler*innen der 10. Klassen war nach ca. eineinhalb Jahren klar, dass sie eine Fortsetzung der iPad-Nutzung wünschen; für die große Mehrheit der Lehrkräfte war dies ebenfalls der Wunsch. Bedenken von Seiten der Lehrkräfte waren die Medienerziehung für einen verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Geräten; diese Aufgabe ist der Schule allerdings unabhängig von der iPad-Ausstattung gegeben. Am Ende des Tabletprojektes stand damit fest, dass künftig eine Ausstattung mit IPads ab Klasse 9 angestrebt werden soll. Diesen Überlegungen stimmte die Lehrerkonferenz zu und wurden dann dem Elternbeirat in der Sitzung im Juni 2023 vorgestellt.

5. Das neue Schuljahr 2023/24

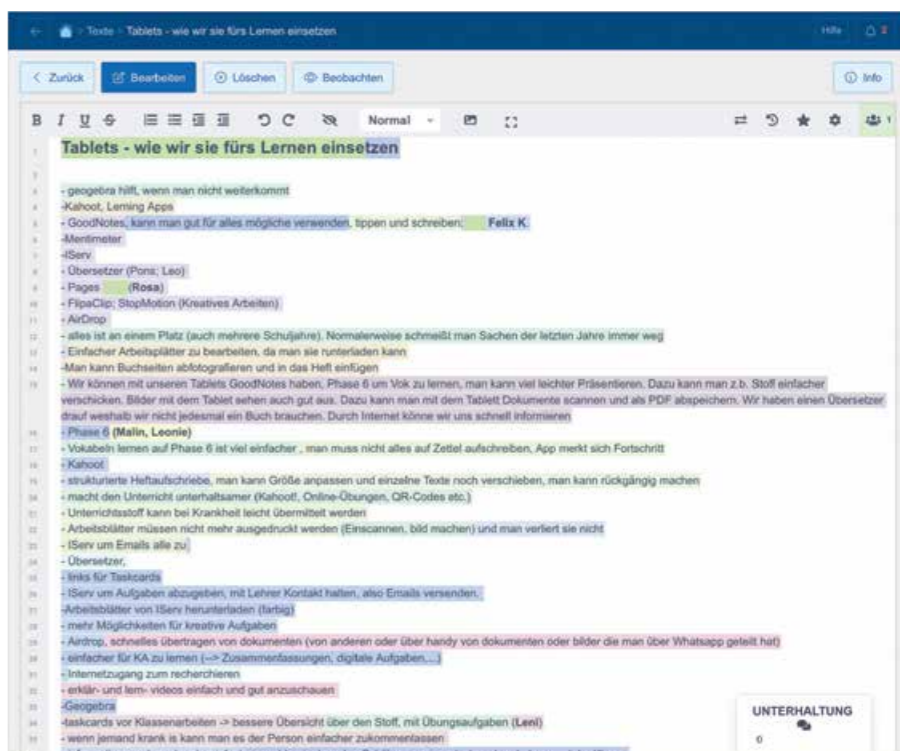
Der erfolgreiche Abschluss des Tabletprojektes bedeutete nun leider nicht, dass die Ausstattung mit Tablets ab Klasse 9 sofort erfolgen konnte. Für den Digitalpakt des Bundes, der die Ausstattung für das Tabletprojekt in zwei Jahrgängen ermöglichte, gibt es bis heute keine Fortsetzung. Im Ordensschuln Trägerverbund wurde deshalb an verschiedenen Schulen der Weg von elternfinanzierten IPads beschritten. Nur so konnte – angesichts der fehlenden staatlichen Finanzierung – eine weitere Jahrgangsstufe mit IPads ausgestattet werden. Das Salvator Kolleg setzte hier auf die freiwillige Unterstützung durch den „Mietkauf“ eines IPads. Konkret heißt dies: Über eine Firma besteht die Möglichkeit, ein iPad über Sofortkauf oder Ratenzahlung zu kaufen; das Gerät wird von dieser Firma auch betreut und ist rundum versichert. Schüler*innen der 10. Klassen und der Kursstufe 1, die ein iPad kaufen, geben ihr Leihgerät ab, das dann an Schüler der 9. Klasse gegeben werden kann. Letztlich ist der Kauf eines IPads also auch ein solidarischer Akt, da damit ein Leihgerät frei wird. Nur auf diese Weise war die Ausstattung der 9. Klassen mit IPads möglich.

6. Ausblick

Man kann inzwischen bezweifeln, ob es Digitalisierung überhaupt als Prozess noch

gibt, oder ab man nicht einfach von einer digitalisierten Welt sprechen muss. Der Bildungsauftrag der Schule steht damit unter diesem Zeichen: „Bildung in einer digitalisierten Welt“. Der Umgang mit digitalen Hilfsmitteln gehört dann wohl zu den Kulturwerkzeugen, wie dies das Schreiben mit Stift oder das Lesen ist. Dabei ist wichtig zu sagen, dass Schreiben und Lesen damit nicht unwichtig werden, im Gegenteil! Langfristig ist es kaum denkbar, dass die schulische Unterrichtsarbeit ohne eine vernünftige digitale Ausstattung funktionieren kann. Wie gewinnbringend diese Ausstattung genutzt werden kann, machte das Tabletprojekt sichtbar. Nun bleibt uns, auf eine Antwort in der Finanzierungsfrage zu warten.

Klaus Amann



Ein Kaiser im Kerker

Literaturpreisträgerin Monika Czernin liest am Salvatorkolleg aus ihrem Werk (18.09.23)

Ein Kaiser, der eigenhändig einen Pflug führt? Ein Kaiser, der sich freiwillig für mehrere Stunden in einem feuchten Kerker einsperren lässt? Doch, so etwas gab es. Der österreichische Regent Joseph II., ab 1765 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, verkörperte wie kein Zweiter den Geist der Aufklärung. Zwar herrschte auch er, wie zeitgleich der französische König, „absolut“, doch war er der Vernunft zugänglicher und zeigte wohl aufrichtiges Interesse am Leben seiner Untertanen – bis hin zum einfachen Bauern oder gar zum Sträfling. Dieser ungewöhnliche Herrscher steht im Mittelpunkt des Werkes „Der Kaiser reist inkognito“, für welches Monika Czernin am Sonntag, den 17. September 2023 der Friedrich-Schiedel-Literaturpreis der Stadt Bad Wurzach verliehen wurde. Tags darauf hat die österreichische Publizistin dem Gymnasium Salvatorkolleg einen Besuch abgestattet, um den Schülerinnen und Schülern der Kursstufe 1 aus ihrem Werk vorzulesen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Die zum Vortrag ausgewählten Passagen geben einen guten Überblick über den Inhalt, mehr noch über die Essenz des preisgekrönten Werkes. Zu Beginn kommt die glänzend erzählte, bereits oben erwähnte Episode über den Kaiser in Ketten zum Vortrag. Bei allem offensichtlichen Pathos des Geschehens ist doch davon auszugehen, dass es Joseph II. ernst darum war, das Los der Gefangenen zu verstehen. Die Festung am Spielberg bei Brünn war zu jener Zeit berüchtigt für ihre schlimmen Haftbedingungen. Der Kaiser machte die Probe aufs Exempel, verbrachte mehrere Stunden angekettet in einem der Kerkerräume – und ließ die Haftanstalt letztlich schließen. Wie der Titel des Werkes nahelegt, sind die Reisen des umtriebigen Monarchen das eigentliche Thema. Hier zeigt sich, was Joseph II. tatsächlich bewegte: Es ging ihm darum, Land und Leute in der riesigen Habsburgermonarchie kennenzulernen. Nur indem er möglichst viel selbst erworbenes Wissen sammelte, so der durch und durch aufklärerische Ansatz des Herrschers, könne er klug und gerecht regieren. Am besten ging dies in Form ausgedehnter Reisen. Entsprechend handelt Frau Czernins zweiter Vortrag von der Reise Josephs II. nach Siebenbürgen 1773. Um sein Inkognito zu wahren, reiste er mit lediglich drei Kutschen – bei der Fahrt zur Krönung in

Frankfurt 1765 waren es noch dreihundert gewesen. Er konnte nicht verhehlen, dass er ein vornehmer Herr war, wohl aber konnte er seine Position als Kaiser tarnen, indem er sich „nur“ als Graf ausgab. Auf diese Weise, so hoffte Joseph, sollten die einfachen Leute weniger eingeschüchtert sein und ihm freimütiger von ihren Sorgen und Nöten erzählen, was denn auch geschah.



Die dritte Passage in Monika Czernins Vortrag schließlich macht einen ständig mitlaufenden Subtext des Werkes wahrnehmbar: den Vergleich Österreichs mit Frankreich. Auf den französischen Thron sitzt kein aufgeklärter, sondern ein ganz und gar absolutistischer Monarch und an seiner Seite die Königin Marie Antoinette – die Schwester Kaiser Josephs! Auf seiner Frankreichreise 1777 lernte dieser in kurzer Zeit vermutlich bei weitem mehr über das Königreich als seine Schwester und sein Schwager. Der Besuch eines Pariser Krankenhauses führte dem Kaiser exemplarisch vor Augen, was in Frankreich im Argen lag: Viele Patienten waren schlecht ernährt, Kranke und Gesunde wurden nicht getrennt, viele Insassen waren zudem gar nicht krank, sondern wurden nur im Hospital „verwahrt“, um auf der Straße keinen Unfrieden zu stiften. In einem Bett steckte ein bis dahin unentdeckter Toter. Anhand der beobachteten Missstände prophezeite er seiner Schwester bei ihrem letzten persönlichen Zusammentreffen: „Wenn ihr die Revolution nicht verhindert, wird sie grausam sein“. Zwölf Jahre später werden seine Worte wahr. Österreich indes blieb von einer großen Revolution verschont, auch wenn Kaiser Joseph 1790 mit nur 49 Jahren verstarb und viele seiner Reformen kurz vor seinem Lebensende wieder zurücknehmen oder abmildern musste.



Im Anschluss an den Vortrag beantwortete Monika Czernin die Fragen der Schülerinnen und Schüler. Diese drehten sich zum einen um den Inhalt des Werkes: Wie hat Josephs Familie das ständige Reisen verkraftet? – Antwort: Er wurde früh von mehreren Schicksalsschlägen getroffen und war die längste Zeit seines Lebens allein, musste also auf Frau oder Kinder keine Rücksicht nehmen. Zudem war der Unterschied zwischen dem weitsichtigen Reformator Joseph und seiner Schwester Marie Antoinette, die zumeist mit Verschwendungssucht und Ignoranz in Verbindung gebracht wird, von Interesse. Zum anderen stellten die Kursstufler viele Fragen, die sich um den Entstehungsprozess von Büchern und TV-Dokumentationen drehen, an denen Frau Czernin beim ORF ebenfalls maßgeblich beteiligt ist. Auf die Frage Frau Czernins an die Schülerinnen und Schüler, wie diese sich informieren und geschichtliche Zusammenhänge recherchieren, bleiben diese beinahe stumm. Vor allem die Frage nach der Nutzung von ChatGPT war den Jugendlichen in Anwesenheit von drei Lehrern offenbar unangenehm.

Gleichwohl war der Vortrag für die anwesenden Schülerinnen und Schüler ein interessantes Erlebnis. An dieser Stelle sei Frau Czernin noch einmal für ihren lebendigen und ansprechenden Vortrag gedankt.

Markus Benzinger





Miserio Hungertuch – Kinderrechte

Schüler*innen der Klasse 5a zusammen mit Schnupperschüler*innen der Grundschule Arnach

Eine aus dem Unterricht spontan entstandene Kooperation

Ein ganz normaler Unterrichtstag für die Klasse 5a.

Ein ganz normaler Unterrichtstag der vier Viertklässler, Lykka Schneider, Lenia Schöllhorn, Moritz Vogt und Severin Vogt. Wäre da nicht der Kunstunterricht gewesen. Das Miserio Hungertuch war das Thema.

Zum Einstieg zeigte ich den Schüler*innen das Bild vom diesjährigen Hungertuch. Und fragte typischerweise für den Kunstunterricht, was sie denn da alles sahen.

Sofort hoben sich die Arme der Viertklässler. Sie wussten nicht nur zu berichten wie der Künstler hieß, Emeka Udemba, sondern auch was es darstellt und wie es gemacht wurde. Ich bat die Vier doch gerne nach vorne zu kommen, um mir beim Unterrichten zu helfen, weil sie viel mehr wissen, als ich. Das trauten sie sich natürlich nicht. Aber so änderte ich meinen Plan und wir stellten die Tische zu

einer langen Tafel zusammen und rollten eine Lage Packpapier aus.

Zusammen mit den Anweisungen der Viertklässler begannen wir die ersten Lagen zu bemalen.

Zusätzlich besprachen wir, dass es nicht nur Menschenrechte im Allgemeinen, sondern auch Kinderrechte im Besonderen gibt. Welche gibt es und für wen ist welches besonders wichtig und warum. Jeder schrieb das

Wichtigste für ihn auf einen farbigen Zettel. Die Stunde ging viel zu schnell vorüber.

Da der Kunstraum für die Abiurklausuren genutzt wurde, konnten wir an diesem Projekt in dieser Form nicht weiterarbeiten. Deshalb arbeitete die Klasse 5a mit den Kinderrechten weiter und stellte diese für sie Wichtigen dar. Dabei sind diese sehr eindrücklichen Werke entstanden.

Elifnaz Oguz





Ein weiterer Zufall war, dass ich den Elternabend der Klasse 7a übernommen habe. Und in dieser Klasse sind Geschwisterkinder der Viertklässler. Im Gespräch mit den Eltern kam die Idee auf, die Vier nochmal zum Zuendestellen des Projektes dazuzuholen. Lykka, Lenia, Moritz und Severin hatten grosse Lust, die Rektoren fanden die Idee spannend, und so kam es zu einem zweiten Vormittag wo unser Projekt „Salvatorkolleg-Grundschule Arnach-Hungertuch“ fertig gestellt wurde.

Voller Stolz fuhr ich dann eine Woche später mit einem Teil davon in die Grundschule und überreichte ihnen einen Teil des „Tuches“.

Es durfte natürlich nicht fehlen, dass sie mir ihre Werke zeigten, die in ihrer Schule hingen.

Ein rundum gelungenes spontanes und durch den Zufall entstandenes Projekt. Jetzt sitzen Lykka, Lenia, Moritz und Severin wieder in meinem Unterricht. Diesmal als stolze Fünftklässler! Wie schön, dass ihr bei uns an der Schule seid!

Uta Schubert

Bild: Joana Wiedebach



Bild: Seniha Ilhan

Schülerinnen aus Klasse 11 werden Autorinnen

Vom 9. bis zum 13. November 2022 fand im Literaturhaus Stuttgart unter dem Motto „Literatur machen“ ein Festivalkongress für Schüler, Lehrkräfte, Literaturvermittler, Deutschdidaktiker und alle Interessierte statt. Ziel war es, für das literarische Schreiben im schulischen und außerschulischen Kontext ein Zeichen zu setzen.

Es gab eine Vielzahl von Schreibwerkstätten für Schulklassen, aber auch Vorträge, Werkstätten und Diskussionen rund um das literarische Schreiben im Unterricht. Eine Redaktion, bestehend aus mehreren Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Schulen, begleitete das gesamte Festivalgeschehen, besuchte die verschiedenen Veranstaltungen und hielt ihre Eindrücke in Schrift und Bild fest, so dass eine Art „Festivalzeitung“ entstand. Die Impressionen einer Redakteurin zur vom Salvator Kolleg besuchten Schreibwerkstatt sind im Folgenden abgedruckt. Vier Schülerinnen aus der Kursstufe I (Nathalie Bohr, Lina Motz, Amira Peper, Franziska Renner) interessierten sich nämlich für den „Climate Fiction“-Workshop des Schriftstellers Michael Stavaric. Auch ihr Veranstaltungsbericht ist im Anschluss an diesen Text zu lesen.

Kühe haben auch Gefühle

Eine Climate Fiction-Schreibwerkstatt mit Michael Stavari

Ein Alligator, der sich ein Baumhaus mit Riesenrad und Rutsche baut. Eine Kuh, die sich ungerecht behandelt fühlt. Ein Elefant, der über sein Leben in Gefangenschaft und die großen oder kleinen Menschen, die er jeden Tag sieht, sinniert. Unter anderem diese Geschichten sind im Workshop von Michael Stavari am ersten Festivaltag des Festivalkongresses im Literaturhaus Stuttgart entstanden. Das Motto: Lasst mal kurz die Welt retten. Und wie?

Natürlich mit Literatur.

Michael Stavari ist Autor von Gedichten, Romanen wie „Magma“ (2008), Essays und Erzählungen, darunter auch zahlreiche Kinderbücher wie „Piepmatz macht Wald aus euch“ (2022). Bei Kinderbüchern bewegt er sich im Genre der Climate Fiction – eine Literaturgattung, die „spekulativ, ökotopisch oder aktivistisch neue Welten auf einem fremd werdenden Planeten erkundet“ (Deutschlandfunk). Literarisch und unterhaltsam versuchen Autor:innen, Kinder über ökologische Themen aufzuklären und dazu beizutragen, die Welt ein bisschen zu retten.

Doch Cli-Fi – wie Climate Fiction in Kurzform genannt wird – ist auch noch mehr als das,

erklärt Michael Stavari uns, denn eigentlich gehört viel mehr zur Climate Fiction: Texte über Eisberge oder das Leben in einem verseuchten und menschenlosen Gebiet aus der Sicht eines Tieres sind beispielsweise ebenfalls Teile des Genres.

Michael Stavari erklärt in seinem Workshop, was Cli-Fi überhaupt ist, und zeigt, wie Texte in diesem Genre entstehen können. Zu Beginn lässt er die Workshop-Teilnehmer:innen Tiere auswählen, aus deren Perspektive sie dann kurze Texte verfassen sollen. Er sagt uns, dass es aus der Sicht von Tieren oft leichter ist, beispielsweise die Welt der Menschen zu beschreiben und zu kritisieren, da Tiere Dinge ganz anders wahrnehmen. Zudem wird diese Perspektive von den meisten Kindern bevorzugt; schließlich gibt es nicht ohne Grund unzählige Kinderbücher mit oder aus der Sicht von Tieren.

Die kleine Gruppe von Elftklässlerinnen und ihrem Lehrer am Donnerstag wählt eine große Bandbreite an Tieren aus: Eule, Kuh, Alligator, Löwe oder auch Elefant. Anschließend sollen die Teilnehmer:innen zehn willkürliche Wörter notieren, bevor das Blatt an die Nachbarperson weitergereicht wird. Dann geht es damit los, mit diesen zehn Wörtern aus der Perspektive des vorher ausgewählten Tieres einen kurzen Text zu verfassen. So entsteht die Geschichte einer Eule, die in



der Schule ein Buch über das Nachtleben gefunden hat, in welchem ein Zauberspruch vermerkt war, mit dem sie sich in ein Nachttier verwandelt hat. In einem anderen Text findet ein Löwe nachts einen Ausweg aus seinem Zoogehege, aber wird dann auf einer dunklen Straße entdeckt und merkt, dass sein Ausbruch ein Fehler war.

Am Ende des Workshops erzählt uns eine Teilnehmerin, dass sie normalerweise nicht schreibt und heute zum ersten Mal richtig Texte verfasst hat. Außerdem sei sie ganz spontan mitgekommen und hatte keine Ahnung, was sie erwartet, doch sie ist sehr froh, dass sie sich dafür entschieden hat. Mich überrascht, dass viele von ihnen tatsächlich keine große Vorerfahrung haben, denn in kürzester Zeit entstehen unterhaltsame und gleichzeitig auch gesellschaftskritische Texte, die nicht vermuten lassen, dass die Teilnehmer:innen normalerweise nicht in diesem Genre schreiben. Unabhängig voneinander kritisieren zwei Teilnehmerinnen beispielsweise das Leben von Tieren im Zoo: Aus Sicht eines Elefanten, der einen Schmetterling davonfliegen sieht und am liebsten folgen würde, oder der Löwe, der eine

einmalige Chance hat, seinem Käfigleben zu entkommen.

Am Ende des Workshops schauen wir noch einmal vorbei. Zum Abschluss spielen die Teilnehmer:innen noch ein kurzes Spiel: Es geht um Herkunft von verschiedenen Wörtern. Michael Stavari liest vier mögliche Erklärungen vor, von denen drei frei erfunden sind. Spaß haben alle an dieser letzten Übung und es werden noch unzählige Gruppenfotos gemacht, die vermuten lassen, dass alle bei diesem Workshop eine schöne Zeit hatten und sich darüber hinaus auch gut verstanden haben. Auch bei unseren Abschlussgespräch mit den Schülerinnen und ihrem Lehrer, die aus der Nähe von Ravensburg extra nach Stuttgart angereist sind, wird klar, dass sich für sie der Ausflug gelohnt hat. Und was nimmt man aus diesem Workshop mit? Aus Sicht der Schülerinnen, dass auch mit zusammenhangslosen, willkürlichen Wörtern Texte entstehen können und diese viel besser sind, als man am Anfang vermutet hätte. Und über eine Sache sind sich am Ende eigentlich alle einig, denn die Frage des Workshops lautet: Lässt sich mit Literatur die Welt retten? Ja, meinen eine Schülerin und

Michael Stavari, denn Literatur beeinflusst und bildet. Bücher sind vielleicht das einzige Medium, das auch noch in der Zukunft immer abrufbar sein wird; im Gegensatz zu Speicherkarten, auf die man in einigen Jahrzehnten vielleicht gar nicht mehr zugreifen kann. Kinderbücher können also der erste Schritt sein, um eine umweltbewusstere Gesellschaft aufzuziehen und einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Welt wirklich ein kleines oder womöglich sogar großes Stückchen zu retten.

Emma Bärenz aus Stuttgart

Kann man die Welt mit Worten retten? Besuch des Literaturseminars Stuttgart, 9. - 10. November 2022

An einem zu diesem Zeitpunkt bereits weit in der Vergangenheit liegenden, stürmischen Herbsttag machten wir vier unerschrockenen, literaturbegeisterten Schülerinnen uns gemeinsam mit unserem uns schon lange bekannten und alle Zeit an unserer Seite verweilenden Lehrer Herr Epting voller Vorfreude auf den Weg zu einem weit entfernten und unbekanntem Ort, den die gemeine Bevölkerung als Stuttgart zu benennen pflegt. Bereits auf unserer Anreise entdeckten wir einige kuriose Sachen, wie zum Beispiel

Schwibeldingen (das eigentlich Schwieberdingen heißt, aber Nathalie hat den Namen verwechselt) mit seinen vielen Straßen und seinen sich eigenständig drehenden Häusern (hier wussten wir leider selbst nicht, was Nathalie uns mitteilen wollte ...), sowie Nathalies Fähigkeit, Sternzeichen anderer zu erraten. Diese stellte sie nicht nur bei Herrn Epting unter Beweis, sondern auch bei einem Dichter, den wir an diesem Abend kennenlernen durften. Besagter Mann, Timo Brunke sein Name, moderierte den Spieleabend, an dem wir am ersten Abend in einem großen Saal im Literaturhaus teilnahmen. Wir spielten zwei sehr interessante Spiele, bei denen der Spielmacher, Martin Schäuble, uns Schreibaufgaben mit speziellen Herausforderungen gab. So entstanden ganze Geschichten ohne den Buchstaben „E“ oder kurze Liebesgedichte über Werwölfe, wie zum Beispiel das folgende von Franzi: „Des Nachts im Mondschein kann ich nur Werwolf sein. Des Nachts im Mondschein will ich bei dir sein.“ Nach dem Spieleabend verbrachten wir unsere Freizeit noch in der Stuttgarter Innenstadt und auf dem Weihnachtsmarkt. Danach sind wir zurück in die Jugendherberge und haben den Abend bei einem Getränk und der Aussicht über Stuttgart ausklingen lassen. Am nächsten Tag hatten wir einen Workshop bei dem Autor Michael Stavari, der für seine

dystopischen Romane bekannt ist. Das Thema dieses Workshops war Climate Fiction. Stavari gab uns die Aufgabe, unter Miteinbezug 10 willkürlicher Wörter, Geschichten aus der Sicht eines Tiers zu schreiben. So schufen wir Geschichten über Tiere wie einen eingesperrten Elefanten, der von Freiheit träumt. Ausserdem gab er uns Schreibtipps, um eintönig wirkende Texte interessanter zu gestalten, indem man beispielsweise zusätzliche Satzteile und Wörter einsetzt und die Sätze somit ausdehnt. Wir haben das im allerersten Satz dieses Berichtes einmal veranschaulicht. Wir haben an diesem Tag sehr viel über Schreiben gelernt, aber auch sehr viel über unsere Natur und den Klimawandel. Wir finden, dass es durchaus möglich ist, die Welt mit Worten zu retten. Man kann die Problematik Menschen so nämlich näherbringen und junge Menschen bereits früh für das Thema sensibilisieren. Wichtig ist aber: auf Worte müssen auch Taten folgen! Nach dem Workshop machten wir uns schweren Herzens auf den Heimweg. Unser Dank gilt, neben den Veranstaltern des Seminars (besonders Michael Stavari), vor allem Herrn Epting, der uns diese Reise ermöglicht hat.

Nathalie Bohr, Lina Motz, Amira Peper, Franziska Renner



Universalität zwischen Döner und Dirndl

Die Universalität ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Schulprofils. So wird am Salvator-Kolleg der Austausch zwischen den Kulturen in erster Linie mit Schüleraustausch und längeren Auslandsaufenthalten gefördert.

Aber wie ist es um das Miteinander unterschiedlicher Kulturen in Deutschland bestellt? Um diesem Aspekt von Universalität nachzuspüren, begaben wir uns vom 5. bis 7. Oktober 2023 in die Landeshauptstadt Stuttgart.

Sechs Schülerinnen (Leni Kuhnle, Alexandra Hägele, Eva Heinrich, Leni Kuhnle, Amira Peper, Emma Pfeiffer, Julia Pils) nahmen unter der Leitung des gelernten Journalisten Tilman Rau an einem Schreibseminar zum Thema „Das Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien in einer deutschen Großstadt“ teil. Auf dem Programm standen Interviews mit Mitarbeiterinnen des Forums der Kulturen (Dachverband für die Migrationsvereine in Stuttgart) sowie Erkundungsgänge in verschiedenen Stadtteilen.

Am zweiten Tag entstanden ausgehend von diesen Rechercheergebnissen Reportagen, die im Folgenden abgedruckt sind. Interessant, wie die Schülerinnen Ähnliches beobachtet, aber in ihren Texten auch unterschiedliche Facetten des Großstadtlebens eingefangen haben.

Gute Unterhaltung bei der Lektüre!

Thomas Epting

Es liegt nicht an den Menschen – Multikulturelles Zusammenleben in Stuttgart

Kebab-Imbisse in Altbauten, Apotheken, alte Männer, die vor einer Kirche Boccia spielen, Lottogeschäfte, Shisha-Bars, Biergärten, brasilianische Tanzcafés und hier mittendrin, in einer kleinen Seitengasse, ist ein Graffiti. Eines von vielen in dieser großen Stadt und doch nicht nur eine Kritzelei, sondern etwas, das Stuttgart, so wie wir es kennengelernt haben, beschreibt. Bunte Buchstaben auf weißen Peace-Zeichen: „Heslach stands for Solidarity and Antiracism“. Das Graffiti in



der Seitengasse lässt mich nicht mehr los und auf unserer Stadttour spüre ich die Wahrheit in ihm. Wir befinden uns in Stuttgart, Stadtteil Heslach. Während wir die Straßen entlanglaufen, tauchen wir mit jedem Schritt ein in ein anderes Stück Kultur. Auch wenn die verschiedenen Kulturen deutlich unterscheidbar bleiben, scheinen die Grenzen zwischen ihnen zu verschwimmen. Während ich von zuhause auf dem Land keine so große Bandbreite an Kulturen gewöhnt bin, scheint es für die Menschen hier eine Selbstverständlichkeit zu sein. „Im Miteinander der Menschen gibt es nicht wirklich Probleme. Wir sind aber, glaube ich, auch alle von der Vielfalt der Kulturen geprägt“, meint Myriam Schäfer, Redakteurin des IN-Magazins vom Forum der Kulturen in Stuttgart. Das Forum der Kulturen ist der Dachverband für migrantische Vereine in Stuttgart. Sie vermitteln zwischen der Stadt und den Vereinen, aber auch unter den Vereinen. Mit einem breitgefächerten Programm wie Festivals, Seminaren und Broschüren versuchen die rund 30 Mitarbeiter des Forums den Migranten Sichtbarkeit zu verschaffen und die Gesellschaft für deren Situationen zu sensibilisieren. Darin läge auch das größte Problem in ihrer Arbeit, erzählt Schäfer: „Probleme kommen auf, wenn Menschen in Machtpositionen nicht sensibilisiert sind, wenn Institutionen ins



Spiel kommen.“ Das einschneidendste Beispiel hierfür ist die prekäre Lage bei den Stuttgarter Ausländerbehörden. Für einen Termin müssen Menschen vor der Behörde stundenlang anstehen und teilweise sogar übernachten. „Es ist die Aufgabe der Behörde für die Menschen zu arbeiten, nicht gegen sie, aber als bloßer Verein können wir hier leider nicht viel tun“, erzählt Schäfer. Rolf Gräser, der Geschäftsführer des Forums, verfügt zwar über einige Beziehungen mit dem Gemeinderat, dennoch sind sie eben zu stark eingeschränkt, um bei diesem strukturellen Problem schnellstmöglich Lösungen zu bieten. Trotzdem blickt Schäfer positiv in die Zukunft: „In den letzten 25 Jahren haben wir immer mehr an Sichtbarkeit und Reichweite gewonnen. Wir sind mittlerweile zwar gut darin geworden, den Menschen Raum zu geben, aber es gibt natürlich immer noch viel zu lernen.“ Für die Zukunft wünscht sie sich, dass die Menschen immer mehr Verständnis, Respekt und Wertschätzung füreinander entwickeln. Außerdem ruft sie dazu auf, dass man sich in der Gesellschaft, aber vor allem auch in der Politik, mehr sensibilisiert und mit Menschlichkeit begegnet. Und wenn man auf die Straßen Stuttgarts blickt, scheint dieser Wunsch in der Gesellschaft bereits erfüllt zu sein.

Eva Heinrich

Briten in Lederhosen – Kein Problem! Vom Miteinander der Kulturen in Stuttgart

Wir Schüler kommen aus einer Kleinstadt im Allgäu. Klein, idyllisch, überschaubar. Hier kennt oftmals jeder jeden. Im Oktober 2023 sind wir anlässlich eines Literaturseminars in Stuttgart. Die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg mit rund 630.000 Einwohnern. Die Anreise mit Bus und Zug aus der ländlichen Idylle in die Großstadt erschien uns als ein kleines Abenteuer, auf das wir uns sehr gefreut hatten. Insbesondere weil ein Besuch auf dem Volksfest „Cannstatter Wasen“ fest eingeplant war.

Wir ahnten gar nicht, wie viele Menschen in den Bussen und Bahnen, in den Zügen, im Bahnhof, in den S-Bahn-Stationen oder auf den Bürgersteigen meist eilig unterwegs sind. Menschenmassen schieben sich regelrecht durch Engstellen wie die Rolltreppen zur unterirdischen S-Bahn-Station. Bei genauerer Betrachtung der Läden und Menschen bemerken wir eine enorm große Bandbreite an verschiedenen Angeboten in den Läden und auch im Verhalten der Menschen untereinander. An der einen Ecke ist ein kleiner deutscher Supermarkt, im Ladengeschäft direkt daneben erhält man ausschließlich asiatische Lebensmittel. Alle sind mit Menschen gefüllt. Doch nicht nur die Lebensmittelläden, Cafés

und Lokale unterscheiden sich, sondern auch die Menschen, denen man unmittelbar auf der Straße begegnet. Straßenmusiker, die orientalische Musik spielen, Männer mit Turbanen, Frauen mit Burkas, welche der vollständigen Verschleierung des Körpers dienen, und Briten in klassischen bayrischen Lederhosen, die für uns ganz klar erkennbar, auf dem Weg zum Volksfest „Cannstatter Wasen“ sind. Es sind wirklich viele Eindrücke, die wir sammeln, angefangen vom Straßen- und Stadtlärm über Gerüche aus den Imbiss-Läden oder Selbstbedienungsbäckereien bis hin zu lautstarken Diskussionen in den für uns fremden Sprachen. Fährt man zur Rushhour mit der Stadtbahn, ist das eine ganz besonders gute Gelegenheit viele Menschen freiwillig dicht gedrängt aneinander zu beobachten. So werden wir, eigentlich unfreiwillig, Mithörer eines sehr lauten Gesprächs zweier junger Männer. Sie mussten wohl den Abend zuvor ganz ordentlich Alkohol auf dem Volksfest konsumiert haben. Wir bemerkten einen anderen weiblichen Fahrgast. Aufgrund ihrer Mimik können wir erkennen, dass sie über diese Situation gar nicht erfreut ist. Sie rollt mit den Augen. Es ist ihr anscheinend wirklich zu viel dem lauten Gespräch der jungen Männer zwanghaft zuhören zu müssen. Hier in der Großstadt haben wir die besten Voraussetzungen, um im weitesten Sinne viele verschiedene Erscheinungsformen

menschlichen Daseins zu beobachten. Gibt es wirklich Menschen, die sich durch ein Aufeinandertreffen dieser verschiedenen Kulturen belästigt fühlen? Hierzu äußert sich Verena Junghans aus dem Forum der Kulturen. Verena Junghans ist eine der Planerinnen des Festivals „Made in Stuttgart“. Es wird im November 2023 zum sechsten Mal stattfinden. Es werden Theater – und Tanzaufführungen, Lesungen, Filme, Ausstellungen, Konzerte und Workshops stattfinden. All dies wird von (post-)migrantischen, freien Künstler*innen aus Stuttgart und der Region durchgeführt. Rund 100 Künstler*innen werden ihre Produktionen und Ausstellungen darbieten und ausstellen. Eine Bürgerjury, deren Mitglieder gleichfalls unterschiedlicher Herkunft sind, wird im Vorfeld auf Grund der Vielzahl an Projekten eine Auswahl treffen. Die Bürgerjury kann auch im Vorfeld vor jedem Event einen Themenschwerpunkt festlegen. Kunstschaffende haben somit ein festes Thema, mit welchem sie sich befassen müssen. Wir fragen Verena Junghans, welches Ziel das Festival verfolgt. „Im Endeffekt ist das Ziel immer die Selbstverständlichkeit“, sagt sie. Durch solche oder ähnliche Veranstaltungen kann eine Vernetzung der Kulturen stattfinden. Außerdem können sie zu mehr Interesse an verschiedenen

Kulturen führen. Da in Stuttgart und Umgebung rund 180 verschiedene Nationen gemeldet sind und über 100 Sprachen gesprochen werden, eignet sich die Stadt optimal für multikulturelle Events. Hierbei ist die Stadt Stuttgart der Hauptgeldgeber der Veranstaltung und fördert diese. Die Veranstaltung „Made in Stuttgart“ soll viele Kulturen in den Alltag integrieren und den Teilnehmern und Zuschauern dabei helfen ihre eigene Identität zu finden. Das heißt, dass die typisch deutsche Kultur und die anderen der dort vorkommenden Kulturen mit Akzeptanz und einem friedlichen Miteinander ausgelebt werden sollten. Als Planerin des Events, meint Verena Junghans, sei es sehr schön die Leidenschaft und Freude der Künstler und Besucher zu sehen. Auch wenn der Prozess der Konzeptsuche sehr mühsam ist. Hierfür benötigt sie etwa 18 Monate. Persönlich freut sich Junghans am meisten auf eine Schreibwerkstatt sowie „Musik und Tanz im Dialog“. Während eines Spaziergangs durch Stuttgart ist es letztendlich schwer, irgendeine Form von Beschimpfung, Diskriminierung oder Nichtakzeptanz zwischen den 180 verschiedenen Nationalitäten festzustellen. Ob man diesen Ansatz des "Melting Pot" (beschreibt die Integration von Einwanderern

Die Motive zeigen das
Multikulturelle Zusammen-
leben in Stuttgart



in die Kultur eines Landes) bevorzugt, bleibt schließlich eine persönliche Entscheidung. Es ist jedoch erwähnenswert, dass es Angebote wie „Made in Stuttgart“ gibt, um Verständnis zwischen den Kulturen zu ermöglichen.

Alexandra Hägele

Zwischen Dirndl, indischem Curry und orientalischen Supermärkten – Kulturelle Vielfalt in der Großstadt

Ungefähr 50% der Menschen in Stuttgart haben laut Myriam Schäfer, Mitarbeiterin im Stuttgarter Forum der Kulturen, einen Migrationshintergrund. Dass diese unterschiedlichen Kulturen nahezu überall in Stuttgart anzutreffen sind, durften wir – das sind 6 Schülerinnen der Kursstufe 2 – vom 05. - 07. Oktober während einer Literaturreise, die unter dem Arbeitstitel „Das Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien in einer Großstadt“ stand – hautnah erleben. Egal, wo wir uns aufhielten, – sei es in der Jugendherberge, in der S-Bahn oder in der Innenstadt – überall traf man die unterschiedlichsten Kulturen an. Dönerläden, mexikanische und indische Restaurants, ein kleiner afghanischer Laden, diverse Barbershops und dazwischen immer wieder alte,

typisch deutsche Kneipen, die die Weltoffenheit und Multikulturalität noch deutlicher machten, – all dies fiel uns im Stuttgarter Stadtteil Heslach auf, als wir dort Eindrücke sammelten. Doch bevor wir uns auf Entdeckungstour durch Stuttgart begaben, hatten wir am Morgen das „Forum der Kulturen“ besucht, um dort mit zwei Mitarbeiterinnen zu reden. „Das Forum der Kulturen gibt es seit 25 Jahren. Wir sind Dachverband von vielen migrantischen Vereinen“, erklärt uns Myriam Schäfer, die seit 6 ½ Jahren als Redakteurin im „Forum der Kulturen“ arbeitet. Auf die Frage, wie ihrer Meinung nach das Zusammenleben verschiedener Kulturen funktioniere, erzählt sie: „Meiner Meinung nach funktioniert das Zusammenleben gut, weil ja eigentlich jeder von uns von verschiedenen Kulturen geprägt ist.“ Jedoch sei ein respektvoller Umgang mit den Mitmenschen hierbei essentiell. Sie erzählt uns auch, dass es im Miteinander an sich keine wirklichen Baustellen oder Probleme gebe, – diese Baustellen seien eher in der Verknüpfung von Politik und den verschiedenen Kulturen sichtbar. Hier bemerkt man deutlich, dass sie sich in diesem Bereich eine Veränderung wünscht. Schäfer bedauert, dass sie als Institution, die in erster Linie zwischen verschiedenen Vereinen und Institutionen vermittelt, beispielsweise beim Thema

Ausländerbehörde nicht viel machen können, – „obwohl ich generell viele Lösungsstrategien anbieten wollen würde“. Einen expliziten Moment, der für sie in ihrer Arbeit im „Forum der Kulturen“ prägend gewesen sei, gebe es nicht, erzählt sie uns. Diese Frage sei schwierig zu beantworten. „Ich könnte jetzt nicht sagen, ob es ein Highlight gab“, sagt Schäfer. Es freue sie aber, dass das Forum in Stuttgart recht bekannt sei und es dadurch ihre Sichtbarkeit gut nutzen könnte. Jedoch könnten sie als Verein noch viel dazu lernen, betont Schäfer. Welche besondere Rolle das Forum spiele? Es gebe natürlich auch andere Vereine dieser Art in Stuttgart, aber das Forum sei der erste Dachverband. „Hier sind ein Stück weit die richtigen Menschen zusammengekommen, die ihre Rechte stärken wollten“, sagt Schäfer. Was sie sich für die Zukunft des Forums und im Miteinander der verschiedenen Kulturen wünsche?

Darauf hat Schäfer eine relativ klare Antwort: „Dass die Menschen mehr Verständnis füreinander aufbringen und sich menschlich begegnen.“ Des Weiteren rief Schäfer dazu auf, dass man kritisch bleiben soll, zum Beispiel beim Thema AfD.

Emma Pfeiffer

Lederhose und Börek Wie in der Großstadt Stuttgart Kulturen aufeinandertreffen.

Was erwartet man, wenn man nach Stuttgart geht? Wenn man vom Dorf kommt wahrscheinlich große, hohe Gebäude, viele Menschen, Geschäfte an jeder Ecke. Dann ist man vielleicht überfordert mit der Vielfalt an Geschäften. Hier ein gutbürgerliches Restaurant, das mit seinem Jägerschnitzel und seinen Kässpätzle lockt, dort ein türkischer Supermarkt, vor dem Reihen mit buntem Obst und Gemüse, bei denen man sofort Lust bekommt sich durchzuprobieren, stehen. Hier ein brasilianisches Tanzcafé, dort eine balkanische Bäckerei. Auf den Straßen sieht man Menschen unterschiedlichster Kulturen und Herkünfte bunt durchmischt. Junge Männer in Tracht – wahrscheinlich auf dem Weg zum Cannstatter Wasen –, die sich locker mit dem „Kebabhaus“-Verkäufer unterhalten. Der Boccia-Treff spielt den Sport, der sie verbindet, auf dem Erwin-Schoettle-Platz im Stadtteil Heslach in der Stadt, die sie verbindet. In Stuttgart leben sie alle nebeneinander und es ist selbstverständlich für alle. Das bestätigt auch Myriam Schäfer vom Forum der Kulturen. So lange sich alle Menschen mit Respekt behandeln und Mitgefühl füreinander zeigen, steht dem interkulturellen Miteinander nichts im Weg.

Myriam Schäfer hat sich durch ihre Arbeit beim Forum der Kulturen viel mit diesem Thema beschäftigt. Sie ist Teil des Redaktionsteams der organisationseigenen Zeitschrift „In Magazin“.

Die Zeitschrift ist aber nur eines der Angebote des Forums. Sonst sind sie Veranstalter des erfolgreichen Sommerfestivals der Kulturen in Stuttgart, verschiedener Theatervorstellungen, Seminare und Weiterbildungen. So schaffen sie Sichtbarkeit für sich und für die über 130 migrantischen Vereine, die sie unterstützen, erzählt Schäfer.

Gerade in Stuttgart, wo laut Schäfer über 50% der Einwohner Migrationsgeschichte haben und so viele Religionen und Kulturen aufeinandertreffen, kann das Forum als Mittlerorganisation zwischen den einzelnen migrantischen Vereinen und der Stadt helfen die Leute miteinander zu verbinden und sie näher an die Politik zu bringen. Die ist, wie Schäfer sagt, der größte Störfried in der multikulturellen Harmonie. „Durch mächtige Menschen in der Politik, die eher altmodische Meinungen vertreten, kann Diskriminierung und Rassismus in der Politik fortbestehen“, sagt die Redakteurin. Und das obwohl die kleinen Leute friedlich nebeneinander leben. Daher wünscht sich Schäfer „Mehr gegenseitige Achtung und Wertschätzung“ vor allem in der Politik und ohne dabei auf den kulturellen Hintergrund

der Leute Rücksicht zu nehmen. So wie es auf den Straßen Heslachs auch täglich funktioniert. So wie es für die Menschen dort normal ist ein Thairestaurant neben einer Shishabar neben einem persischen Teppich-Fachhandel zu sehen.

Leni Kuhnle

Zwischen Dönerbuden und Bäckereien

Männer unterschiedlichster Herkunft, die am Erwin-Schoettle-Platz Boccia spielen und Deutsche, sowie Türken, die Seite an Seite in balkanischen Bäckereien Brezeln kaufen. Im Stuttgarter Stadtteil Heslach sind zwischen deutschen Wirtschaften und Bäckereien afghanische Supermärkte und kurdische Barber-Shops. Stuttgart ist eine facettenreiche und multikulturelle Stadt, mit großer ethnischer Diversität. Verschiedenste Nationalitäten leben hier nebeneinander. Durch wachsende Industrie in den 90ern sind viele Gastarbeiter in die Stadt gezogen und haben sich schlussendlich niedergelassen. 44% der Bürger und Bürgerinnen Stuttgarts haben einen Migrationshintergrund. Jemand, der hilft, diese ganzen Kulturen zusammenzubringen, ist Verena Junghans, die seit 2016 beim Forum der Kulturen mitarbeitet.



Stuttgart ist ein großer Schmelztiegel, in dem interkulturelle Begegnungen Alltag für viele sind.

Amira Peper

Interkulturalität im Alltag oder doch eine Besonderheit im Jahr?

An dem Abend unserer Ankunft in Stuttgart setzen wir uns noch zu siebt in einer gemütlichen Runde zusammen. Schnell fiel uns in der Jugendherberge eine große polnische Gruppe junger, musikalischer Menschen auf. Sie sangen lautstark und tanzten euphorisch zu den Volksliedern, die sie auf ihren Musikinstrumenten spielten. Ob Paartänze, Gruppentänze oder Solotanz, es war ein sehr unterhaltsamer und seltener Anblick. Die Gruppe brachte viel Stimmung in den Saal, obwohl man die Sprache nicht verstand. Als sie aufhörten zu spielen und alle den Saal verließen, hatten wir leider nicht mehr die Möglichkeit uns mit ihnen über ihre kleine Show auszutauschen. Zufälligerweise passte es aber perfekt zu unserem Ausflug, der uns am nächsten Morgen in das Forum der Kulturen Stuttgart führen sollte. Dort durften wir Verena Junghans interviewen wegen des „Made in Stuttgart“-Festivals, das vom Forum der Kulturen veranstaltet wird.

„Dieses interkulturelle Festival soll dazu dienen „die Vielfalt der Menschen zu feiern und den Künstlern ein Stück Heimat zu bewahren“, erklärt Verena Junghans. „Künstler unterschiedlicher Nationen können sich bewerben, ganz egal sie ob musikalisches, kreatives, wie zum Beispiel eine Schreibwerkstatt, oder auch künstlerisches Programm anbieten. So gibt es für jeden etwas Interessantes“, fügt sie hinzu. Das Ziel des 5-tägigen Festivals ist es gegenseitiges Verständnis zwischen Menschen hervorzubringen, Unterschiede zu zeigen und auszuleben, den Umgang damit zu finden und einfach jeden Menschen Mensch sein zu lassen. Dies fällt vielen Leuten eben leichter über Kunst zu verstehen und auszudrücken. Auch die Musik ist ein guter Anknüpfungspunkt, ebenso kann man sich toll bei gutem, unbekanntem Essen mit neuen Leuten unterhalten. „Bei dem Festival gibt es eine Jury bestehend aus den unterschiedlichsten Menschen. Diese Jury wählt ohne einen Schwerpunkt die Künstler aus, denen auf diesem Festival die Chance gegeben wird, ihre Kunst vorzutragen“, so Verena Junghans. „Oft ist es so, dass aber gesellschaftspolitische Bewegungen von den Künstlern als Inspirationen genommen werden, so drehten sich zum Beispiel im Jahr 2015 viele Beiträge um des Thema Flucht“, ergänzt sie. „Zusammen mit 20 Partnereinrichtungen

(kleine Theater, VHS, Stadttheater) und der Stadt Stuttgart wird „Made in Stuttgart“ finanziert“, so Verena Junghans. Stuttgart scheint sich für solch eine interkulturelle Veranstaltung gut anzubieten, da früher viele sogenannte „Gastarbeiter“ nach Stuttgart kamen, um dort eben für eine begrenzte Zeit zu arbeiten. Das ist einer der Hauptgründe, weswegen dort heutzutage eine so große Diversität herrscht. „Ca. 42 verschiedene Nationen sind in Stuttgart vertreten“, berichtet Verena Junghans. „Und deshalb auch viele Kultureinrichtungen“, fügt sie hinzu. Dadurch wirke die Stadt von vorneherein schon sehr weltoffen. Allerdings gibt es auch in einer so vielfältigen Stadt wie Stuttgart noch immer Menschen, die andere Kulturen verurteilen, oft auch nur, weil man manche Bräuche nicht versteht oder Vorurteile bestehen. „„Made in Stuttgart“ möchte genau diese Vorurteile und diese Unwissenheit aus dem Weg schaffen, was auch ganz gut funktioniert. Die Vernetzung findet allmählich immer mehr statt. Das Ziel des Festivals ist, „dass diese Vernetzung stärker und ganzjährig wird, eben auch im Alltag auftritt“, erklärt Verena Junghans. Von der aktuell zunehmend kritischen und immigrantenfeindlichen politischen Lage des Landes will sich das Team des Forums der Kulturen nicht einschüchtern oder abschrecken lassen. „Genau

jetzt müssen wir weitermachen und für die Selbstverständlichkeit kämpfen“, verdeutlicht Verena Junghans. „Wir wollen weiterhin ein Zeichen setzen durch unsere Arbeit, auch wenn es manchmal etwas frustrierend sein kann, dass solch eine politische Unruhe im Land herrscht. Aber genau dann ist es umso wichtiger weiterzumachen“, ergänzt sie. Das „Made in Stuttgart“-Festival ist ein wichtiges interkulturelles Festival, das sich mit der Zeit natürlich auch weiterentwickeln soll. Verena Junghans verrät, dass Überlegungen für eine Neukonzeption mit dem Arbeitskreis im Raum stehen. „Das Festival soll natürlich zeitgemäß bleiben“, erzählt Verena Junghans. Wichtig sei eine stetige Weiterentwicklung und Erweiterung. Es wird also weiterhin spannend um das Festival und das angebotene Programm. Das Festival findet alle 2 Jahre an einem Novemberwochenende statt. Somit lädt es auch Leute außerhalb von Stuttgart herzlich ein, sich mit Menschen dort zu verknüpfen. Die Möglichkeit durch solch ein Festival aufgeschlossener gegenüber Fremden zu werden ist definitiv nichts Schlechtes und verhilft unserer Gesellschaft neuen Dinge nicht sofort mit Ablehnung zu begegnen. Sondern eher sich für Unbekanntes zu öffnen und Neues kennenzulernen.

Julia Pils



DELFL intégre Diplomübergabe 2023

DELFL intégre

Ce qu'on apprend à l'école, on l'apprend pour la vie.

In der Schule lernt man für das Leben.

Das DELFL-Diplom Niveau B1 (diplôme d'études en langue française) ist eine europaweite anerkannte Zusatzqualifikation, die den SchülerInnen gute Fremdsprachenkenntnisse auf dem jeweiligen Niveau (A1-B2) des europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen bescheinigt. Es ist ein lebenslang gültiges Sprachdiplom, das vielfach für Studiengänge im Ausland oder im Rahmen von Bewerbungen

eingefordert wird. SchülerInnen in Baden-Württemberg können das DELFL-Diplom, in dem die Kompetenzen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen geprüft werden, während des fünften Lernjahrs erwerben. Auch SchülerInnen des Salvatorkollegs Bad Wurzach haben wieder an den Prüfungen der Session 2021/22 (23 SchülerInnen) bzw. 2022/23 (24 SchülerInnen) erfolgreich teilgenommen. Im Schuljahr 2021/22 wurden die SchülerInnen durch Karin Heine und Peter Grupp, die inzwischen beide im Ruhestand sind, auf die Prüfungen vorbereitet. Im Herbst 2022 konnte ihnen dann Christine Braig, die die

SchülerInnen durch die Prüfungen begleitet hatte, die Diplome überreichen und die Glückwünsche der Fachschaft Französisch überbringen.

Die SchülerInnen der Session 2023 konnten vor gut zwei Wochen ihre „attestation de réussite“ in Empfang nehmen. Katharina Frommhold und Christine Braig hatten sie im Schuljahr 2022/23 auf die Prüfungen vorbereitet und diese dann, unterstützt durch die Kolleginnen Ingrid Diem und Diana Kempel, abgenommen. Auch ihnen gratuliert die Fachschaft Französisch herzlich zum DELFL-Diplom!

Christine Braig



DELFL intégre Diplomübergabe 2022

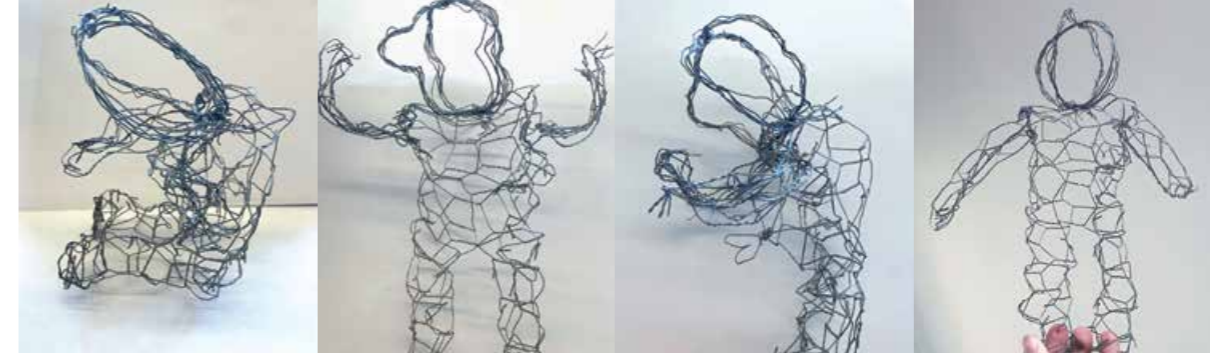




Von links nach rechts: Französischlehrerin Ingrid Diem, Lina Motz, Henrike Mönig, Emma Gräber, Edith Adler und Schulleiter Klaus Amann.



Von links nach rechts: Schulleiter Klaus Amann, Viktoria Motz, Marc Arnold, Sahra Saddam Lafta, Sara Mustafa und Französischlehrerin Ingrid Diem.



Arbeiten zum Seminarkurs #ichbewusstsein von Theresa Brauchle „der Einfluss von Erziehung auf die Identität“, dargestellt werden die Auswirkungen von Erziehungsstilen auf den Menschen

DELFL scolaire – Session 2022 – Nachtrag uns DELFL scolaire – Session 2023 am Gymnasium Salvatorkolleg:

Jeweils 4 Schüler*innen der Klassenstufe 10 (3. Fremdsprache Französisch)

Lina Motz, Henrike Mönig, Emma Gräber, Edith Adler haben 2021/2022 und Viktoria Motz, Marc Arnold, Sahra Saddam Lafta, Sara Mustafa 2022/2023 ihre DELFL scolaire – Prüfungen mit großem Erfolg abgelegt und somit das Sprachdiplom der Niveaustufe B1 erworben.

Die Schüler*innen der Klassenstufe 10, die Französisch als 3. Fremdsprache gewählt haben, haben die Möglichkeit, das DELFL scolaire zu absolvieren, um das Sprachdiplom B1 zu erwerben. Außerhalb des regulären Unterrichts haben sich die Schülerinnen einmal die Woche in einer Zusatzstunde getroffen, um die schriftlichen und mündlichen Anforderungen zu üben.

Das DELFL – Diplom ist in ganz Europa anerkannt und wird des Öfteren für das Studium im Ausland oder bei Bewerbungen eingefordert.

Am 17. November 2022 und am 11. Oktober 2023 war es dann soweit. Unser Schulleiter Klaus Amann konnte jeweils den 4 Schüler*innen ihre Sprachdiplome überreichen. Dieser wichtige Anlass wurde natürlich auf einem Foto festgehalten.

Die Fachschaft Französisch gratuliert den Schülerinnen ganz herzlich zu ihrem bestandenen Diplom.

Ingrid Diem

Seminarkurse 2022 / 23

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wählen sich im Rahmen des jeweils angebotenen Themenbereichs (siehe auch unten – letzter Satz dieses Artikels) ein eigenes Thema, das sie im Verlauf des Schuljahres bearbeiten. Das bedeutet zum einen: Sie schreiben eine akademische Facharbeit; die notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse sind Teil der wöchentlichen Seminarkurs-Sitzungen. Zum anderen erarbeiten sie eine 20-minütige Präsentation, ebenfalls zu ihrem gewählten Thema, die sie zum Ende des Schuljahres halten. Im Anschluss gibt es ein Kolloquium, in welchem die Schülerinnen und Schüler nicht nur zu ihrer Präsentation, sondern auch zu dem im Seminarkurs Erlernen befragt werden. Sowohl Dokumentation als auch Präsentation und Kolloquium werden benotet. Mit dem Absolvieren des Seminarkurses können die Teilnehmer eine mündliche Abiturprüfung ersetzen. Im vergangenen Schuljahr gab es die Seminarkurse von Alexander Notz und Frank Harteker (Nachhaltige Lösungen), Christine Braig und Katharina Fromhold (#Ichbewusstsein) und Markus Benzinger (Rule Britannia).

Seminarkurs – #ichbewusstsein Ich bin ein Mensch mit Identität

Christine Braig und Katharina Fromhold

„Wer bin ich?“ ist eine lebensbegleitende Frage. Sie zielt in Form von Selbstreflexion nach innen, steht aber immer auch in der Auseinandersetzung mit dem Außen, das uns umgibt: Familie, Gesellschaft, politische System, Medien etc., die unsere Identität immer wieder in Frage stellen, beeinflussen und formen. Denn ebenso wie sich der menschliche Körper im Laufe seiner Existenz verändert, vom Kind bis zum alten Menschen, ist auch unsere Identität stetig im Wandel.

Wo komme ich her?
Was prägt mich?
Wer prägt mich?
Was macht mich aus?
Was macht mich zum Menschen?

Gemeinsam mit den 16 Teilnehmerinnen unseres Seminarkurses spürten wir diesen Fragen beim vielfältigen und kreativen Arbeiten nach, um uns für das Thema Identität in all seinen Facetten zu öffnen. So entstanden inhaltlich spannende und sehr persönliche Abschlussarbeiten.

Emily Biemann und Lorena Lerose

Identitätsfindung im Jugendalter vor dem Hintergrund von Migration

Theresa Brauchle

Der Einfluss von Erziehung auf die Identität

Maja Fetscher

Wie verändert Liebe die Identität?

Maja Gütlér

Wie verändert Liebe die Persönlichkeit?

Alexandra Hägele

Gewalt und Zivilcourage – Unser Ich-Bewusstsein

Annika Hartnagel und Lea Ott

Die Auswirkungen der Pandemie auf den Musikverein:
Eine Studie zu einem Zustand in unserer Gesellschaft

Eva Heinrich

Identitätsphasen in der Pubertät

Karina Heiß

Die Stimme: Ist die Stimme identitätsbildend?

Tina Joos

Identitätsbeeinflussung durch social media

Franziska Lacher

Synästhesie

Sophia Längst

#Musikbewusstsein

Leni Paulmichl

Sing und Songwriting: Ist die Stimme identitätsbildend?

Emma Pfeiffer

This is the story of my life

Esma Yalcin

Dissoziative Identitätsstörung

Seminarkurs – Rule Britannia! Großbritannien von König Artus bis Queen Elizabeth II.

Markus Benzinger

Elsa Bolsinger

The Virgin Queen Elisabeth I. – Die bedeutendste Herrscherin in der Geschichte Großbritanniens?

Ronja Forderer

Sir Francis Drake – Verbrecher oder Nationalheld?

Joy Frick

Heinrich VIII. – Rücksichtsloser Tyrann oder doch Modernisierer?

Emma Gräber

Das Transatlantische Unterseekabel: Eine Sternstunde der Menschheit?

Ronja Gräf

Die Römer in Britannien – War die Eroberung der Insel ein Erfolg?

Ruth Guter

Film und Wahrheit – war „Braveheart“ William Wallace tatsächlich ein strahlender Held?

Julia Harf

Jack the Ripper – Warum fasziniert Jack the Ripper bis heute?

Leni Kuhle

The Troubles – Warum eskaliert die Gewalt in Nordirland (1968-1998)?

Emilia Laszczuk

„We shall never surrender!“ – Wie überstand Großbritannien den Zweiten Weltkrieg?

Henrike Mönig

Der Falklandkrieg – Propagandafeldzug oder gerechte Intervention?

Marcelli Nzoungani

Das Viktorianische Zeitalter – glamourös und fortschrittlich oder trostlos und prüde?

Dilara Öztürk

Völkerschauen und Kolonialausstellungen – Wie rassistisch ist das Empire?

Anton Patzner

Die Schlacht von Trafalgar – Was verleiht dieser Schlacht eine so große Bedeutung?

Emmy Räßfle

Die Beatmusik – Revolutionäre Bewegung oder nur jugendlicher Wahnsinn?

Alina Reck

Die schlechten Jahre – Warum ging die englische Wirtschaft 1970 bergab?

Loona-Chiare Schädler

Princess Diana – Opferrolle oder Ikone der Medien?

Elias Tapper

Winston Churchill – Kriegsheld oder Kriegsverbrecher?

Julias Weber

Der Burenkrieg – Berechtigte Intervention oder brutaler Feldzug der Briten?

Seminarkurs – Nachhaltige Lösungen vom eigenen Sofa bis nach Indien

Alexander Notz und Frank Harteker

Nach längerer Corona-Pause ist es endlich wieder möglich. Am Do. 25. März 2023 haben fünf Schüler:teams um die Gunst einer Expertenjury gekämpft. Die Schüler:innen stellen ihre jeweilige Geschäftsidee vor, um den ersten Platz im Salvatorkolleg-Pitch zu erreichen.

Doch was ist ein Pitch: Eine Elevator-Pitch ist die Chance für eine Mitarbeiterin ihre obersten Chefin, den CEO, während der Aufzugsfahrt von ihrer revolutionären Idee zu überzeugen. Angelehnt daran sollten unsere Zweier- oder Dreier:teams ihre Geschäftsidee der Jury vorstellen. Hr. Harteker, Organisator des Pitches, konnte für die Jury Expert:innen aus den Bereichen Marketing, Personal und Finanzierung gewinnen. Die Jurymitglieder:innen sind Frau Elisa Sauter (Personalmarketing/CSR, Verallia), Frau Anja Wolf (Personalreferentin, Lissmac) und Herr Simon Weiß (Firmenkundenberater, Volksbank Allgäu-Oberschwaben).

Fünf Gründungsideen werden durch die Schüler:innen präsentiert. TrashRobotX: Ein automatisiertes und nachhaltiges Müllentsorgungssystem, motiviert durch Erfahrungen



der kaum vorhanden Müllentsorgung in Indien. Sustainable Foam: Eine neuer Flüssigseifenautomat, der mit Seifenstücken aufgefüllt wird, Flüssigseife liefert und dabei ohne Plastikverpackung auskommt. ReChips: Ein Nachfülldose für Stapelchips, die z.B. über unverpackt Läden Verpackungsmüll vermeidet und gleichzeitig das lästige Chipskrümel-Problem im Wohnzimmer löst. Everydaymedic: Ein Laien-Hilfsapp für den medizinischen Notfall samt nachfüllbarem Erste Hilfe Set. Maßstoffe: Entwicklung von Stoffen mittels KI, die den Geschmack der Kunden treffen und somit Rücksendungen reduzieren.

Die Jury hat nach den fünf Vorstellung alle Leistungen mit Preisen gewürdigt. Insbesondere ist sie beeindruckt von den vielen kreativen Gestaltungen der Pitches u.a. den Müllmännern, dem medizinischen Notfall oder dem Krümel-Staubsauger. Überraschend für die Jury: Alle Ideen sind mit dem Thema Nachhaltigkeit verknüpft. Die Ideen haben die Jury überzeugt, weshalb es ihr schwer fiel die drei Gewinner auszuzeichnen. Den dritten Platz belegen Mina Hoffmann und Amira Peper mit Sustainable Foam, den zweiten Platz Luis Muth und Hygin Völkl. Sieger des Salvatorkolleg-Pitch sind TrashRobotX von Johannes Föhr, Nico Hau und Alexander Sauter.

Herzlichen Glückwunsch an die Preisträger und alle Teilnehmer für ihre tollen Präsentationen. Ein großes Dankeschön auch an die drei kompetenten Juryexperten und an Frank Harteker, der den Wettbewerb organisiert und moderiert hat.

Alexander Notz



Kooperation Tagespflege-Schule

Seit dem Schuljahr 2021/2022 arbeite ich als Kunstlehrerin am Salvatorkolleg.

Jeden Tag, den ich in der Schule bin, gehe ich in den Kunstraum im Schloss. Und dann gehe ich automatisch an der Tagespflege Bad Wurzach vorbei. Ich fragte mich, warum eigentlich keine Schüler*innen vom Salvatorkolleg dort ihr soziales Engagement zeigten. Natürlich war auch noch Corona. Aber irgendwann fragte ich nach in der Tagespflege, ob es eine gute Idee ist, junge Menschen hineinzubringen

um den Gästen ein bisschen Abwechslung zu geben. Und dann fragte ich Schüler*innen, ob jemand Lust hat. Und es hatten welche Lust. Und Anfang März war es dann soweit.

Seit Mittwoch, den 01.03.2023 besuchten sieben freiwillige Mädchen der Klasse 7b in Begleitung von Frau Schubert und Frau Bierdel die Tagespflege, welche sich im ersten Stock des Bad Wurzacher Schlosses befindet. Um 13:25 Uhr trafen sich alle im Kunstraum im Schloss um zuerst noch einen Coronatest zu machen. Die Leitung der Tagespflege, Karin Kibele, informierte uns über die

Tagespflege sowie die wichtigsten Dinge über die Krankheit Demenz, an der viele Besucher der Tagespflege leiden. Danach gingen wir zu den Senioren. Wir setzten uns an zwei große Tische, wo wir bereits von den Senior*innen neugierig erwartet wurden. Anfangs wurde eine Vorstellungsrunde gemacht, in der jeder etwas über sich und sein/ihr Leben zum Besten geben konnte. Die Senioren fühlen sich in der Tagespflege sehr wohl. Zusammen spielten wir im Anschluss mit viel Spaß eine Partie „Mensch Ärger dich nicht“. Nebenher unterhielten wir uns und erfuhren einige interessante Dinge aus dem Leben der Senioren.

Es waren sehr schöne und interessante ein- einhalb Stunden, die sicher mal wiederholt werden.

Es hat sich ein zweiwöchiger Rhythmus ergeben, in denen die Mädchen mit den älteren Menschen spielen, basteln, malen, singen, rausgehen zum Boule spielen oder einmal mit 5er Jungs sogar Ballspielen und eine Wanne vorm Haus bepflanzen. Ganz zum Schluss vor den Ferien gingen alle zusammen Eis essen. Ein großartiges Arrangement für beide Seiten!

Sophie Puttkammer und Uta Schubert





Pflichtethik – Nutzenethik – Medienethik

Was uns wertvoll ist
Zum Philosophisch-Theologischen Forum (PTF) der Kursstufe I, 29. - 31. März 2023

Die Worte Wert und Würde sind sprachgeschichtlich miteinander verwandt. Ihre gemeinsame Wurzel geht auf die Bedeutung „etwas, das kostbar ist“ zurück. Dieser Gedanke war einer der Impulse, mit denen der zweite Teil des Philosophisch-Theologischen Forums (kurz: PTF) der Kursstufe I im Schuljahr 2022/23 begonnen hat. Nach dem ersten Teil im Oktober 2022 verbrachten die Schülerinnen und Schüler der Kursstufe I ein weiteres Mal drei Tage im Kloster Rot an der Rot, um über ethische und philosophische Themen zu lernen, nachzudenken und zu diskutieren.

Am Anfang des zweiten PTFs steht der Begriff des Wertes. Ausgehend von Impulstexten versuchen die Schülerinnen und Schüler erst individuell, dann in Kleingruppen, sich darüber Klarheit zu verschaffen, was ihnen wertvoll ist und schließlich, was in ihren Augen ein Wert ist. Am zweiten Tag ging es darum, die theoretisch erarbeiteten Wertvorstellungen anhand praktischer Beispiele zu erproben. Dies geschah zum einen durch das Gedankenexperiment „Rendezvous in Paris“, bei welchem die Handlungen der beteiligten Figuren ethisch zu bewerten waren. Ausgehend hiervon lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das so genannte „Georgetown-Mantra“ kennen, mit dessen Hilfe man die ethische Qualität von Handlungen bestimmen kann.

Zum anderen lernten die Schülerinnen und Schüler am selben Nachmittag berufsethische Chancen und Probleme aus erster Hand

kennen: Die ehemalige Salvatorkollegenschülerin Jasmin Wossmann (Abitur 2013) berichtete gemeinsam mit einer Kollegin aus ihrem Arbeitsalltag in einer psychiatrischen Einrichtung. Im Anschluss analysierten und diskutierten die Schülerinnen und Schüler anhand fiktiver Fallbeispiele das ethische Konfliktpotenzial einiger Berufe, so etwa bei Ärzten oder Ingenieuren.

Der dritte und letzte Tag war für den würdigen Abschluss des Sozialpraktikums „Compassion“ der Kursstufe I reserviert. Nachdem dies in den vergangenen Jahren (2020-2022) wegen der Pandemie nicht möglich gewesen war, konnte die Übergabe der Zertifikate heuer wieder in feierlichem Rahmen stattfinden: In der kleinen, aber beeindruckenden barocken Bruderschaftskirche St. Johann erhielten die Schülerinnen und Schüler nach erfolgreich absolviertem Sozialpraktikum im Februar



nun ihre „Zeugnisse“ aus den Händen von Schulleiter Klaus Amann, dem Beauftragten für das Sozialpraktikum, Alexander Notz, sowie dem Leiter des PTFs, Frank Harteker. Ihnen, sowie Begleitlehrerin Lydia Hartmann, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt für ein gelungenes Philosophisch-Theologisches Forum im Schuljahr 2022/23.

Markus Benzinger



Die Schulsanis

Das etwas aus der Zeit gefallene weiße Tastenhandy auf dem Tisch vibriert. Einsatz! Sofort gehen die zuständigen Schulsanis der Klassenstufe 9 ins Sekretariat, um zu dort ihre Patientin bzw. ihren Patienten zu übernehmen.

Der kleine Patient hat Bauchweh; ihm ist etwas schwindlig und er glaubt, er muss sich gleich übergeben. Mit einem Eimer bewaffnet (wer weiß, was auf dem Weg passiert!) gehen die Sanis gemeinsam mit ihm

in den Saniraum. Dort kann er sich hinlegen, bekommt eine Wärmflasche und viel frische Luft. Da sich seine Gesichtsfarbe nicht bessert und an eine Rückkehr in den Unterricht nicht zu denken ist, rufen die Sanis bei seiner Mutter an. Sie kann ihn glücklicherweise abholen, braucht aber ca. 20 Minuten. Solange wird der Patient von den Sanis weiterbetreut.

Auch wenn es in der Regel nicht die großen, dramatischen Fälle sind; die Schulsanis sind aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Sie leisten einen extrem wichtigen Dienst für die Schulgemeinschaft und nehmen in Kauf, dass

sie Unterricht verpassen. Dafür engagieren sie sich sozial, lernen das selbstverantwortliche Handeln und den Umgang mit anderen.

Im Juli fand wieder die Ausbildung der neuen Schulsanitäter statt. Bedauerlicherweise konnten nicht alle Plätze gefüllt werden, weshalb den 10 Absolventen des Kurses „Erste-Hilfe Ausbildung“ ein besonderer Dank gilt. Gemeinsam mit einigen „alten“ Schulsanis vom letzten Jahr bilden sie nun unser Schulsani-Team.

Christine König



Bad Wurzacher Tafel feiert ihr zehnjähriges Bestehen

Der Bad Wurzacher Tafelladen ist zehn Jahre alt geworden. Das wurde nun mit etwas Verspätung gefeiert. Bei allen Festreden stand das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter – sieben von ihnen waren von Anfang an dabei – im Vordergrund, aber auch die Frage, warum die Tafelläden in unserer reichen Gesellschaft wichtiger sind denn je.

Zu einer Jubiläumsfeier gehört auch ein Schuss Kultur. Dafür sorgten die Sängerinnen und Sänger der fünften Klasse des Salvatorkollegs mit ihrem Musiklehrer Bernhard Klein. Mit dem viersprachig gesungenen Lied vom „Bruder Jakob“ (auf deutsch, französisch, englisch und polnisch) würdigten sie auch das Engagement für Völkerverständigung der Ehrenamtlichen in den Partnerschaftsvereinen. Beim zweiten Mal als Canon sang der ganze Saal inbrünstig mit.

Schwäbische Zeitung 02.11.2022

Verleihung des Gregor Gog-Vagabunden-Literaturpreises an Sepp Mahler

Zur Verleihung des Gregor Gog-Vagabunden-Literaturpreises an Sepp Mahler am 17. Juni 2023 musizierte der Vagabundenchor der 5. Klassen zusammen mit einem Instrumentalensemble. Unter der Leitung von Bernhard Klein erklangen im Leprosenhaus die Lieder „Im Frühtau zu Berge“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und -extra für den Auftritt komponiert - „Umarmt vom Licht vom All“ nach Texten von Sepp Mahler. Der Bad Wurzacher Künstler lebte von 1901 - 1975. Den Preis nahm seine Tochter Adelgund Mahler entgegen.



Klimawandel – Wir geben Gas

Roland Roth (Chef der Wetterwarte Süd) hört nicht auf über das Klima zu reden. Biologisches Kolloquium des Salvatorkollegs Bad Wurzach

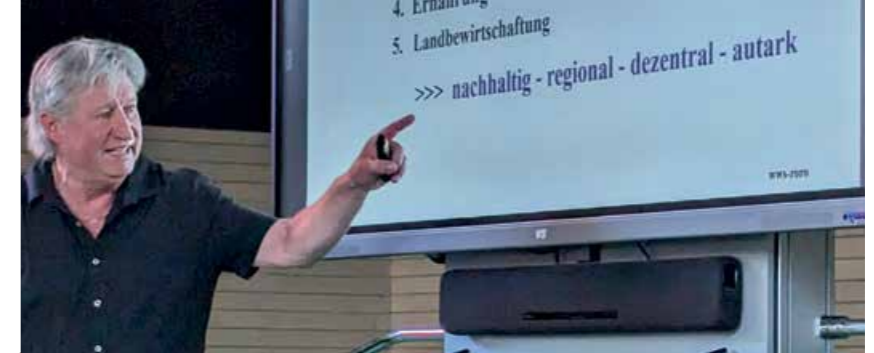
Was hat ein Öltanker mit unserem Klima zu tun? Ein Öltanker muss vor dem Hafen gelöscht werden, um hineinzufahren. Wir nehmen noch Ladung auf – und fahren gegen die Wand. Mit großer Präsenz und mehrmals erhobenen Zeigefinger referiert Roth über den Klimawandel. Denn nicht nur seiner Meinung nach ist es schon lange nicht mehr 5 vor 12, sondern mindestens 20 nach 12.

Roland Roth, der sich seit seiner Kindheit mit dem Wetter und Klima beschäftigt, hat diesen Vortrag über 2000 mal gehalten. Die Einnahmen gehen zu 100 Prozent an die Wetterwarte Süd, die er im Jahr 1968 gegründet hat und ohne diese Einnahmen nicht mehr geben wird. Wann immer es geht, fährt er mit Fahrrad und/oder Bahn.

Er beginnt seinen Vortrag dieses mal anders. Damit es (ihm) nicht langweilig wird, stellt er die Wettervorhersage an den Anfang. Sie sei ein vergeblicher Versuch, etwas Unvorhersehbares vorherzusagen.



Roland Roth



Folgen des Klimawandels 1. Global und 2. Deutschland und Europa (rechts unten) und die 4 entscheidenden Stichworte (rechts)

„Wetter lehrt Demut“. Gerade in den letzten Wochen ist unser Wetter komplett aus den Fugen geraten. Eigentlich müssten wir gerade unter der Schafskälte leiden, aber Italien versinkt im Regen währenddessen wir einen Mittelmeersommer (wie schon seit Jahren) genießen und seit 30 Tagen auf Regen warten. „Vielleicht regnet es ein paar Tropfen am Freitag, am Dienstag ändert sich das Wetter auf jeden Fall. Es wird eine enorm belastende schwülheisse Wetterlage auf uns zukommen.“

Beim Befragen des Publikums ob des Datums, wann das erste mal die Temperaturen in Deutschland über 40°C stiegen, findet Roth seinen Meister im Publikum. Aus einem Bäcker in Rente kommt es wie aus der Pistole geschossen: „Das war am 27.7.1983 in Bayern gewesen.“ Und auch alle anderen wettertechnischen Daten waren beeindruckend exakt. So ein Publikum, wie in der gut gefüllten Sporthalle des Salvatorkollegs Bad Wurzach, hat er gar noch nicht gehabt. Aber bei der Vortragsreihe „Biologisches Kolloquium, das alljährlich stattfindet, war das ja zu vermuten.“

Er erklärt, was natürliche Klimaschwankungen im Gegensatz von von Menschen geschaffene Veränderungen unterscheidet. Jede Generation trägt zu einer Krise bei. Aber die neue

Generation regt zumindest zum Nachdenken an und stimmt vorsichtig optimistisch. Er legt anhand mehrerer Beispiele vor, dass der Klimawandel längst begonnen hat, was wohl keiner mehr bezweifeln kann. Zum Beispiel die vielen extremen Wetterereignisse wie der „Klimmann-Hitzesommer“, oder der Hagelsturm über Reutlingen, Überschwemmungskatastrophen im Frühjahr, uvm. ...

Herrmann Lohn hat schon 1929, also vor 100 Jahren veröffentlicht, dass der Mensch ins Klimagefüge eingreift. Jimmy Carter gab 1977 Global 2000 Umweltstudie in Auftrag, die Studien zeigten, dass es „Zeit zum Handeln“ ist. Bernd Schmidtbauer, ein CDU(!) Politiker referiert seit 1982 über dieses Thema. Seit 40 Jahren ist nichts passiert – wie erschreckend.

Als Ursachen gibt er einerseits die natürlichen Ursachen an: Magnetfeld der Sonne, Abstand Sonne-Erde, Schrägstellung der Erdachse, die ihm aber am wichtigsten erscheinen sind die Sonnenfleckaktivität und Vulkanausbrüche. Vom Menschen hervorgerufene Ursachen sind, Abholzung der tropischen Wälder, indirekt das „Ozonloch“, die Bevölkerungsexplosion und zunehmende Globalisierung.

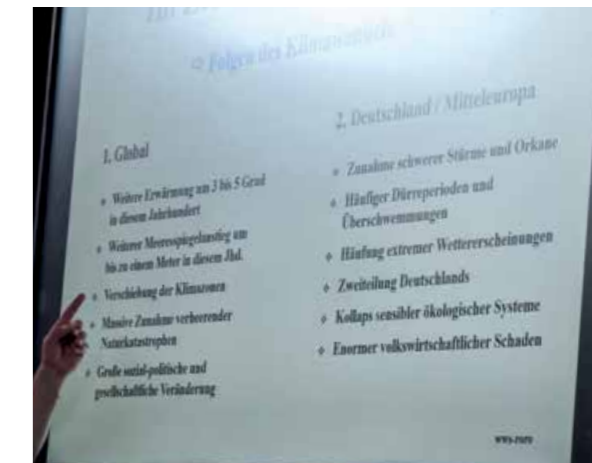
Und am Wichtigsten der „Treibhauseffekt“. Aber woran kann man stellen? Am Verkehrs- und Mobilitätsverhalten, Energie und

Industrie, Lebensweise / Konsumverhalten, Ernährung, und vor allem bei der Landwirtschaft.

NACHHALTIG – REGIONAL – DEZENTRAL – AUTARK
Das sind die Stichworte! Denn nie war es wärmer, die Gletscher schmelzen, Sturzfluten, usw., usw. ...

Wie gesagt, es ist schon lange nach 12 Uhr!

Uta Schubert





Ein Song für die Welt – Interview mit Emilia Müller

Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg

Die Fachschaft Musik am Salvatorkolleg freut sich riesig mit Emilia Müller (9b), die im Schuljahr 2023/24 im Bereich Musik Stipendiatin der Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg ist. In den Sommerferien hat Emilia ihre erste Arbeitsphase an der Landesakademie in Ochsenhausen absolviert, wo sie das große Glück hatte, mit der bekannten Jazzsängerin Fola Dada arbeiten zu dürfen. In einem Gespräch mit Musiklehrerin Christine Braig, berichtet Emilia von ihren Erlebnissen:

Emilia, seit wann hast du Gesangsunterricht?

Seit dem April 2014 nehme ich Gesangsunterricht an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu. Meine Gesangslehrerin ist Frau Choi-Schutz, mit der ich hauptsächlich Popgesang mache.

Was bedeutet singen für dich?

Für mich ist das Singen und die Musik allgemein ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich kann meinen Kopf frei bekommen und Gefühle in Worte fassen, die sonst schwieriger zu beschreiben sind.

Wie hast du dich für die Kulturakademie des Landes Baden-Württemberg beworben?

Ich wurde von der Schule für die Kulturakademie vorgeschlagen und konnte mich so dafür bewerben. Für die Bewerbung habe ich einen meiner selbstgeschriebenen Songs eingeschickt und habe aus über 1400 Einsendungen einen der 20 Plätze für die Akademie bekommen.

Wie lief die erste Arbeitsphase in Ochsenhausen ab?

Die Kulturakademie hat in der letzten Sommerferienwoche stattgefunden. Morgens nach dem Frühstück haben wir immer eine Teambuildingeinheit gemacht. Anschließend war entweder Gruppen- oder Einzelunterricht. Nach dem Mittagessen standen verschiedene Workshops auf dem Programm, in denen wir z.B. Gehörbildung hatten. Nach einer Kaffeepause ging es entweder wieder in den Gruppenunterricht, in dem man an gemeinsamen Stücken gearbeitet hat oder in den Einzelunterricht, in dem man sich speziell auf sein Instrument konzentriert hat. Unsere Abende haben wir mit Spielen, einer Nachtwanderung und Musizieren verbracht.

Welche musikalischen Impulse hast du für dich mitgenommen?

In den sechs Tagen, in denen wir zusammen Musik gemacht haben, ging es nicht darum, der oder die Beste zu sein, sondern die Faszination der Improvisation gemeinsam zu entdecken (so auch der Titel dieser Arbeitswoche).



Auch die Arbeit mit Fola, meiner dortigen Gesangslehrerin, war eine tolle Erfahrung. Wir sind als Gruppe sehr zusammengewachsen und ich freue mich jetzt schon auf die noch kommende zweite Arbeitsphase im Februar 2024!

Das Interview mit Emilia führte Christine Braig

Schüleraustausch Wallingford – Bad Wurzach

Endlich wieder auf die Insel

Drei Jahre Corona bedingte Zwangspause, nachlassendes Interesse an Deutsch in GB, Inflation und BREXIT – wie viele Schülerinnen und Schüler würden die englischen Kolleginnen für den Austausch 2023 werben können? Wir unterschätzten jedoch das Engagement unserer englischen Kolleginnen und der Schulleitung in Wallingford. Mit ihrer unglaublichen Begeisterung für den Austausch konnten sie 34 englische Schülerinnen und Schüler für den Austausch gewinnen; mit 18 männlichen Teilnehmern waren die Jungs erstmals in der Überzahl und auch das Alter der Gruppe war etwas höher als in den Vorjahren, da Klassenstufe 8 von englischer Seite aus bewusst nicht angesprochen wurde, dafür jedoch die Kursstufe.

Am Samstag, den 17. Juni kam die englische Gruppe in Bad Wurzach an und konnte in den folgenden Tagen unsere Stadt und Region bei strahlendem Wetter von der besten Seite kennenlernen. Den Sonntag verbrachten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Gastfamilien. Am Montag stand dann die Schule und Bad Wurzach auf dem Programm. Die

weiteren Ausflüge gingen an den Bodensee, nach Scheidegg und München mit Besuch der Allianz-Arena, das Highlight. Kurz vor der Abreise hatte die Gruppe noch die Gelegenheit unserer Bürgermeisterin Fragen zu stellen.

Nur zwei Wochen später stieg die deutsche Gruppe am Sonntagabend (9. Juli) gut gelaunt in den Bus und trat die lange Reise nach Wallingford an. Da GB nie zum Schengen-Raum gehört hat, war die Einreise schon immer nur mit Ausweispapieren möglich. Dieses Mal verließen wir dank BREXIT erstmals die EU. Glücklicherweise hatten alle Schüler*innen rechtzeitig bemerkt, dass die Begriffe „Personalausweis“ und „Reisepass“ keine Synonyme sind, sondern zwei völlig unterschiedliche Ausweisdokumente bezeichnen, von denen nur der „Reisepass“ die Einreise nach GB ermöglicht. Dass wir in Calais dann ca. 120 Minuten für die Einreiseformalitäten benötigen würden, da am Montagmorgen viele Schülergruppen unterwegs waren, damit hatten wir nicht gerechnet. In England erwartete uns dann nicht der angeblich typisch englische Nieselregen. Wir hatten eigentlich die meiste Zeit das perfekte Wetter, in der Regel trocken und nicht zu heiß. Für den Besuch in Portsmouth und vor allem für den langen und anstrengenden Tag in London war das von großem Vorteil. Der Tag in Oxford fiel dann aber buchstäblich ins

Wasser. Schon während der Stadtführung wurde der Regen immer stärker. Später schüttete es dann wie aus Kübeln. Natürlich hatten auch wir die Gelegenheit einigen Unterrichtsstunden an der Schule beizuwohnen und Wallingford zu erkunden. Und auch wir durften dem Bürgermeister von Wallingford Fragen stellen. Am Ende erhielt er von Schülern einen „The Land“-Sticker der aktuellen Werbekampagne unseres Bundeslands überreicht, wobei die Erklärung, um was es sich bei diesem Sticker genau handelt, nicht ganz einfach war.

Die Ausreise aus GB gestaltete sich am Sonntagabend völlig problemlos und auch der versprochene Stopp bei McDonald's wurde in Belgien noch geschafft. Am Montagmorgen kehrte die Gruppe voller Eindrücke aber völlig übermüdet nach Bad Wurzach zurück. Der nächste Austausch steht bereits vor der Tür.

Christine König

Wallingford – Schüleraustausch

Auch dieses Jahr waren wir wieder in unserer Partnerstadt Wallingford in England. Wir sind mit dem Bus bis nach England gefahren, wobei wir in Calais (Frankreich) mit der Fähre nach Dover (England) gefahren sind. Während der Überfahrt sind wir aus dem Bus ausgestiegen und durften uns auf der Fähre frei bewegen. Vom Deck der Fähre hatte man eine schöne Aussicht über das Meer und konnte den typischen Geruch des Meeres riechen und die Wellen sowohl sehen, als auch hören. Man konnte sich auf den Sitzmöglichkeiten niederlassen, herumlaufen oder auch an das Glas stehen und direkt auf das Meer hinunterblicken. Man hat sogar in der Mitte des Weges auf der Einen Seite Frankreich und auf der anderen Seite schon England gesehen. Trotz des Windes, der an diesem Tag präsent war, hat die Sonne dennoch gescheint und man konnte gut im T-Shirt nach draußen gehen. Und wer sich nicht nach draußen setzen wollte, konnte es sich im inneren der Fähre gemütlich machen. Trotz das wir zu dem Zeitpunkt schon einige Zeit unterwegs waren, war die Überfahrt sehr angenehm und wir konnten den Ausblick in vollen Zügen genießen und uns mit unseren Freunden unterhalten, Musik hören, unsere Vesper essen oder auch einfach nur die Zeit genießen. Die zwei ein halb Stunden fahrt

gingen schnell vorüber und schon waren wir in England angekommen. Sowohl die Zeit die wir miteinander verbracht haben war sehr schön und mit vielen neuen Erfahrungen, sei es auf der Fähre gewesen, auf der Hin- oder Rückfahrt im Bus, auf Ausflügen aber auch die Woche in unseren Gastfamilien war eine sehr schöne Erfahrung, obwohl es für viele das erste Mal war, dass sie allein von Zuhause in einem fremden Land waren. Die Fahrt nach Wallingford war einer sehr lange, jedoch auch sehr coole Erfahrung. *(Bild 1)* Ich spreche glaube ich auch aus der Perspektive der Anderen, weil nicht viele von uns eine so lange Fahrt schon Mal absolviert haben. Meiner Meinung nach haben sich jedoch alle mehr oder weniger sehr gut geschlagen. Das Bild entstand irgendwo auf einer Raststätte in Frankreich mitten in der Nacht. Auf der Busfahrt hat man schon unzählige Runden UNO gespielt, jedoch waren Frau Hausch und Frau Bierdel nicht an diesen Runden beteiligt. Wir hatten sie immer wieder gefragt zu uns im hinteren Teil des Busses zu kommen, um mit uns UNO zu spielen, jedoch ohne Erfolg. Immer wieder wurden wir abgelehnt. Dann sahen wir in dieser Pause von 30 Minuten, die der Busfahrer nach einer bestimmten Zeit immer machen musste, die Chance eine Runde UNO zusammen mit Frau Hausch und Frau Bierdel zu spielen. Es war

einer der intensivsten Runden UNO dieser Fahrt gewesen. (Wie man auch an dem Bild sieht waren die meisten konzentrierter als in mehr wie 70% des bis dahin absolvierten Unterrichts am Kolleg). Im Allgemeinen war dieser Austausch für alle eine unvergessliche Erfahrung, die die Anderen und ich jedem ans Herz legen würden. Jedoch packt euch gut was zum Essen ein weil während der Fahrt, der MCs nicht immer an der eingepflanzten Raststätte sein wird bzw. offen sein wird ;) *(Bild 2)* Am Dienstag den 11. Juli 2023 verbrachten wir einen Tag an der Schule in Wallingford. Unsere Austauschpartner/-innen hatten an diesem Tag einen sogenannten „Sports day“, bei diesem konnten die Engländer/-innen bei verschiedenen Sportarten wie zum Beispiel bei einem 800m Lauf, beim Klettern oder Weitsprung ihre Fähigkeiten zeigen. Die ganze Schule war hierfür in 4 Gruppen eingeteilt. Schon vor der ersten Stunde haben die Lehrer mit den Schüler/-innen ausgemacht wer in welchem Bereich antreten sollte. Außerdem hatte jede Gruppe eine eigene Farbe. Alle waren sehr aufgeregt und haben sich schon in den zwei Schulstunden davor eifrig mit der Farbe ihres jeweiligen Teams geschminkt. Nun war es soweit, in der 3. Stunde fand der langersehnte „Sportsday“ statt. Wir liefen alle gemeinsam mit unseren Austauschpartner/-

innen zu dem Sportgelände. Dort setzten wir uns auf eine Wiese, um unsere Austauschpartner/-innen anzufeuern. Hier war nun auch Zeit für unser leckeres Frühstück, welches von unsere Gasteltern mitbekommen haben. Nach einem spannenden Tag gewann das Team Blackstone. Die ganze Schule feierte den Sieg und alle gingen glücklich nach Hause um ihren Eltern die zuhause warteten zu erzählen, was für einen unvergesslichen Tag sie hatten. *(Bild 3)* Am Dienstag, den 11.07.2023 haben wir nach kurzem schnuppern im Unterricht an der Schule von der Deutschlehrerin unserer Partnerschule eine kleine Führung durch und um Wallingford bekommen. Wir haben uns die Ruinen des Wallingford Castles angeschaut und etwas zu der Geschichte von Matilda gelernt. Diese ist anscheinend in einem schneeweißen Kleid vor ihrer Inhaftierung geflohen, für Wallingfords Sicherheit. Außerdem wurden wir über die Geschichte Wallingfords aufgeklärt. In Wallingford selbst sind wir an der Themse entlanggelaufen und haben uns Wallingfords Zentrum mit dem wunderschönen Marktplatz angeschaut. Später durften wir Wallingford auf eigene Faust erkunden. Besonders beliebt waren die Charity Shops (Second Hand Läden), der Süßigkeiten Shop, der Kartenladen und der Supermarkt, welche alle im Zentrum liegen. *(Bild 4)*

An diesem Tag haben wir Daniel Beauchamp, den Bürgermeister von Wallingford, in seinem Büro kennengelernt. Dieser hat uns in einem großen, goldenen Raum empfangen und hat uns viele Fragen beantwortet. So macht er beispielsweise seine Arbeit als Bürgermeister von Wallingford ehrenamtlich, bekommt also kein Geld dafür. Er hat mit Dingen aus einem breitgefächerten Spektrum zu tun, also von Müllentsorgung bis zur Planung der Curfew Bell Celebration. Er erklärte uns, dass William The Conqueror 1069 Wallingford extra eine Stunde länger Ausgangssperre gegeben hat, da sie seine Ankunft nicht, wie die anderen Dörfer und Städte in Großbritannien, abgelehnt haben. Daher wurde das Jubiläum auf dem Market Square in Wallingford am 15. Juli gefeiert, sogar mit Dudelsack. *(Bild 5)* Das vorliegende Bild zeigt den gemeinsamen Ausflug in die Stadt Oxford, welche natürlich allgemein bekannt ist für ihre Universitäten. In dem Moment, in dem das Bild aufgenommen wurde, befinden wir uns auf einer kleinen Führung durch die typischen, kleinen Gassen Oxfords, vorbei an einigen sehenswerten Plätzen und Gebäuden der Stadt. Die Führung wurde durchgeführt von (... Name habe ich leider vergessen), welcher in Oxford wohnt und somit auch einige interessante Fakten, außerhalb der ansonsten bei einer Touristenführung üblichen Fakten, zum Besten

geben konnte. Im Hintergrund sieht man die für Oxford symbolträchtigen, alten Gemäuer, bestehend aus Sandstein und die schwarz lackierten Torbögen und Straßenlaternen, welche gemeinsam, das gesamte Stadtbild Oxfords prägen. Außerdem zu erkennen sind einige Regenschirme, welche auf das „typisch englische Wetter“ schließen lassen, das uns an diesem Tag schonungslos aufgezeigt wurde. Zu unserem Glück wurden die miserablen Wetterverhältnisse allerdings durch die vielen tollen Eindrücke und Ereignisse an diesem Tag überschattet. *(Bild 6)*

Schüler/-innen vom Wallingford Schüleraustausch

Die Bilder wurden von verschiedenen Schülern des Austausches beschrieben, deshalb kann es sein, dass sich etwas in den Berichten doppelt. Die unterschiedlichen Gender Schreibweisen wurden deshalb bewusst so gelassen, um die Authentizität der Berichte zu belassen.



Schullandheim der Klasse 6a in Bad Hindelang

Bad Hindelang ...

Tag 1: Ankunft um ungefähr 10 Uhr.

Kaum sind wir angekommen, ging es sofort los mit den spannenden Aktivitäten: eine Flussbett Wanderung!! Das Abendessen war auch sehr lecker.

Tag 2: Floßbau ...

Aufgestanden, fertig gemacht, ready für den Tag. An unserem Seetag haben ebenfalls Flöße aus folgenden Materialien gebaut: 4 Reifen, 5 Holzbretter und sehr viele Seile. Am Abend gab es noch ein Lagerfeuer und Stockbrot. Mmhhhm war das lecker!

Tag 3: Der Orientierungslauf ...

Angefangen mit Ausrüstung: Wanderschuhe, Outdoorkleidung usw...Wir hatten viele Kleingruppen. Also 1 und 2 waren verschiedene Gruppen, haben sich aber über ein Walkie-Talkie ausgetauscht. Gruppe 1 hatte den Weg von 2 und genau so andersherum. Das gleiche zählte auch für Gruppe 3 und 4, nur Gruppe 1 und 4 kamen am Café an, die anderen Gruppen gingen wieder an die Juhezurück, weil es mittendrin stark angefangen hatte zu regnen.

Tag 4: Alpenrosen-Köpfe ...

Der Tag hatte angefangen mit einer neuen Nachricht ... „heute gibt es eine Wanderung“ und natürlich war es keine Normale! Die Führungscrew, die geleitet wurde von Wulf Nathan, Tunahan Bozuglu, Clemens Geier, Bünyamin Sejdija und Jonna Radke, mussten bestimmen, welchen Weg man gehen muss. Nach einiger Zeit und einigen Nervenzusammenbrüchen waren wir oben ...



Tag 5: Abfahrt ...

Aufgestanden, ready und Sachen gepackt, nichts steht mehr im Weg BAD WURZACH, WIR KOMMEN! Angekommen in Bad Wurzach direkt ein jump and run aus dem Bus zu den Eltern gemacht.

Bünyamin Sejdija

Schullandheim der Klassen 6c und 6b in Südtirol

Am 8.05.2023 sind die 6b und die Klasse 6c ins Schullandheim nach Südtirol (Raas) gefahren. Trotzdem Stau sind alle glücklich angekommen. Dann haben wir in der Pension Sonnenhof alle unsere Zimmer erkundet. Danach haben die beiden Klassen sich getrennt und verschiedene Sachen angesehen. Nach der kleinen Tour konnten wir in den Pool gehen. Der Pool hat 28°. Dann hatten wir eine kleine Zeit frei, um Spiele zu spielen und duschen zu gehen. Danach gab es Abendessen. Es gab viel verschiedenes zum Beispiel Salat, dann Fusilli, Reis und Geschnetzeltes und zum Nachtisch Eis. Es gab die Sorten, Schoko, Vanille, Nuss und Erdbeer. Danach erklärte Karolina (europäische Freiwillige) uns das Mörderspiel. Das Mörderspiel geht so, dass sich jedes Kind ein Zettel sieht, auf dem ein Name von einem anderen Kind steht. Man muss probieren, dem Kind, das auf dem Zettel drauf steht, etwas in die Hand zu geben. Aber der Gegenstand muss direkt in die Hand von dem anderen Kind gelangen. Wenn das einem gelingt, ist das Kind von dem Zettel tot. In unserem Essenssaal, gibt es dann ein Blatt, wo drauf steht wer, also, welches Kind getötet wurde, wo es passiert ist, um wie viel Uhr das Ereignis stattfindet und noch, was das letzte



Wort war von dem ermordeten. Der, der das eine Kind ermordet hat, bekommt alle Zettel von dem ermordeten Kind. Das Kind, das am Ende alle Zettel besitzt, ist der Sieger und bekommt am Ende vom Schullandheim einen kleinen Preis. Und jeder musste pro Zimmer ein Plakat gestalten. Die Plakate sind sehr unterschiedlich geworden. Auf dem Plakat mussten die Namen der Zimmerbesitzer und ihr Motto stehen. Anschließend sind wir alle hochgegangen in unsere Zimmer und haben uns umgezogen. Um 22:00 Uhr war Bettruhe. Die meisten konnten jedoch nicht gut schlafen, da die andere Klasse aus Biberach sehr laut war. Am zweiten Tag den 9.05.2023 sind alle sehr früh wach geworden um sich für das Frühstück, das um 8:00 Uhr stattfindet, zu richten. Im Anschluss durfte sich jedes Kind ein Lunchpaket packen, was wir mitnehmen durften. Übrigens gab es im Kloster Neustift eine Ausstellung, in der wir Schüler noch ein bisschen schauen durften. Es gab dort sehr schöne Sachen zum Anschauen. Übrigens waren diese ebenso sehr interessant. Es gab viele

abstrakte Lichtspektakel, die man sich ansehen konnte. Wir lernten von Herr Gaupp, dass Brixen zu den ältesten Siedlungen in Südtirol gehört, weil dort schon vor über 10.000 Jahren Menschen gelebt haben. Anschließend wanderten wir weiter nach Brixen. Dort machten wir eine kleine Stadtrallye. Wenn man fertig war, konnte man noch ein Eis essen oder durch Brixen spazieren. Man hatte von 12:00 Uhr bis 14:15 Uhr Zeit. Der Heimweg von Brixen zum Sonnenhof, war für die meisten Kinder eher schwierig zu bewältigen. Der Weg war sehr steil und nach kurzer Zeit taten noch einem echt die Füße weh. Wir können am 10.5.2023 starke Muskelkater erwarten. Als wir dann da waren, gingen die meisten Kinder in den Pool, um sich abzukühlen. Es war sehr, sehr erfrischend. Das Abendessen war sehr abwechslungsreich. Es gab als allererstes Salat Buffet, danach gab es für die Vegetarier Schlutzer und danach für die nicht Vegetarier paniertes Schnitzel mit Ofenkartoffeln und und Bohnen. Auch einen Nachtisch gab es. Er war ebenso sehr lecker. Es gab



Panna Cotta mit Erdbeer-Saucenbelag. Doch vor dem Abendessen erwartete uns noch eine böse Überraschung. Denn der Bus war unter aller Sau. Überall lagen Flaschen, Chips, Süßigkeitenpapierchen, Dreck und jede Menge anderer Müll ...

Eine Schülerin war sehr, sehr froh, als sie ihre geliebte Schlafmaske wieder fand. Die Lehrer achten darauf, wer sich am Abendessen nicht gut verhält. Doch sie waren mit allen Personen relativ zufrieden von der Lautstärke her. Ein paar Kinder meldeten sich freiwillig für den Bus Putzdienst. Der Bus sieht nun wieder sehr blitzblank aus und was wir daraus gelernt haben, dass wir unseren Müll immer gleich wieder aufheben sollten!!!

Anschließend sangen wir ein Lied. Wir spielten auch ein Spiel: Herr Gaupp stellte uns Fragen und wenn wir dachten, dass sie wahr sind, musste man sich hinsetzen und wenn wir dachten, dass sie falsch sind, musste man stehen bleiben. Die, die am Ende alles richtig hatten, waren die Gewinner. Zum Schluss sangen wir noch ein paar Lieder, zum Beispiel die Landeshymne von Südtirol oder mein Vater war ein Wandersmann und dann gingen wir ins Bett. In dieser Nacht konnten die meisten Schüler besser schlafen wie in der ersten. Heute mussten wir früher aufstehen, weil die Führung aufs Sand in Towers um 10:00 Uhr

begann. Ein paar Schüler hatten verschlafen und mussten sich dann sehr beeilen, um noch rechtzeitig zum Frühstück zu kommen. Auch diesmal war das Frühstück sehr vielseitig. Es gab wieder sehr viel Wurst und sehr viel Käse, Haselnuss, Creme Joghurt und sehr viele Müslisorten. Auch diesmal gab es viel Brot und Brötchen. Wir fuhren zur Burg Taufers. Dort absolvieren wir eine Burgführung. Wir sahen viele Zimmer, zum Beispiel die Schlafzimmer, die das Zimmer und die Arbeitszimmer. Sowohl auch das Schulzimmer. Die Führerleiterin erzählte uns auch eine Legende über einen Geist, der dort seit sehr langer Zeit wohnt: Es war einmal eine Prinzessin, sie war in einem Bauhaus Jungen verliebt, und weil es dort nicht so sehr gesehen wurde, dass eine Prinzessin in ein blaues Jungen verliebt war, durfte sie ihn eigentlich nicht heiraten, weil sie aber so traurig war, durfte sie schließlich und heiratete ihn und als dann der Hochzeitstag gekommen war, tötete der Vater den Bräutigam und schloss die Prinzessin sieben Jahre lang in ihrem Zimmer ein. Irgendwann, um ihrem Leid ein Ende zu setzen, warf sich die Prinzessin aus dem Fenster. Und nun besagt die Legende, dass man heute um Mitternacht noch ihre Schritte hört, weil sie noch keine Ruhe findet. Es wurde viel fotografiert, weil dort viele schöne Motive waren. Als die Burgführung zu Ende war, durften wir uns

die restlichen Räume der Burg noch selbst anschauen. Wir lernten unter anderem viel über das Klöppeln, eine sehr schwierige Kunst. Wir schauten uns noch viele andere Räume im Turm an. Als wir dann wieder den Berg von der Burg zum Bus runter gelaufen sind, fuhren wir ins Hallenbad in Brixen. Allerdings kamen nicht alle Schüler mit ins Hallenbad, da es manchen schlecht ging und manche auch nicht schwimmen konnten. Für diejenigen gab es noch ein extra Programm. Sie gingen in ein Museum über Medizin. Anschließend aßen sie noch eine Pizza. Wir die ins Hallenbad gingen kamen um ungefähr 14:10 Uhr an. Es gab viele verschiedene Becken. Es gab ein Babybecken, ein Profi Schwimmerbecken ein Spaß Becken. Es gab auch ein Strudel aus Wasser, auf die man sich treiben lassen konnte. Außerdem gab es auch eine riesengroße Wasserrutsche, auf der man richtig schnell runter gerutscht ist. Gegen 15:45 Uhr sind wir dann alle aus dem Wasser gegangen und haben uns geduscht und umgezogen. Um 16:30 Uhr fuhr der Bus. Mit dem Bus fuhren wir dann wieder zurück nach Raas. Bei den meisten waren die Socken und der untere Teil der Hose nass, weil es regnete und viele in die Pfützen gesprungen sind. Als wir dann wieder in unseren Zimmern waren, haben wir uns umgezogen. Dann gingen wir runter zum Abendessen. Es gab wieder ein Salat Buffet, dann gab es Pizza, und zum Nachttisch Eis am

Stiel. Es gab viele verschiedene Pizzasorten. Es gab Pizza Hawaii, Salami Pizza, Schinken, Pizza, viele andere Sorten. Nach dem Abendessen gingen wir in den Essensraum und spielten jede Menge Spiele. Anschließend gingen wir in den Keller der Pension, oder dorthin, wo sich der Gemeinschaftsraum befindet. Dort spielten wir Gesellschaftsspiele. Es gab zum Beispiel ein Spiel, wo man je nach Farbe eins rücken musste. Am Ende waren es richtige Menschentürme. Bis zu fünf Kinder waren die Türme hoch. Am Schluss machten wir noch die Abschlussrunde und sagen ein paar Lieder. Ein paar Schülerinnen sangen ein Lied vor, und die anderen Schüler mussten nachsingen.

Tag 4

Als wir heute Morgen aufwachten, waren wir alle noch etwas verschlafen. Aber alle haben es rechtzeitig zum Frühstück geschafft. Es gab wie immer ein großes Sortiment. Anschließend haben wir je nach Klasse: entweder im Speisesaal Spiele gespielt oder waren unten im Gemeinschafts Saal und haben ein Spiel gespielt. Wir mussten bei diesem Spiel alle unsere Stühle verteidigen, damit der Löwe, also Herr Gaupp, sich nicht darauf setzen konnte. Am Anfang war es sehr schwierig, doch am Ende ging es, wenn man im Kreis die Stühle wechselte. Am Ende hat es allen sehr, sehr Spaß gemacht. Anschließend hatten



wir etwas Freizeit. Bald darauf gab es dann aber schon Mittagessen. Daher, dass es in der Pension kein Mittagessen gibt, aßen wir unsere morgens geschmierten Lunchpakete. Das schmeckte natürlich, denn jeder konnte morgens nach seinem Belieben sein Brot belegen. Anschließend hatten wir wieder etwas Freizeit und konnten uns so lange auf das Rafften vorbereiten.

Tag 5

Da fehlt leider der Bericht. Deshalb einfach in den entsprechenden Klassen nachfragen, wenn es euch interessiert!

Jana Schmidutz, Valerie Gut



Casino Night 2023

Nach drei langen Jahren Abstinenz eröffnete das Casino Royal wieder seine Pforten und lud Lehrer*innen und Schüler*innen ab der 10. Klasse und Ehemalige zum schicken Spiel ein. Und sie kamen reichlich. Herausgeputzt in Abendkleid und High Heels über Anzug bis zum Smoking waren alle mehr als fein. Die SMV mit ihren Lehren Urs Fuchs und Christoph Sigg hatten auch ein Casino der Extraklasse auf die Beine gestellt. Die Aula war auf jeden Fall nicht mehr zu erkennen. Komplett abgedunkelt, mit dezentem Licht

und Musik konnte an vier Spieltischen gezockt werden, was das Herz begehrt. Ob Roulett oder Poker, für jede Lady oder jeden Herrn war das Passende dabei. Wer gerade keine Lust zum Spielen, sondern eher zum Small Talk bereit war, fand immer ein geeignetes Plätzchen an der Bar, wo außer Getränken auch Snacks gereicht wurden, an den Stehtischen, auf dem Sofa oder in der Fotoecke, wo reichlich Erinnerungsfotos geschossen wurden. An Abwechslung hat es wahrlich nicht gemangelt. Manch Schülerin und Schüler fand die Gespräche mit ihren Lehrer*innen im ganz anderen Kontext sogar spannend. Und

die Ehemaligen sind jawohl extra deswegen gekommen, um ihre ehemaligen Pauker mal wieder zu sprechen. Und so wurde manche Geschichte wieder mal herausgeholt und zum Besten gegeben. Was bleibt da großartig noch zu erzählen? Achja: Gratulation an den Gewinner des Abends Malte Lindenmeyer, der etwa 30000 €, umgerechnet etwa eine Flasche Rotkäppchen Sekt, erspielt hatte. Sowie an die Gewinnerin des „Best Dress“ – Awards Alisia Bierdel. Ein Abend, der nach Wiederholung schreit!

Uta Schubert





Kunst – Kunterbunt

Auswahl verschiedener Projekte von den Klassen von Birgit Möhrle

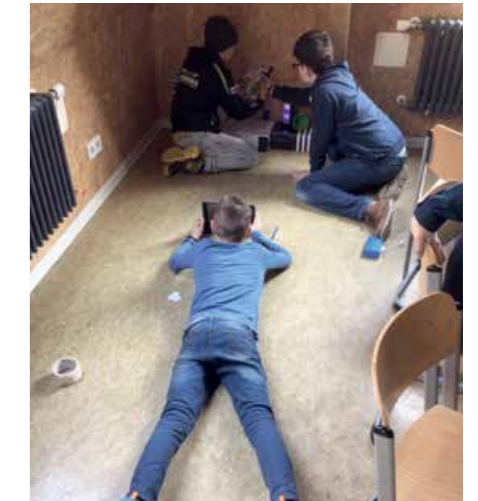
Egal ob **Monster-Party Animationsfilme** der Klasse 5c (siehe unten und rechts)

oder

„Freie Studien zur Farbe und Werkzeugnutzung“ der Klasse 9a (Bilder oben)

oder

Upcycling Masken nach Romuald Hazoumé der Klasse 10c (großes Bild links)





Trollmasken der Klasse 5b

Kooperation im Fach Kunst und Musik (Frank Harteker), es entstanden Masken für das Musikvideo zum Film Trolls und dem Song „Can't Stop the Feeling“ von Justin Timberlake (siehe ganz oben und rechts)

Klassenfrühstück mit handgemachten Keramikgeschirr der Klasse 9b zum Thema „Esskultur“ (siehe Mitte)

Stadtansichten Monotypien Klasse 10c (unten rechts)



Elternbeirat

Neues Schuljahr, neue Projekte und alte Projekte wiederbeleben.

Wir starteten mit großer Vorfreude und Taten-drang in das neue Schuljahr, die Einschulungs-feier, Elternabende, Elternteam Sitzungen und andere Versammlungen/ Sitzungen konnten wieder ohne Einschränkungen besucht werden, und das wurden sie. Man spürte den Wunsch wieder heraus zu kommen, etwas zu unternehmen, Leute zu treffen. Es gab viele neue Ideen und den Wunsch alte, vor der Pandemie gelebte Projekte, wiederzu-beleben. So konnten die Pausenverkäufe, der Tag der offenen Tür und zahlreiche andere Ak-tivitäten wie Schulobst, WFUN, Klassenfahrten und Ausflüge angeboten werden.

Es gab erstmals einen Zukunftstag, organi-siert vom Verein der Ehemaligen und Freunde des SK, für die KS1 und KS2, eine neue Form der Berufs und Studieninformation. Geboten waren zahlreiche Workshops, Vorträge und Informationen der Referenten aus der Arbeits-welt. Die Eltern konnten hier bei der Bewirtung unterstützen. Danke an alle Helfer! Auch die Betriebsbesichtigungen der Klassen 10, das ÄIFS Projekt in Klasse 9 und das MFM Projekt in Klasse 5 konnte wieder durchge-führt werden. Eine Ukraine-Weihnachts-Spenden-Aktion war ein großer Erfolg. Beim Transport wurden wir durch die Firmen Verallia und Noerpel unterstützt. Eines unserer größten neuen Projekte ist „Wir Für Rom“. Im Herbst 2024 wird die Schul-gemeinschaft zum 100 jährigen Jubiläum nach Rom reisen. Wir möchten SOLIDARITÄT leben. Damit auch Schülerinnen und Schüler aus schwächeren Familien teilnehmen kön-nen, haben wir uns dazu entschieden, diese Familien und die Schule dabei zu unterstüt-zen. Es gibt seit Mai 2023 an unserer Schule Pausenverkäufe WFR, die jeweils von einer Klassenstufe durchgeführt werden und die Gewinne an die Schule übergeben. Hier wird entschieden wer wie und was an Unterstüt-zung braucht.

Mit großem Einsatz und mit noch mehr Spaß begleiten die SuS der jeweiligen Klassen diese Aktion. Eltern unterstützen uns bei der Planung und Durchführung. Im September konnten wir mit Hilfe der 6. Klassen die Einschulungsfeier wieder bewirten. Eine schöne Aktion und eine wunderschöne Einschulungsfeier! Wir wünschen uns auch im kommenden Schul-jahr viele schöne und auch neue Aktionen, Projekte und Erlebnisse! Damit dies auch gelingt, benötigen wir Ihre und Eure Unter-stützung. Helfende Hände, Organisatoren und Unterstützer!

Danke! An alle helfenden Hände, begleitende Eltern, Organisatoren und den Verein der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs!

Julia Fischer für den Elternbeirat





Herzlich Willkommen in eurer Mensa

Eisschokolade



Äpfel



Salate





**leckeren
Nachtisch**





Montag, Dienstag
und Donnerstag

ab 12 Uhr bis etwa 13:30

gibt es Salat vom Buffet,
den gibt es auch immer zu eurem
bestellten Essen
(dabei habt ihr mehrere
Menüs zur Auswahl)

und ab diesem Schuljahr
auch wieder feinen Nachtisch
(für 1,- €).

Immer frische Äpfel-
gesponsort von den
Ehemaligen.

Und WIR sorgen für euren
kleinen und großen Hunger,

 Gabi Fluhr
und
Hildegard Kitchen

BoGy – Praktikum bei den Tierärzten Gaisbeuren vom 06. - 17. Februar 2023

In der Kursstufe I ist es normalerweise vorgesehen, dass die Schüler*innen ein Sozialpraktikum absolvieren, doch unserer Jahrgangsstufe wurde ebenso die Möglichkeit gegeben, das in Klasse 9 coronabedingt ausgefallene BoGy – Praktikum (Berufsorientierung für Gymnasien) nachzuholen.

Ich entschied mich für das BoGy, da ich mich schon in der 9. Klasse bei den Tierärzten in Gaisbeuren beworben habe und ich nun das verpasste Praktikum nachholen konnte. Die Tierarztpraxis in Gaisbeuren ist eine tierärztliche Gemeinschaftspraxis. Sie verfügt zum einen über eine in Gaisbeuren stationierte Kleintierpraxis und zum anderen über ein mobiles Ärzteteam, das für die Behandlung von Großtieren, vor allem Pferde und Rinder, zuständig ist. Kleine Operationen an Großtieren werden in der Praxis in Gaisbeuren durchgeführt.

Ich durfte die Tierärzte von Gaisbeuren als ein sehr freundliches und offenes Team kennenlernen. Ich habe mich dort jederzeit sehr wohl gefühlt und wurde herzlich aufgenommen. In den zwei Wochen meines Praktikums durfte ich Dr. Andreas Veeseer in der Außenpraxis begleiten und ihm bei seiner vielfältigen Arbeit

über die Schulter schauen und ihm gelegentlich auch assistieren.

Dr. Andreas Veeseer ist Teilhaber der Praxis und praktiziert ausschließlich an Großtieren im Außendienst. Ich kannte Dr. Veeseer schon vor meiner Praktikumszeit, da er auch der betreuende Tierarzt meiner beiden Pferde ist und ich in den Sommerferien 2021 für ein paar Tage schon einmal bei ihm in der Außenpraxis mitfahren durfte.

Seit meiner Kindheit sind Tiere schon immer ein zentraler Bestandteil unseres Familienlebens und die Verantwortung und Fürsorge für unsere Tiere war mir schon immer eine Herzenssache. Es ist schon seit längerem mein Wunsch, später einen medizinischen Beruf auszuüben und das BoGy-Praktikum bot sich hierfür hervorragend an, sich den Beruf des Tierarztes einmal genauer anzuschauen. In den zwei Wochen konnte ich die Vielschichtigkeit dieses Berufes in Ansätzen kennenlernen und dank der professionellen und freundlichen Anleitung von Herrn Dr. Veeseer habe sehr viel erklärt bekommen und neue Eindrücke gesammelt.

Dabei empfand ich es als besonders interessant, dass die Arbeit eines Tierarztes breit gefächert ist. So gibt es bei Menschen für jedes Organ einen eigenen Facharzt oder Spezialisten, z.B. einen Zahnarzt, Physiotherapeut, Orthopäde, Augenarzt, usw., doch ein



Tierarzt deckt mit seiner Qualifikation all diese einzelnen Fachbereiche ab.

In den zwei Praktikawochen hatte ich die Möglichkeit, den Alltag eines praktizierenden Tierarztes hautnah mitzerleben. So sah ich viele verschiedene Untersuchungen und Anwendungen z.B. Zahnbehandlungen bei Pferden, chiropraktische Behandlungen, Versorgung von Verletzungen, Lahmheit (Abklären, woher sie kommt und die weitere Versorgung). Ich empfand diese große Spannweite an Behandlungen sehr interessant und spannend. In den zwei Wochen durfte ich bei einigen Rinderbesuchen und vielen Pferdebesuchen auf verschiedenen Bauernhöfen und Reitställen dabei sein. Ich war auch einen Tag lang in der Kleintierpraxis, doch ich habe gemerkt, dass mir die Arbeit an Großtieren und insbesondere an Pferden besser gefällt.

Die meisten Behandlungen an Pferden waren Impfungen, Lahmheit und Zahnbehandlungen. Ich durfte auch bei einer Kastration eines Esels zuschauen.

Während meines Praktikums erlebte ich auch, dass nicht jedem Tier geholfen werden kann

und diese eingeschläfert werden mussten. Zum Glück ist dies nicht täglich der Fall, aber auch dies ist Bestandteil dieses Berufes. Ich habe mich mit Dr. Veeseer über die Vor- und Nachteile dieses Berufes und über das Studium unterhalten. Es gibt nur wenige Universitäten (5 Stück) in Deutschland, die ein Tiermedizinstudium anbieten und es ist mit hohem Lernaufwand verbunden. Eine geregelte Arbeitszeit ist sehr schwierig und man muss sich über seine Zukunftspläne mit einer Familie im Klaren sein. Ein abgeschlossenes Tiermedizinstudium eröffnet vielfältige berufliche Spezialisierung. Man kann sowohl im Labor, im Pharmamedizinischen Bereich, in der Tierklinik oder z.B. beim Veterinäramt arbeiten. Viele Studenten gehen nach dem Studium nicht in die Praxen und es fehlt somit an Nachwuchs an Tierärzten, was aktuell ein großes Problem ist. Somit ist der Beruf sehr gefragt und nach einem Studium kann man sicher eine Arbeitsstelle finden. Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen und wird mir bestimmt für meine Studienwahl behilflich sein. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei den Tierärzten Gaisbeuren und vor allem Dr. Andreas Veeseer bedanken, dass ich mein Praktikum dort absolvieren durfte.

Emma Gräber

Sozialpraktikum

Loretto Klinik in Tübingen: Sozialpraktikum mit Beförderung

Ich gehöre zu einem der Jahrgänge, bei denen das BOGY aufgrund des Corona-Lockdowns ausgefallen ist. Deshalb war für mich wichtig, dass mein Praktikum mit der Betreuung von Menschen zu tun haben sollte. Außerdem wollte ich einen Einblick in einen Beruf bekommen, für den man ein Studium benötigt. Dabei kam mir sehr entgegen, dass mein Patenonkel Arzt und Partner in der Loretto Klinik in Tübingen ist. Auf meine Frage, ob ich bei ihm ein Praktikum machen dürfe, hat er gleich begeistert reagiert.

Bei der Loretto Klinik handelt es sich um eine Tagesklinik, in der auch chirurgische Eingriffe vorgenommen werden. Alle dort beschäftigten Ärzte sind auf unterschiedliche Fachgebiete spezialisiert. Mein Patenonkel ist u.a. Facharzt für Viszeralchirurgie. Es war also klar, dass ich bei Operationen im Bauchraum dabei sein werde.

Der Montag und damit der erste Tag des Praktikums begann damit, dass ich einen blauen Arbeitskittel, einen Kasak, bekam. Dann ging es gleich in den Vorraum zum OP, denn Montag, Dienstag und Mittwoch sind die Tage, an denen mein Onkel vormittags operiert. Dort



bekam ich zunächst eine Einweisung in die notwendigen Hygieneregeln. Zunächst galt es zu beobachten, wie eine OP abläuft. Während den Operationen wurde mir dabei der Ablauf einer OP, sowie elementare Dinge, die es dabei zu beachten gilt, ausführlich erläutert. Dadurch konnte ich hautnah erleben, wie die theoretischen Prozesse, die mir erklärt wurden, in der Praxis angewendet und umgesetzt wurden.

Am Dienstag wurde ich dann befördert. Ich war nicht mehr unbeteiligter Zuschauer. Ich durfte die Haken halten, mit welchen die Operationsstelle aufgehoben wird. Selbstverständlich war ich nie allein bei der Arbeit und wurde beaufsichtigt. Es war aber schon sehr spannend, nun so nah an der Operationsstelle zu sein.

In der restlichen Zeit durfte ich bei der Sprechstunde dabei sein. Ich war bei den Gesprächen mit den Patienten dabei. Diese kamen mit vielfältigen Krankheits- und Lebensgeschichten. Man erfuhr etwas über Unfälle, die sie überstanden hatten, die aber bis heute ihre Gesundheit beeinträchtigen. Manche Patienten kamen mit einer Krebserkrankung, denn mein



Patenonkel setzt und entfernt auch Ports für die Chemotherapie, damit Krebskranke in der Frauenklinik in Tübingen schneller eine Therapie bekommen können.

Was mich überraschte, war der große Unterschied, wie die Krankheit von den Patienten gesehen wurde. Manche waren froh darüber zu sprechen, während andere sich nicht mal als wirklich krank erachteten, obwohl man selbst der Meinung war, dass es nicht schlimmer hätte kommen können.

Ebenfalls war es interessant zu erleben, dass für manche Patientinnen, ein männlicher Arzthelfer ein Problem darstellte. In diesem Fall verließ ich selbstverständlich das Sprechzimmer. Denn besonders wichtig ist bei einer ärztlichen Beratung das Vertrauensverhältnis. Was das bedeutet, habe ich in diesen zwei Wochen Praktikum in vielen Facetten erleben dürfen. Ebenfalls habe ich erlebt, wie sich Angst ausdrückt und dass die Bewältigung von Angst viel Gesprächszeit und auch Vertrauen erfordert.

Für mich war es eine sehr interessante Zeit, die mir wertvolle Einblicke und Erfahrungen verschafft hat.

Johannes Föhr



Praktikum im Wohnheim St. Hedwig in Bad Wurzach

Erfahrungsreich, lustig und schön! Besser lässt sich unser zweiwöchiges Praktikum im Wohnheim St. Hedwig in Bad Wurzach wohl kaum zusammenfassen. Vor Beginn unseres Praktikums hatten wir beide Sorgen, dass wir mit den dort gestellten Herausforderungen und mit den dort lebenden Menschen nicht den richtigen Umgang finden können und überfordert sind. Doch diese Angst war bereits nach unserem ersten Arbeitstag verflogen.

Wir wurden sehr herzlich begrüßt und auch alle Bewohner haben sich über unseren Besuch gefreut. Die Mitarbeiter waren sehr nett und haben uns viel Freiraum gelassen, um uns an die neue Situation und Umgebung erstmals zu gewöhnen. Des Weiteren waren Sie von Anfang an offen für alle möglichen Fragen und wir hatten einen sehr unkomplizierten Umgang miteinander.

Im Haus St Hedwig wohnen insgesamt 36 Bewohner und Bewohnerinnen mit eingeschränktem Leben. In dieser Einrichtung sind

diese fast ausschließlich Erwachsene und Senioren. Tagsüber sind viele von ihnen beim Arbeiten in Behindertenwerkstätten, welche zum Beispiel in Bad Waldsee, Zaisenhofen oder Kißlegg sind. Die Senioren jedoch sind auch tagsüber im Heim, in der Tagesstruktur. Dementsprechend hatten wir hauptsächlich mit diesen zu tun und verbrachten viel Zeit mit Ihnen.

Doch, wie genau hat die Tagesstruktur ausgesehen und was haben wir gemacht? Natürlich ist jeder Tag anders, allerdings wird sehr darauf geachtet, dass den Menschen dort eine klare, grundlegende Struktur jeden Tag vorliegt. Die Tagesstruktur beginnt um 9 Uhr nach dem Frühstück und der Pflege der Bewohner. Auch für uns startete um 9 Uhr die Arbeit. Begonnen wurde in einem Stuhlkreis. Dort wurde der Tag geplant und es konnten, wenn es welche gab, Sorgen oder Anliegen besprochen werden. Außerdem wurde immer vorgelesen, was es zu Mittagessen gab. Bei diesem Thema haben die Bewohner ihre Ohren besonders weit geöffnet. Als dies abgeschlossen war, setzten wir uns an den großen Gruppentisch und jeder durfte den Morgen

selbst gestalten. Oft wurden Spiele gespielt, Mandalas gemalt oder etwas gebastelt. Die Interessen aller Bewohner sind sehr unterschiedlich, weshalb es nicht immer einfach war, allen gerecht zu werden. Dabei konnten wir die Mitarbeiter unterstützen, da diese auch oft noch andere Aufgaben zu erledigen hatten. Im ersten Moment hört sich der Ablauf der Tagesstruktur vielleicht sehr langweilig an. Doch das war es definitiv nicht. Oft wurde morgens noch der Tageseinkauf mit den Bewohnern erledigt. Die Mitarbeiter legen grundsätzlich viel Wert auf Abwechslung und achten darauf, dass alle Bewohner mehrmals die Woche auch mal das Haus verlassen.

Auch das Mittagessen war sehr interessant. Da manche Bewohner nicht mehr richtig beißen können, muss das Essen, welches täglich geliefert wird, erstmal für diejenigen präpariert werden. Auch hier konnten wir mit anpacken und man lernte schnell dazu, wie individuell jeder Bewohner behandelt wird. Am Mittwoch und am Wochenende wird immer selber gekocht und auch wir wurden vor die Herausforderung gestellt, für die Bewohner etwas zu zaubern. Die Freude auf das Mittagessen war immer sehr groß und es hat sich nie jemand über das Essen beschwert.

Was das Praktikum auch sehr angenehm machte, waren die ausreichenden Pausen. Mittags durften wir während der Mittagsruhe



der Bewohner Pause machen und uns etwas zu essen holen. Nach dieser Pause kam das Mittagsprogramm. Dieses war sehr abwechslungsreich. Es wurden Spaziergänge an der frischen Luft gemacht, Kaffee getrunken oder auch eine (von sehr vielen) Runde „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt. Dieses Spiel war sehr beliebt, doch verlieren konnte keiner der Bewohner so wirklich. Neben der sehr präsenten täglichen Struktur haben wir auch erfahren, dass es viele Ausflüge, vor allem im Sommer, gibt. Schwimmen gehen ist zum Beispiel eine sehr beliebte Aktivität der Bewohner. Zusätzlich zu Ausflügen gibt es auch Projekte im Heim. Während unserem Praktikum war dies die Fasnet im St. Hedwig, bei der sogar die Narrenzunft und der Fanfarenzug zu Besuch waren. Somit war das ganze Haus voll mit gut gelaunten „Mäskcherle“ und es war ein sehr netter Abend, bei dem auch wir Teil davon sein durften. Nun stellt sich noch die Frage, was haben die Menschen überhaupt für Einschränkungen? Menschen mit Behinderung haben körperliche, seelische und/ oder geistige Beeinträchtigungen. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Krankheitsbild bei jedem Bewohner verschieden

ist. Manche können zum Beispiel sehr gut sprechen und andere gar nicht. Aufgrund von epileptischen Anfällen oder anderen Einschränkungen, ist es wichtig, dass alle Bewohner auch nachts überwacht und umsorgt werden. Dafür sind Nachtschichten nicht zu vermeiden, wovor wir höchsten Respekt haben, da Mitarbeiter, die dies übernehmen, Verantwortung für alle Bewohner ganz alleine tragen. Zusammenfassend können wir sagen, dass die Zeit im Haus St. Hedwig sehr schön war und es die Erfahrung auf jeden Fall wert war. Wir haben einen super Einblick in die Welt dieses Behindertenheim bekommen und nun ein viel besseres Verständnis dafür erhalten, was die Arbeit mit eingeschränkten Menschen mit sich bringt. Die Bewohner geben einem sehr viel zurück und wir hatten einige lustige Momente, die wir nicht so schnell vergessen werden.

Zum Abschluss wollen wir uns bei dem Haus St. Hedwig und vor allem auch bei den Mitarbeitern bedanken, die immer ein offenes Ohr für Fragen hatten und uns ein erfolgreiches Praktikum ermöglicht haben. Es war eine schöne Zeit!

Sophia Längst und Lasse Beutinger



Emma Preißing, Annika Hartnagel, Marcelli Nzoungani, Ronja Gräf, Ruth Guter, Esma Yalcin, Sophia Längst, Henrike Mönig, Emilia Laszczuk, Julia Harf, Eva Heinrich, Loona-Chiara Schädler.



Ronja Gräf, Marcelli Nzoungani, Julia Harf, Loona-Chiara Schädler, Ruth Guter, Esma Yalcin, Henrike Mönig, Eva Heinrich, Sophia Längst, Annika Hartnagel.

Arbeiten aus dem Kunst-Leistungskurs, 2022-23

Abbild und Idee in Stillleben und Landschaft

„Nach dem Essen“, Frühjahr 2022, Acryl auf Papier, 70 x 100 cm

Die Arbeiten entstanden in der Auseinandersetzung mit Stilllebenfotografien von Wolfgang Tillmans und der Malerei Paul Cézannes. Als Vorlage für die Arbeiten dienten Fotografien der Schülerinnen.

„Riedlandschaft“, Herbst 2023, Tusche auf Papier, ca 40 x 50 cm

Die Arbeiten entstanden nach Fotografien, die auf dem Weg zum Wurzacher Ried entstanden sind. Durch feine hell-dunkel Abstufungen wird hier die Landschaft zum Ausdrucksträger menschlicher Stimmungen.



Zeitreisen: Ein Schreibwettbewerb für Siebtklässler

Vorwort

Junes und Mias Welt war aus den Fugen geraten. Jährlich preschten mehrere Feuerstürme durch das Land, Dürren beherrschten die Jahreszeiten und einzig im Baikalsee gab es noch Trinkwasser. Das Erdklima hatte sich zum unerträglichen gewandelt. Nur Mia und June wussten einen letzten Ausweg.

1. Kapitel: Die Flucht

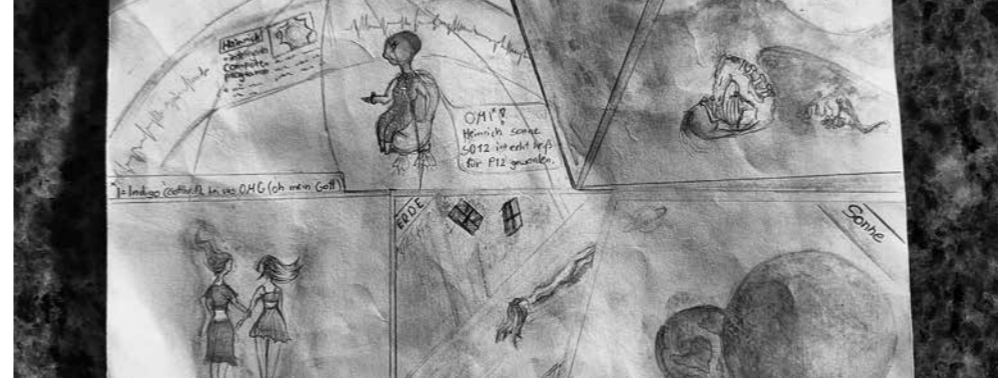
Nun war es unausweichlich, wir mussten hier weg, bevor es zu spät war! Die Angst kroch in mir hoch. Ich sah Mia nach, die bereits in das Höhlensystem gesprintet war. Nun kämpfte sie mit dem Sicherungsmechanismus der Eisentür. Starke Hitzewellen schlugen mir in den Nacken, als ich ebenfalls losrannte. Bevor ich sie erreichte, hatte sie die Tür geöffnet. Wir rannten hindurch und schlugen die Tür hinter uns ins Schloss. Da war er, der Tunnel, der mit seinem enormen Stromverbrauch schon ganze Städte lahm gelegt hatte. Einen kurzen Moment zögerten wir, vielleicht einen zu viel, denn im nächsten Moment spürten wir erneut wie sich die Temperatur erheblich hob. Hier unten im Höhlensystem war es womöglich schon über 46 Grad, oben an der Oberfläche war es bestimmt nicht mehr auszuhalten.

Auch wir mussten uns beeilen. Jeder Zweifel war aus unseren Gemütern gewichen. Wir mussten hier weg. Bevor die Energie der Sonne die Erde und alles Leben auf ihr verbrannte. Gleichzeitig rannten wir vor und drückten den Rückreiseknopf und es passierte – nichts! Mias erstickter Schrei drang an mein Ohr. „June, June, warum funktioniert es nicht?“ Ich glaube, man hörte die unterdrückten Tränen in meiner Stimme als ich mehr zu mir selbst als zu Mia sagte, „Ich weiß es nicht.“ Ich sank auf den Steinen am Boden und keuchte. Inzwischen war die Luft so beißend heiß, dass jeder Atemzug in meiner Lunge brannte und ich jeden Moment das Gefühl hatte zu ersticken. Doch im Gegensatz zu mir, war Mia wild entschlossen dieses Ding doch noch zum Laufen zu bringen. Ich sah, welche Anstrengungen es sie kostete, bei diesen Bedingungen das Schutzblech des Sicherungskastens zu lösen. Doch als sie den Kasten geöffnet hatte, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. „Sicherheit raus, das bekomm ich wieder hin“, verkündete sie. Ihre Stimme sickerte in meine Gedanken wie aus weiter Ferne, dennoch realisierte ich so langsam, dass wir es noch schaffen konnten. Vorsichtig und mit zitternden Knien richtete ich mich auf und wankte zu Mia hinüber. Die Luft stach mir ins Gesicht, in die Augen und in die Nase als ich den Rückreiseknopf, nach Mias erfolgreiche

Reparatur, erneut drückte. Dieses Mal öffnete sich der blaue Energietunnel innerhalb von wenigen Sekunden. Ich rief Mia zu sie solle sich beeilen. Keuchend kam Mia in meine Richtung. Doch als ich sie anblickte, sah ich entsetzt, dass die Haut auf ihrem rechten Unterarm verbrannt war. Sie war kurz davor zusammenzubrechen. Das heiße Metall der Sicherungskastens hatte ihr den Rest gegeben. Ohne lange darüber nachzudenken, packte ich sie und zog sie hinter mir durch den Tunnel.

Kapitel 2: Die Ankunft

Wir stolperten durch den Ausgang des Tunnels. Das erste was ich fühlte war, wie sich meine Lungen weiteten und kühle Luft einströmte. Genüsslich zog ich die Luft ein und ließ sie durch mich hindurchströmen. Im selben Moment hörte ich Mia hinter mir stöhnen. Ich hatte sie ohne es zu wollen an ihrem verbrannten Arm gepackt. Obwohl sie mir versicherte, dass alles in Ordnung sei, war ich mir da nicht so sicher. Trotz der misslichen Lage schaffte sie ein verkrampftes Lächeln. Bei näherer Betrachtung ihres Armes stellte ich erleichtert fest, dass nur die obere Hautschicht auf ihrem Arm verbrannt worden war. Ihr Arm würde also in ein paar Wochen vollständig verheilt sein. Bei einem prüfenden Blick auf die umgebende Landschaft wirkte diese auf mich sehr karg, nur einige wenige



Felsen und kleine Sträucher boten etwas Schatten. „Komm schon June, wir sehen uns das hier mal näher an!“, rief Mia, die ein Stück vorausgegangen war. Sie wies mit dem Finger auf zwei aneinander gelehnte Felsen. Mit etwas Verspätung gelangte auch ich zu den beiden Felsen. Wir waren gerade dabei, uns dem Felsen zu nähern, da stellte ich fest, dass ich solches Gestein noch nie zuvor gesehen hatte. Es musste aus einer früheren Zeit stammen. Meine Gedanken überschlugen sich. Das war ja großartig. Die Rückreisemaschine hatte funktioniert. Mia stand inzwischen vor den beiden großen Felsen, die eine Art Torbogen bildeten. Dieser war so groß, dass darunter locker sechs Menschen nebeneinander Platz gehabt hätten. Mia streckte die Hand, um sie über das purpurfarbene Gestein gleiten zu lassen. Die Folgen waren ihr jedoch noch nicht bewusst.

Kapitel 3: Eine Antwort und jede Menge Fragen

Als Mias Fingerspitzen das Gestein berührten, durchlief ein Zittern ihren Körper. Ich hatte aus ein paar Metern Entfernung die ganze Szene beobachtet. Als ich nun laut ihren Namen rufend zu Mia hinüberstürzte, zeigte sie keinerlei Regung. Ich wollte meine Hand auf ihre Schulter legen um sie zu schütteln, doch kaum berührte ich sie, fühlte es sich an, als würde mir der Boden unter den Füßen weggezogen.

Ich tauchte in eine mir völlig fremde Welt ein. Als ich mich von dem ersten Schrecken erholt hatte und mich vorsichtig umschaute, bekam ich gleich den zweiten Schrecken. Denn dort, einige Meter von mir entfernt, stand Mia. Der riesige Körper einer baumgroßen Schlange lag um sie herum. Der gewaltige Körper des Tieres bildete einen großen Kreis und Mia stand genau in der Mitte. Gerade hörte ich Mia fragen: „Das hier ist nicht die Erde oder?“ „Ja und Nein,“ erklang ein leises Zischen in meinem Kopf. Die Schlange hatte zwar weder den Mund geöffnet noch hatte sie gezüngelt, aber dennoch war ich mir sicher, dass es sie gewesen sein musste, die gesprochen hatte. Nun hörte ich die Stimme erneut: „Das hier ist nicht die Erde so wie ihr sie kennt, es ist ein kleines Stück eurer Erde, die erst noch entstehen wird.“ „Aber dann sind wir ja vor dem Urknall,“ erklang Mias Stimme, „das kann doch alles nicht wahr sein, du bist eine Schlange. Das heißt, du dürftest gar nicht existieren.“ Nun hatte ich das Gefühl als huschte ein amüsiertes Lächeln über das Gesicht der Riesenschlange. „Wie wenig ihr Menschen doch wisst, wie blind ihr seid, ihr seht nur euch selbst und das was wissenschaftlich bewiesen ist. Dabei gibt es im Universum weitaus mehr Dinge und Rätsel als ihr euch vorstellen könnt.“ Nun hörte ich wieder Mias fragende Stimme: „Aber wer bist du? Warum sagst du uns das alles? Und am

wichtigsten, weißt du wie wir das Feuer und das Elend von unserer Erde vertreiben können?“ Mias Fragen verklangen im Halbdunkel ohne dass jemand antwortete. Denn die riesige Schlange hatte sich innerhalb eines Augenblickes in Luft aufgelöst. Als die letzten Töne in der Dunkelheit verschwunden waren, begann sich der Boden zu meinen Füßen langsam zu heben. Ich sah wie meine Hand auf Mias Schulter lag, spürte wie mein Herz raste und mir tausende von Fragen durch den Kopf schossen. Langsam hob ich meine Hand von Mias Schulter und sah, dass sich auch Ihre Fingerspitzen langsam von dem Felsen lösten. Langsam und vorsichtig setzte sich Mia auf den Felsgrund und sah mich dann fragend an. Ich schüttelte nur ratlos den Kopf, auch ich hatte nichts von allem verstanden, was die Schlange zu uns gesagt hatte.

Kapitel 4: Die Suche nach Saga

Beim Erwachen am anderen Morgen spürte ich einen starken Durst in meiner Kehle brennen. Dennoch raffte ich mich auf und kroch unter dem Torbogen hervor, unter dem wir geschlafen hatten. Auf einem kleinen Felsen saß Mia und blickte nachdenklich zum Horizont. Als sie mich näher kommen hörte, drehte sie nicht einmal den Kopf in meine Richtung, sondern sagte nur mit belegter Stimme: „Bevor du gekommen bist hat sie gesagt, sie könne

uns nur persönlich helfen.“ „Wer?“, fragte ich überrascht. „Saga“, sagte Mia, ohne mich anzusehen „Saga? Ist das der Name dieser Schlange?“, wagte ich zu fragen. Mia nickte. „Und du meinst, wenn wir sie finden, kann sie uns helfen das Feuer und das Elend von unserer Erde zu entfernen?“ „Ja.“ Dieses mal sah Mia mich direkt an. Ohne auf mich zu warten lief Mia los. „Wohin willst du?“, fragte ich überrascht. „Zu Saga“ rief Mia, „sie hat gesagt wir finden sie im Haifisch Gebiss und diese Bergkette dort sieht aus wie eines.“ Wir waren schon ein gutes Stück vorangekommen. doch irgendwann zwangen uns unsere müden Beine zu einer Pause. Wir setzten uns in den Schatten eines großen Felsens und spürten sogleich wie der Hunger und der Durst über uns herfielen wie ein Rudel hungriger Wölfe. Das verkürzte unsere Pause erheblich, da keiner von uns dieses Gefühl besonders mochte. Kurz darauf wanderten wir wieder auf die Bergkette zu. Schließlich erreichten wir ihren Fuß. Wie eine Mauer ragten die schroffen Felsen vor uns in den Himmel. Direkt vor uns schlängelte sich ein dünner Gebirgspfad den vor uns liegenden Berg hinauf. Vorsichtig betreten wir den Pfad.

Kapitel 5: Saga

Vielleicht würden wir schon in ein paar Minuten vor der riesigen Schlange Saga stehen und sie würde uns helfen unsere, die Erde zu retten und dorthin zurück zu kommen. Das hoffte ich inständig. Wir waren schon ein gutes Stück vorangekommen als Mia, die vor mir den schmalen Pfad hinaufkletterte, den Halt verlor und an der Seite des Pfades in die Tiefe schlitterte. Sie versuchte, sich mit ihrem rechten Arm fest zu halten. Dieser war von den Verbrennungen jedoch so geschwächt, dass sie sich nur einen Augenblick lang festhalten konnte. In dieser Zeit sprintete ich los. Ich hatte Mia gerade erreicht, als die Kraft ihren Arm verließ und sie mit einem Aufschrei in die Tiefe stürzte. Ich warf mich auf den Boden und versuchte sie mit meinen Händen festzuhalten. Doch meine Finger griffen ins Leere und ich sah, wie Mia in die Tiefe stürzte. Ich schloss die Augen – dass durfte nicht wahr sein, nein, das konnte es einfach nicht. Doch manchmal hat man einfach unendlich viel Glück. Dadurch dass ich die Augen geschlossen hatte, konnte ich nicht bemerken, dass Mia auf einem kleinen Vorsprung vor einer Höhle im Felsen zwar etwas unsanft aber dennoch wohlbehalten gelandet war. Als mich Mias Stimme aus meinen trüben Gedanken riss, winkte sie mir zu und rief, „June, alles in Ordnung.“ Ich konnte es zuerst gar nicht



fassen, dass es ihr gut geht. „Komm runter, dass musst du dir ansehen.“ Vorsichtig kletterte ich den Felsen hinab bis ich bei Mia ankam. Diese war bereits ein Stück in die Höhle hineingegangen. Sie wies mit dem Finger auf eine Tür, die ganz aus Felsen zu bestehen schien. Auf der Tür waren viele Namen in einer etwas verwitterten Schrift eingraviert. Ich konnte unser Glück kaum fassen, als ich den obersten Namen entziffert hatte. Dort stand in Stein gehauen für die Ewigkeit „SAGA“. Das war unglaublich, wäre Mia nicht abgestürzt, hätten wir diesen Ort nie gefunden. „Mia“, hauchte ich, „glaubst du, dass uns diese Saga dabei helfen kann, das Feuer von unserer Erde zu vertreiben?“ „Ja!“ sagte Mia mit fester Stimme. Dann stemmten wir uns mit aller Kraft gegen die Tür. Diese öffnete sich ohne jedes Geräusch. Uns gegenüber sahen wir den riesigen Leib der Schlange. Kaum dass wir uns näherten, hob sie den Kopf. Ihre bernsteinfarbenen Augen schienen mich zu durchdringen und bis tief in mich hinein zu blicken. Ich wollte den Mund

gerade öffnen um sie darum zu bitten unsere Erde wieder zu einem besseren Ort zu machen und uns dorthin zurückzuschicken. Doch die Schlange kam mir zuvor und zischelte in unseren Köpfen, als ob sie meine Gedanken gelesen hätte. Ich weiß, warum ihr hier seid. Du brauchst mir nichts zu erklären. Aber Ich muss euch sage, ich kann das was mit eurer Erde passiert ist, nicht mehr rückgängig machen.“ Mia und ich zuckten zusammen. „Aber du hast gesagt, du kannst uns persönlich helfen,“ sagte Mia mit bebender Stimme. „Und das kann ich auch“, antwortete die Schlange. Sie hob einen Teil Ihres langen Körpers an. Mia und ich konnten nun darunter durchgehen. Die Schlange schickte uns noch ein: „Dort draußen wärd ihr verdurstet, hier drinnen könnt ihr überleben!“ hinterher, als wir unter ihrem Körper hindurchliefen. Wir gelangten in eine grüne Oase. Hier wimmelte es nur so von den seltsamsten Tieren. Schmetterlinge, deren Körper aussahen wie der eines Seepferdchens, Stachelschweine, an deren stacheln Kristalle wuchsen, ein Dinosaurierartiges Wesen, dass wir nicht zuordnen konnten und vieles mehr. Saga hatte Recht gehabt, sie hatte uns geholfen, wenn nicht sogar gerettet, aber anders als wir gedacht hatten.

*Katharina Graf
(geschrieben und gezeichnet)*



Wintersporttag am 16.02.2023

Endlich wieder Wintersporttag! Am Gumpigen Donnerstag konnten die Schüler und Schülerinnen des Salvatorkollegs nach drei Jahren Pandemie bedingter Pause endlich wieder Wandern, Baden, Schwimmen oder Schlittschuhlaufen gehen.

Schlittschuhfahren

Abfahrt für das Schlittschuhfahren war morgens um 8 Uhr und Ankunft in Ravensburg war demnach um ca. 9:30 Uhr. Vor Ort konnte man sich Schlittschuhe ausleihen. Das kostete 2,50 €. Insgesamt waren wir ca. drei Stunden dort und es war ziemlich cool. Wer sich unsicher fühlte, konnte sich einen Pinguin oder einen Bären ausleihen als Unterstützung. Dennoch sind einige nicht nur hingeflogen, sondern auch gegen die Banden gekracht. Wir hatten also eine Menge Spaß!

Schwimmen

Die Schwimmer und Schwimmerinnen fuhren auch um 8 Uhr morgens los. Nach einer ruhigen, ca. einstündigen Fahrt kamen wir an unserem Ziel an und die Busse hielten vor dem CamboMare (in Kempten). Es stieg die erste



Gruppe aus und erhielt eine Einweisung rund um die Baderegeln des Hauses. Als zwei kurze aber sehr schöne Stunden vorbei waren, trafen wir uns um 11:30 Uhr draußen bei den Bussen. Die Heimfahrt dauerte ca. 60 Minuten.

Außerdem konnte man Ski- und Snowboardfahren, sowie Langlaufen.

Insgesamt war es für alle ein aufregender Tag.

15 für Salvator, Interessantes von Heute, Leute! eure Schülerzeitung



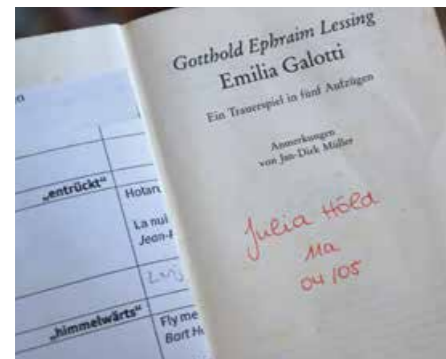


Was die menschliche Stimme alles kann ...

Es war mehr als eine angekündigte inspirierende Konzertstunde, was das Vokalensemble unter der Leitung von Christine Braig im Wurzacher Schloss auf die Bühne brachte. Und das ist wortwörtlich gemeint. Denn es wurde an den zwei Abenden nicht nur fantastisch gesungen, sondern gelesen, gesprochen und gespielt.

Es erklangen u.a. Popsongs von Adele und ABBA, Weltmusik u.a. aus der Ukraine, Schweden und Japan, sowie eingängige französische Chansons der berühmten Filmmusik zum Film "Die Kinder des M. Mathieu." Vielen Dank für die Musik!

Uta Schubert



Festliches Konzert zum Jahreswechsel 2023

Theresa Merk, Klasse 7c, hat ihre Eindrücke von unserem letzten Schulkonzert in diesem Bericht zusammengefasst. Vielen herzlichen Dank!

Am 21. Und 22. Januar fand unser erstes Chorkonzert auf dem Gottesberg in Bad Wurzach seit drei Jahren wieder statt. Es war mein allererstes Konzert mit dem Schulchor – überhaupt.

Schon die intensiven Proben für das Konzert haben viel Spaß gemacht. Das Programm war sehr abwechslungsreich, da nicht nur der Chor sang, sondern auch das Vokalensemble (ab der 9. Klasse möglich) und Solostücke

auf verschiedenen Instrumenten, manche in Begleitung der Orgel, zu hören waren. Die vielen Zuhörer waren begeistert, sie klatschten und trampelten sogar mit den Füßen auf den Boden. Am Sonntag forderten sie sogar eine Zugabe.

Die Spenden von diesem Konzert kamen einem guten Zweck zugute, was mich noch mehr freute und anspornte ein gutes Konzert abzuliefern. Es macht sehr viel Spaß im Chor zu singen, da Geschlecht und Alter gemischt sind. Frau Braig hat unsere Truppe gut im Griff und sie hat uns super für das Konzert vorbereitet. Ich freue mich jetzt schon auf das nächste Konzert!

Theresa Merk





Von links nach rechts: Alexander Sauter, Anton Patzner und Aylin Peker

Alltag vor 750 Jahren: Wie lebte es sich im Mittelalter?

Schülerinnen und Schüler des Geschichts-LKs gestalten einen Programmpunkt beim Festakt der Stadt Bad Wurzach (05.10.23)

Wohnen ohne Fensterscheiben und fließendes Wasser, Getreidebrei und dünnes Bier als Grundnahrungsmittel, Schutzheilige statt Versicherungen und Aderlässe als Allheilmittel: Der Alltag der Menschen im europäischen Mittelalter unterschied sich deutlich von demjenigen der Gegenwart. Davon konnte sich auch das Publikum überzeugen, das sich am Donnerstag, den 5. Oktober 2023 anlässlich des offiziellen Festaktes der Stadt im Kurhaus eingefunden hatte. Im Rahmen eines „Geschichtivals“ feiert Bad Wurzach das 750. Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung.

Vier kurze Präsentationen des Geschichts-Leistungskurses (Kursstufe 2) bildeten bei dieser Feierstunde den Auftakt und sollten dem Publikum einen Eindruck vom Leben in Bad Wurzach vor etwa 750 Jahren bieten. Im ersten Vortrag gab Alexander Sauter einen Überblick über die Bedeutung der Religion im Mittelalter, die nicht nur spirituelle Sinnstiftung und Erlösungshoffnung bot, sondern

neben dem Alltag der Menschen auch den öffentlichen Raum prägte: Die Einteilung der Bevölkerung in Stände wurde als gottgewollt angesehen, somit auch die Herrschaft von Adel und Kirche und die Verpflichtung aller anderen zu oft schwerer körperlicher Arbeit.

Bis heute zählt der Landkreis Ravensburg zu den am stärksten agrarisch geprägten Regionen Baden-Württembergs. Von daher ist es nur sinnvoll, auch dem Thema Landwirtschaft einen eigenen Vortrag zu widmen. Anton Patzner stellte dabei zum einen die erheblichen Produktivitätssteigerungen des Hochmittelalters in den Vordergrund: Durch Dreifelderwirtschaft, Wendepflug und das Pferd als Zugtier konnte die Ernährungslage verbessert werden. Zum anderen spielte das Bier in seinem Vortrag eine wichtige Rolle: als Alltagsgetränk, das – da es in seinem Herstellungsprozess abgekocht wird – hygienisch unbedenklich ist und zugleich eine willkommene Verwendung für die als Brotgetreide oder Viehfutter eher zweitklassige Gerste bot.

Das Alltagsleben und dabei insbesondere das Wohnen war verglichen mit der heutigen Zeit in vielerlei Hinsicht unkomfortabel. Darüber gab das Referat von Aylin Peker – die dankenswerter Weise für eine erkrankte Mitschülerin eingesprungen ist – anschaulich Auskunft.

Zwar lebten die Patrizier, Adelige und wohlhabende Bürger, in ihren steinernen Häusern besser als die Armen in ihren hölzernen Hütten. Gleichwohl waren die Allermeisten zu mindest zeitweise zum Frieren und zum Sitzen im Halbdunkeln verurteilt: Glasfenster waren so teuer, dass sie oft nicht einmal in Bürgerhäusern zum Einsatz kamen, eine Beleuchtung war abends und nachts nur mit Kerzen oder Holzspänen möglich.

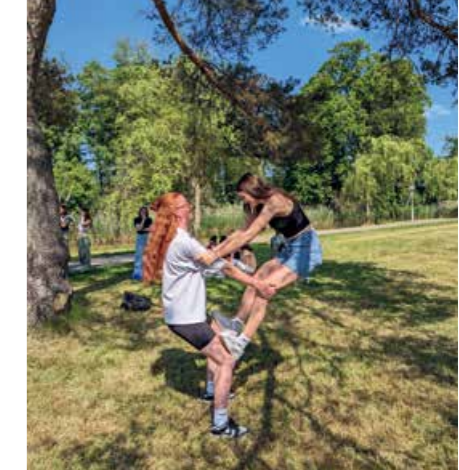
Am wenigsten verführerisch erscheint den meisten heute Lebenden wohl die medizinische Versorgung im Mittelalter. Mit einem sehr unterhaltsamen szenischen Spiel informierten Ronja Forderer und Else Bolsinger über Krankheiten und Behandlungsmethoden jener Zeit. Dies geschah in Form eines Dialogs zwischen einem erfahrenen Quacksalber (Ronja) und dessen wissbegierigen Lehrling (Else): So erfuhr das Publikum, dass die Menschen unter anderem von Pest und Antoniusfeuer geplagt wurden und als Behandlungsmethode nicht viel mehr als der berühmte Aderlass blieb. Das Leprosenhaus in Bad Wurzach zeugt noch heute von der Präsenz jener Seuche in früheren Jahrhunderten.

Sowohl das Publikum als auch Bürgermeisterin Alexandra Scherer zeigten sich sehr beeindruckt von der Darbietung der Schülerinnen

und Schüler. An dieser Stelle sei noch einmal allen gedankt, die zum Gelingen dieses Vortrages beigetragen haben, vor allem dem gesamten Geschichts-LK der Kursstufe 2 sowie Herrn Martin Tapper von der Stadt Bad Wurzach, der für die Organisation des Festabends zuständig gewesen ist.

Markus Benzinger

Else Bolsinger und Ronja Forderer



Menschenfotografie KS2



Alle Türen waren am Sonntag, den 5. Februar 2023 weit geöffnet, denn der Tag der offenen Tür fand endlich wieder in Präsenz statt!

Und was da alles sowohl für 4. Klässler*innen und ihre Eltern, aber auch für Schüler*innen, deren Eltern, Freunde und Verwandte, Treugebliebene geboten war, konnte sich mehr als sehen lassen.

Mitmachaktion z. B. Kletterwand, Schulsanitätsdienst oder Mitschauen und Hören z.B. Hauskonzerte, Improtheater, ...
Hier kommen ein paar Einblicke ...

Am Sonntag, den 05. Februar 2023 fand, erstmals wieder nach Corona, der Tag der offenen Tür am Salvatorkolleg statt. Um 09.00 Uhr morgens eröffneten wir diesen besonderen Tag mit einem Gottesdienst in unserer Turnhalle, der von Pater Mariusz geleitet wurde. Dabei hat der Schulchor und das Vokalensemble den Gottesdienst unter der Leitung von Christine Braig musikalisch begleitet. Ab 10.30 Uhr begann dann das vielseitige Programm.

Herr Schönit hat ein Mathe-Battle im PC-Raum für 4.Klässler vorbereitet. Die Klasse 5a hat zum Beispiel eine Schulhausführung angeboten und unsere Schul-Sanis haben einen Erste-Hilfe-Kurs gegeben. Was mir besonders gefallen hat, war die Hawaii-Bar in der Pausenhalle. Dort hat die SMV tropische – sehr leckere Cocktail's gemixt. Eine Besonderheit war der Flashmob in der Pausenhalle. Leider haben sich nicht so viele getraut mitzumachen, aber es war trotzdem ein schönes Erlebnis. Kulinarisch wurden wir von lieben Eltern mit Waffeln und anderen Leckereien verwöhnt.

Wir haben auch festgestellt, dass viele erwachsene Besucher (Eltern) bereits unsere Schule selbst als Schüler besucht haben. (Tradition!)

Die Schülerzeitung hat viele Besucher und angehende 5. Klässler interviewt: „Was gefällt euch an unserer Schule?“, „Was sind eure Erwartungen?“

Viele Eltern und angehende 5. Klässler haben auch unsere moderne Ausstattung der Klassenräume gelobt. Um ca. 16.00 Uhr war die Veranstaltung zu Ende. Ich hatte den Eindruck dass wir viele Besucher bei uns hatten.

Auch haben viele Eltern bemerkt, dass an unserer Schule eine familiäre Atmosphäre herrscht. Wir danken euch allen, die diesen Tag zu einem vollen Erfolg für unsere Schule gemacht haben. Wir danken besonders denen die bei der Organisation und Dekoration geholfen haben.

Ich freue mich auf den nächsten Tag der offenen Tür am Salvatorkolleg!

*Michaela Roscher
15 für Salvator – das Interessante von Heute, Leute!, eure Schülerzeitung*

Tag der offenen Tür aus Lehrersicht

Um die 300 waren es, so schätzt Klaus Amann, der Rektor des Salvatorkollegs die Besucheranzahl.

Um diese endlich wieder in Präsenz zu empfangen, legten sich Schüler*innen, Lehrer*innen und auch die Eltern mächtig ins Zeug. Empfangen wurden die Gäste direkt am Eingang von der KSJ. Alles Wichtige rund um die Schule und was alles dazu gehört, konnten die noch 4.-Klässler mit ihren Eltern in einem kurzen Input und anschließendem Gespräch über die Profilsäulen der Schule mit Schulleitungsteam, Schüler*innen und Eltern erfahren.

Zur Orientierung dienten dann die Schulhausführungen. So konnte man sich ein Bild über die vielfältigen und superschönen Angebote machen. Sehr beliebt war natürlich die Kletterwand in der Sporthalle. Thorsten Schmidt und Markus Brack zeigten den Neulingen die ersten Kletterschritte. Aber auch Nichtkletterer kamen in der Halle auf ihre Kosten. Wer keine Lust auf Sport hatte, konnte sein Mathe-, Sprachen-, oder handwerkliches, künstlerisches Geschick testen und ausprobieren.

Und wissen alle noch wie das war, mit der stabilen Seitenlage? Die Sani-AG hat da mal ein bisschen Nachhilfe gegeben.

Außerdem konnte man sich auch ganz entspannt musischen Klängen oder kreativen Bildern und Objekten hingeben. Bei einem Cocktail, Kaffee, Waffeln oder Mittagessen ins Gespräch kommen. Über die Schule und Gott und die Welt.

Ach, und auch das kam natürlich nicht zu kurz. Es begann mit einem Gottesdienst den Pater Mariusz zelebrierte, begleitet vom Vokalensemble und den Bläsern, geleitet von Christine Braig. Mit weit geöffneten Armen empfing er die Gäste des Tages.

Ein besonderer Höhepunkt, nicht nur für die 4.-Klässler, waren die Steckbriefe aller Lehrer*innen und allen an der Schule arbeitenden Menschen, vom Hausmeister über die Sekretärinnen zu den Mensadamen. Da gab es allerlei Interessantes zu lesen, was überraschend war. Vielleicht ergab sich noch das eine oder andere Thema, um ins Gespräch zu kommen daraus.

Also alles in allem ein sehr gelungener Tag der offenen Tür in Präsenz. Als Abschluss ein Zitat eines Besuchers: „Ich war selber schon Schüler auf dieser Schule und erinnere mich gerne daran zurück. Heute nehme ich diese belebte Atmosphäre mit.“

Uta Schubert



15 für Salvator – das Interessante von Heute, Leute! Euer Schülerzeitungsteam 2022/23



Begabungsförderung

Themen der Begabungsförderung im Schuljahr 2023/24

Zu den Besonderheiten des Gymnasiums Salvatorkolleg zählt die Begabungsförderung. In bewusstem Gegensatz zu Programmen der Begabtenförderung, wie sie an manchen Schulen stattfinden, steht hier weniger die Förderung von singulären Spitzenleistungen als vielmehr das Potential jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin im Mittelpunkt, unabhängig von messbaren schulischen Ergebnissen.

Zum Ende eines jeden Schuljahres erhalten die Klassen ein Verzeichnis der im Folgejahr geplanten Projekte – ähnlich einem Vorlesungsverzeichnis an der Universität. Schülerinnen und Schüler bewerben sich dann, je nach Interesse, schriftlich für eines der Angebote. Bei ausreichender Teilnehmerzahl können die entsprechenden Projekte dann im kommenden Schuljahr stattfinden. Zumeist ist dies an Mittwoch und Freitag Nachmittagen der Fall – Termine, die zumindest in den Klassenstufen 5-10 garantieren, dass kein Konflikt mit dem Regelunterricht besteht. Gleichwohl findet diese Einrichtung der Begabungsförderung bei den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Salvatorkolleg regen Zuspruch.

Im Schuljahr 2023/24 sind im Rahmen der Begabungsförderung geplant bzw. schon im Gange:

Link für die taskcards-Pinnwand zur Begabungsförderung:

<https://www.taskcards.de/board/c2431517-b8a4-4408-8c4f-d25ea3396461?token=a6374021-5d92-446b-bf87-1d78f5af908f>



Thema – Klassenstufen –
Begleitende Lehrerinnen und Lehrer

Werde Schülerreporter – und stelle den Alltag unserer Schule in einer Schülerzeitung dar
ab Klasse 6 – Daniela Rech / Uta Schubert

Keramik Lab – nicht tonen, sondern töpfern
ab Klasse 5 – Birgit Möhrle

Handarbeit
ab Klasse 5 – Alisia Bierdel

Theatersport – Improvisationstheater
ab Klasse 8 – Lydia Hartmann / Dr. Matthias Hoch

Abenteuer macht Schule – Schule macht Abenteuer. Outdoor-Erlebnisse in den österreichischen Alpen
ab Klasse 8 – Thorsten Schmidt

„I sing like I feel“ – Vokalensemble
ab Klasse 9 – Christine Braig

Business English – Einführung in die Wirtschaftssprache
ab Klasse 10 – Mike Payant

Bierbrauen
ab Klasse 10 (Mindestalter 16 Jahre) – Urs Fuchs / Florian Tobisch

Die Börse: Eine nachhaltige Chance oder nur etwas für Profis?
ab Klasse 10 (integriert in Seminarkurs) – Alexander Notz

Klasse 8c, KSLlerinnen Emma und Anna und Klassenlehrer Alexander Notz



Abenteuerliche Wanderung durch nasse Wiesen,

über Stock und Stein ins Jordanbad Biberach
Donnerstagmorgen 14. September, 8.00 Uhr:
Nach einem etwas zu lauten Auftakt vor der Schule sind wir freundlich aber sehr direkt aufgefordert worden endlich zu unserer Wanderung aufzubrechen und die unterrichtswilligen Schüler nicht länger zu stören. Wir, die Klasse 8c, haben uns mit Emma und Anna, zwei KSJlerinnen, und unserem Klassenlehrer Hr. Notz auf den Weg nach Eberhardzell und dann ins Jordanbad gemacht.
Am ersten Tag geht es über das Moor und an elterlichen Hausverpflegungsstationen bis nach Eberhardzell. Unterwegs begegnen wir in KSJ-Spielen menschlichen Waschmaschinen oder Mixern, James Bond und natürlich dem „kotzenden“ Känguru. Nicht zu vergessen sind unsere Klima- und Tierfreunde, die sich als Klimakleber und Hunderetter ausprobieren. Die Wege sind dabei nicht immer ganz klar, so dass die Klasse zum Entenmarsch durch triefend nasse Wiesen gezwungen ist. Um 15.00 Uhr und nach ca. 18 km kommen wir bereits am Ziel an, dem Tennisheim in Eberhardzell. Dort kann sich jeder bei (Fußball-) Tennis, Tischtennis, Tischkicker, Poker oder Black Stories ausprobieren und seinen Hunger durch Pizza stillen. In der kurzen Nacht haben

manche Schüler immer wieder eine (Motor-) Säge gehört und trotz ihrer selbstgebauten Lagern den harten Boden gespürt. Alle sind sich einig, dass es eine super Übernachtungsmöglichkeit ist. Herzlichen Dank an den Tennisverein und den Sportverein: Denn die Jungs dürfen im Tennisheim und die Mädchen im Sportheim übernachten.
Der nächste Tag: Nach Frühstück mit frischer warmer Rohmilch aus elterlicher Lieferung geht es zum Endspurt ins Jordanbad. Leider verpasst der Führungstrupp in Warnweste eine Abzweigung, so dass aus 10 km am Ende 12 km werden. Musik aus der mitgeführten KSJ-Musicbox motiviert alle, sogar Schüler mit Verletzungen wie einem Bienenstich vom Abend zuvor oder einem eingewachsenen Nagel. Alle Schaffen die Strecke nach Ummendorf und im Pfarrhaus können wir unser Gepäck in der Garage zwischengelagern. Das anschließende Baden im sehr ruhigen Jordanbad ist für alle eine Wohltat, doch danach geht es nochmals nach Ummendorf und mit dem Bus zurück nach Bad Wurzach.

Alexander Notz





Klasse 5a, P. Mariusz, Jonas Schorer (KSJ), Christine König (Klassenlehrerin) und Emma Gräber (KSJ)



Besinnungstage der Klassen 5a+b

Es wurden Steckbriefe geschrieben, Gedanken zu sich selber (wie bin ich an der neuen Schule angekommen) und zur Klassengemeinschaft gemacht, einen Klassenbaum gestaltet, eine Nachtwanderung gemacht, viele Spiele gespielt, gemalt, gegessen, gelacht und manchmal auch ein bisschen geweint (Heimweh) ... Es war ganz wunderbar!

Uta Schubert (Co-Klassenlehrerin 5a)

Am 18. Oktober um 14 Uhr folgte die 5b also auf die 5a und fuhr mit dem Bus ebenfalls nach Friedrichshafen ins Don-Bosco-Haus zu den Besinnungstagen. Dort angekommen bezogen die Schülerinnen und Schüler fluchs ihre Zimmer, sodass Pater Mariusz noch vor dem Abendessen mit dem Programm anfangen konnte. Nach der erneuten Begrüßung aller und nach der kurzen Vorstellung der begleitenden Mentorinnen der Katholischen Studierenden Jugend, erfuhren die Kinder den groben Ablauf der kommenden Tage, der in nichts dem der 5a nachstand. Zwischen den „besinnlichen“ Elementen bauten die KSJ-lerinnen immer wieder tolle gruppendynamische Spiele ein, sodass die Zeit bis zum leckeren Abendessen wie im Fluge verging. Danach ging

es zur Nachtwanderung nach Friedrichshafen. Pater Mariusz verglich die Wanderung mit den kommenden 8 Jahren Schule auf dem Salvatorkolleg bis zum Abitur und erklärte immer wieder, an welcher Stelle sich die Kinder im Vergleich zur fortgeschrittenen Strecke in ihrer kommenden Schullaufbahn befänden. An der Stelle möchte ich allen aus der 5b ein dickes Lob aussprechen. Trotz am Ende 7,7 km Wanderung, teilweise im kompletten Dunkel, und trotz kalten Wetters, wurde sehr wenig gemeckert. Eine herausragende Leistung. Müde und ausgepowert schliefen anschließend (fast) alle ziemlich bald ein.

Am Donnerstag begann der Tag bereits um ca. 6.15 Uhr, weil eben manche doch Frühstücksteher sind, obwohl das Frühstück auf 8 Uhr angesetzt war. Im sehr hellhörigen Haus war ab dann an Schlaf nicht mehr zu denken. Neben dem Programm erhielten die Besinnlichen tagsüber auch genügend Freizeit, in der gekickt, gespielt, geduscht oder einfach nur gechillt wurde. Am Abend gestalteten alle gemeinsam unter Zeitdruck den 5b-Klassenbaum, der noch eine rege Diskussion nach sich zog.

Nach dem Packen, dem Abschluss des Programms und einem schönen Klassengottesdienst, ging es am Freitag nach dem Mittagessen bereits um 13.30 Uhr viel zu früh zurück in den Alltag nach Bad Wurzach, sodass die

Eltern ihre Schützlinge wie angekündigt um 14.30 Uhr zumeist fröhlich singend, die KSJ hatte den Bus kurzerhand in eine Mitsing-Party-Zone (mit zumeist Mädels-Songs) umgewandelt, in Empfang nehmen konnten. Vermutlich hat nicht jeder aus der 5b den Abend an dem Freitag wach erlebt und einige waren sicher sehr froh, wieder im eigenen Bett schlafen zu können, aber ich bin wirklich sehr stolz darauf, dass alle bis zum Schluss geblieben sind. Es ist sicher auch der bereits jetzt schon guten Klassengemeinschaft zu verdanken, dass die diversen Sehnsüchte nach Zuhause überwunden werden konnten. Der Klassenlehrer und eventuell auch die anderen Begleitpersonen benötigen allerdings spätestens jetzt ein Hörgerät.

Florian Tobisch





Bericht: Fahrt nach Taizé von Salvatorkolleg Bad Wurzach 16. Juli 2023 - 23. Juli 2023

Vollgepackt mit Unmengen an Dosenravioli, einer Wassermelone, Erdnussbutter und reichlich Tomatenmark begann für 31 Schüler in Begleitung von Frau Frommhold, Pater Mariusz und Herr Hoch an einem Sonntagmorgen die Reise in das Abenteuer Taizé.

Mit einem Morgengebet starteten wir unsere kurzweilige achtstündige Fahrt nach Taizé, einem kleinen Ort in Frankreich, der seit Jahrzehnten ein bedeutender Ort der Spiritualität und des interreligiösen Austausches ist. Angekommen im heißen Frankreich, erwartete uns erst einmal eine kurze Einführung über das Gelände und Taizés Regeln. Danach ging es auf die Suche nach unseren Baracken: Die dortige Einrichtung überraschte uns.

7 Jugendliche auf 20qm mit 4 Stockbetten und ganzen 2 USB-Ports unterzubringen, war uns neu. Dies trübte erst einmal die Stimmung. Mit viel Hunger und Hoffnung ging es zum Abendessen. Nach 2 Löffeln Couscous war die Frustration groß. Es lässt sich schließen, dass das mitgebrachte Essen von uns die Hauptnahrungsquelle sein wird. Somit begaben wir uns mit wenig Motivation zum Abendgottesdienst. Diesen verließen wir komplett verändert, denn die Gottesdienste wurden

völlig anders abgehalten, als man es sich in Deutschland vorstellen würde. Durch das gemeinsame Singen auf mehreren Sprachen und das gemeinsame Schweigen entstand eine neue Atmosphäre, die wir so noch nie erlebt haben. Ebenso haben alle äußeren Einflüsse der Kirche zu dieser Atmosphäre beigetragen: Anders als in den deutschen Kirchen war das Kirchengebäude sehr lang und niedrig. Es bildete einen langen, abfallenden Gang, der auf das Kreuz und den Altar hinzuführte. Auch das Sitzen auf dem Boden, denn es gab weder Stühle noch Bänke, vermittelte ein Gefühl von Ebenbürtigkeit gegenüber den anderen 2000 Menschen in der Kirche und auch ein Gefühl der Bescheidenheit. All dies führt dazu, dass das Gebet das Zentrum von Taizé ist.

Ab diesem Moment hat sich unsere Sichtweise auf das Leben in Taizé stark verändert. Wir wurden uns bewusst, dass wir mit dem Gottesdienst Teil einer Gemeinschaft geworden sind, in der es Spaß macht, anderen Leuten etwas zu geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Mit dieser Einstellung starteten wir in die bevorstehende Woche. Von Montag bis Freitag hatten wir nun einen ähnlich geregelten Tagesablauf. Der Tag startete um halb neun mit dem Morgengottesdienst. Da direkt nach dem Gottesdienst das Frühstück anstand, gab es ein regelrechtes Rennen zu

der Essensausgabe. Herr Hoch war jedes Mal vorne mit dabei. Das Frühstück bestand aus drei Scheiben Baguette, einer Scheibe Butter und zwei Schoko-Sticks. Danach stand die Bibeleinführung auf dem Plan. Ein Pater stellte eine Stelle aus der Bibel vor und versuchte spielerisch die Bedeutung dieser Stelle in unserem Alltag klarzumachen. Anschließend trafen wir uns in den fest zugeilten Bibelgruppen, in denen wir alltägliche sowie persönliche Fragen besprachen. Oft wurde dies mit Spielen verbunden. Dadurch hatten wir die Möglichkeit, viele neue Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen und uns mit diesen in kürzester Zeit anzufreunden. Als nächstes war der Mittagsgottesdienst angesagt, welcher ebenfalls mit einem Sprint zum Mittagessen endete. Ein weiteres Mal sicherte sich Herr Hoch Plätze in der ersten Reihe. Allerdings war das Essen jedes Mal aufs Neue eine geschmackliche Wundertüte. Nachmittags trafen wir uns wieder in den Bibelgruppen für hauptsächlich Spiele und kleinere Ausflüge zu der nahegelegenen Eisfabrik. Ebenfalls hatte jede Bibelgruppe an verschiedenen Tagen Aufgaben zu erledigen, die essenziell für das Leben in der Gemeinschaft waren. Gängige Arbeiten waren die Essensausgabe, der Abwasch und die Sanitärreinigung. Diese Arbeiten konnten aber auch Spaß machen, da zum Beispiel der Abwasch immer in einer

Wasserschlacht endete. Nach dem üblichen Abendgottesdienst hatte man noch Zeit, sich an Orten aufzuhalten, wie dem Oyak, welcher abends ein Treffpunkt für sehr viele junge Leute war. Dort herrschte immer lockere und fröhliche Stimmung und war eine gute Option, weitere Leute kennenzulernen. Am Samstag ging es für unsere Gruppe nach Cluny, wo wir auch einen Blick auf die Ruinen der ehemals größten Kirche der Welt warfen. Danach konnten wir noch ein wenig die Stadt erkunden und dann ging es schon wieder zurück nach Taizé. Sonntagmorgen stand die Heimreise bevor. Erst kurz vor der Abfahrt wurde uns bewusst, wie schwer der Abschied von so vielen neu gewonnen Freunden uns fallen wird. Es wurde viel gelacht aber auch

einige Tränen wurden vergossen. Während unserer Zeit in Taizé wurde uns bewusst, welche Dinge im Leben wichtig sind und auf welche man auch verzichten kann. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei den Begleitpersonen für die reibungslose Organisation bedanken. Taizé war mit Sicherheit ein sehr prägendes Erlebnis, von welchem jeder viele gute Erinnerungen und Erfahrungen mitnehmen konnte.

Jonas Schorer, Lasse Beutinger

Eine typische Graduation wie aus dem Highschool Film – Karina Biggö, 2. von rechts



Universalität gestalten

Krise – der Krieg in der Ukraine dauert an, die US-amerikanische Demokratie schlittert, der brutale Ausbruch an Gewalt in Israel erschüttert uns zutiefst, die Wahlerfolge antisemitischer Parteien sollten uns alarmieren, ganz zu schweigen von den unzähligen Krisenherden rund um den Planeten. erinnert sich noch jemand an Haiti, Mali, Myanmar, Jemen oder Afghanistan? Und ich ermuntere junge Menschen, den Blick über den Tellerrand zu wagen, aufzubrechen, Länder und deren Kulturen zu entdecken, die in der Schule erlernte Sprache lebendig werden zu lassen. Passt das zusammen? JA!

In der Verfassung des Landes Baden-Württemberg lesen wir unter Abschnitt III (Erziehung und Unterricht), Artikel 12, Absatz 1: „Die Jugend ist in Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.“

... zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe...und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen ...

Das hallt nach. Als Musikerin höre ich sofort innerlich Beethovens „Ode an die Freude“: ... alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Diese Intentionen bleiben für junge Menschen nicht abstrakt, wenn man einmal, sei es im Rahmen von Schüleraustauschprogrammen oder Auslandsaufenthalten in das Leben seiner Gastfamilie eingetaucht ist, den Unterrichtsalltag an seiner Gastschule erfahren hat oder lernt sich im Gastland selbstständig zu bewegen. Es weitet den Blick, gibt einem Selbstvertrauen und Mut. Man muss aber auch Kompromisse im Zusammenleben eingehen, Regeln akzeptieren und sich als Teil der Gemeinschaft einbringen. All das ist nur möglich, wenn man sich offen, tolerant und neugierig einem anderen Land, einer anderen Kultur und den Menschen zuwendet. Aber der persönliche Ertrag ist enorm und prägt einen für das Leben.

Das spüren auch die SchülerInnen und die Elternschaft bei den Infoveranstaltungen zu den Auslandsaufenthalten, die wir in jedem Schuljahr für die Klassen 9 oder der KS 1 durchführen, wenn SchülerInnen, die von ihren Auslandsaufenthalten zurückgekehrt sind, lebendig und begeistert von ihren Erlebnissen berichten. Ihnen allen gilt an dieser Stelle mein herzlichster Dank. Auch für die

vielfältigen Beiträge, sei es in Form von Bildern, Tipps, Collagen und Berichten für dieses Jahreshft.

Danken möchte ich auch der Hera-und-Richard-Schahl-Stiftung, die es unseren SchülerInnen immer wieder, in so großartiger Weise durch Stipendien ermöglicht, diese Erfahrungen im Ausland zu machen. Die jungen Menschen reifen durch diese Erfahrungen absolut in ihrer Persönlichkeit.

... zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe ... und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen ...

Dies leistet auch in beispielhafter Weise der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, der internationalen Begegnungen an Kriegsgräberstätten im europäischen Ausland organisiert. Durch die Arbeit auf den Friedhöfen, erleben Jugendliche historisch-politische Bildung an authentischen Orten der Geschichte. So lernen sie aus der Vergangenheit für ein friedliches Miteinander in Freiheit und Demokratie in der Gegenwart. Halten wir uns nur noch einmal die gegenwärtige alarmierende geo-politische Lage vor Augen, dann gewinnt dieses Anliegen immens an Bedeutung. Am 23. März 2023 durften wir Klaus Knoll, Träger der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg, der sich seit 40 Jahren ehrenamtlich aktiv in der Friedensarbeit des



Kokonnuss trinken auf den Bahamas



Mein East Ridge High School Soccer Team



Auf dem Empire State Building in NYC



Prom war mein Lieblingsereignis



Road trip durch Florida



Ich vermisse die Milkshake und Pommes Dates mit Freunden

Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge engagiert, zu einem Vortrag bei uns an der Schule begrüßen. Ich danke ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich, dass er den Weg zu uns nach Oberschwaben auf sich genommen hat. Lieber Klaus, ich hätte uns mehr Zuhörer für dein großartiges Anliegen gewünscht.

... zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe ... und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen ...
... dafür lohnt es sich.

Christine Braig

Ein Fotobericht von Karina Biggö von ihrem Auslandsaufenthalt in Florida

Unser wöchentlicher girls trip zum Daytona beach



Ein Interview mit Amira Dinler, die ein halbes Schuljahr in Irland verbracht hat.

Wie ist die Idee gereift, ins Ausland zu gehen? Als ich in der 9. Klasse war, hielten ehemalige Austauschschüler aus der Kursstufe, Präsentationen über deren Erfahrungen.

Warum Irland?

Mein Wunsch war es eigentlich nach Schottland zu gehen. Dadurch, dass der Jahrgang über mir wegen Corona nicht gehen durfte, war das Programm für England und Schottland schon voll. Und als Alternative fand ich Irland auch echt schön.

Du hast ein Stipendium der Schahlstiftung erhalten? Wie hast du den Bewerbungsprozess erlebt? Was hast du aus diesem Prozess gelernt?

Dadurch, dass die Stiftung mir das ermöglichen konnte war ich viel motivierter die Bewerbungsmappe zu schreiben. Außerdem war das auch eine gute Erfahrung für das spätere Leben mal.

Mit welchen Gefühlen bist du nach Irland aufgebrochen?

Die Vorfreude war natürlich da. Aber knapp vor der Ausreise war ich am Zweifelnd und hatte

sogar ziemliche Angst. Aber das hat sich sofort gelegt als ich in Irland angekommen bin.

Wie war die Ankunft in Dublin organisiert?

Es war gut organisiert. Meine Irische Organisation hat uns direkt am Flughafen willkommen geheißen. Nachdem dann auch alle angekommen waren, so teilte meine Organisation uns in die jeweiligen Busse.

Wie war dein erster Eindruck der Gastfamilie? Wie gestaltete sich das Zusammenleben in der Gastfamilie?

Mein Gastfamilie war super gastfreundlich und sehr nett. Aber leider haben wir nie Sachen unternommen weder zusammen gegessen. Nur ich hab immer mal wieder mit meiner kleinen Gastschwester gespielt oder ein Film angeschaut.

Trotz der Schwierigkeiten in der Gastfamilie hast du durchgehalten. Also gab es auch positive Aspekte? Welche waren das?

Auf jeden Fall meine Freunde. Anstatt mit meiner Gastfamilie unternahmen wir zusammen



Ich und meine Freundin aus Schweden



Wir haben die ganze Donuts Box gegessen ... upsi



Amira Dinler Irland



Sarah Zell in Kanada



Olivia Falcoz und Hannah Gräber

Städtetrips. Oder wir sind auch immer an den Strand gegangen und haben immer Zeit miteinander verbracht.

Hat sich dein Englisch verbessert?

Verbessert hat es sich auf jeden Fall. Was sich aber sehr verbessert hat, ist, dass ich mich mehr traue auf Englisch zu reden.

Das Interview mit Amira führte Christine Braig

Sara Zell, Abitur 2022 Unterwegs in Kanada ...

Nach meinem Abitur 2022 war für mich noch nicht klar, wie es weitergehen sollte, da ich noch keine feste Berufsvorstellung hatte. Also entschloss ich mich dazu, die Chance zu ergreifen und ins Ausland zu gehen, da diese Freiheit, während man noch jung ist, für mich einmalig war. Als ich im Internet recherchierte, fand ich die Organisation „Experiment e.V.“ und ihr Angebot, vier Monate auf einer kanadischen Ranch zu verbringen. Für mich war schnell klar, dass ich das machen möchte, da es meine Liebe zu Tieren, mein Hobby, das Reiten, und den Wunsch, mein Englisch zu verbessern, vereinte. Trotzdem war es eine Überwindung, mit 18 Jahren ganz alleine so

weit weg zu einer fremden Familie zu reisen. Die Entscheidung stand aber fest, also ging es dann nach einem halben Jahr Arbeiten und viel Vorbereitung im April 2023 los. Aller Anfang ist schwer, also bekam ich 5 Tage vor dem Abflug die schlimmste Grippe, mein Flug wurde gecancelt und ich bin schlussendlich, nachdem alles umorganisiert wurde, nach einer insgesamt 24-stündigen Reise ohne Koffer gelandet, da dieser in Toronto bei meinem Umstieg liegengeblieben ist. Ich konnte mich aber trotz allem nach der Ankunft schnell einleben und genoss die viele Zeit draußen auf dem Hof, die eigenständige Verantwortung über alle Tiere und die Zeit mit der Familie. Das Beste waren die vielen kleinen Lämmer, die mir jeden Morgen ein Lächeln ins Gesicht zauberten. Eines durfte ich sogar wegen Komplikationen bei dem Mutterschaf auf die Welt bringen. An einem Abend habe ich die Polarlichter sehen können, was einzigartig war, und auch die täglichen Ausritte mit den Pferden durch die unendlichen Weiten Kanadas waren schön, erst recht, als noch ein anderes Mädchen aus der Schweiz in der Familie ankam und zu meiner besten Freundin dort wurde. Jedoch häuften sich nach ca. zwei Monaten Probleme innerhalb der Familie, weshalb sie und ich zusammen frühzeitig von dort gegangen sind. Wir entschieden uns dagegen, auf einer neuen Ranch platziert zu werden, und

sind stattdessen einfach so für den Rest der Zeit durch Kanada gereist. Dadurch sammelten wir viele gemeinsame Erinnerungen. Wir haben immer wieder neue Leute kennengelernt und haben die Städte wie zum Beispiel Toronto, Calgary, Edmonton, Kelowna, sowie die Natur wie zum Beispiel die Rocky Mountains und die Niagara Falls bereist. Trotz der Schwierigkeiten in der Familie machten wir also das Beste aus unserer Zeit, was uns im Endeffekt mit 50% Farneindrücken und 50% Reisen nur bereichern konnte. Daraus habe ich mitnehmen können, den Mut nicht zu verlieren und immer das Positive zu sehen, auch wenn es mal anders als gedacht läuft. Auch mein Englisch hat sich extrem verbessert, da man in jeder erdenklichen Situation an das Englisch gebunden ist, auf eine Weise, in der man es in der Theorie gar nie gelernt hätte. Auch wenn mein Auslandsaufenthalt „nur“ vier Monate dauerte, habe ich noch nie zuvor so viel erlebt und konnte dadurch auch sehr an mir wachsen. Ich möchte meiner Familie und meinen Freunden danken, die immer für mich erreichbar waren und mich unterstützt haben. Danke auch an Frau Heine, Frau Braig, Experiment e.V. und an die Hera-und-Richard-Schahl Stiftung, durch deren Unterstützung diese Reise möglich wurde.

Sara Zell



Tipps für den Austausch:

Als angehender Austauschschüler, angehende Austauschschülerin gibt es ein paar Tipps, die dir helfen können, das Beste aus deinem Austauschprogramm zu machen. Erstens, sei offen für neue Erfahrungen, neue Perspektiven und lerne die Kultur des Gastlandes kennen. Tauche in die Sprache ein, probiere lokale Speisen und erkunde die Sehenswürdigkeiten. Zweitens, knüpfe Kontakte mit Einheimischen und anderen Austauschschülern. Das kann dir helfen, neue Freundschaften zu schließen und deine Sprachkenntnisse zu verbessern. Drittens, sei neugierig und stelle Fragen. Zeige Interesse an der Kultur, Geschichte und Traditionen. Viertens, sei geduldig und verständnisvoll. Es kann anfangs herausfordernd sein, sich an eine neue Umgebung und Sprache anzupassen. Sei geduldig mit dir selbst und gib dir Zeit, dich einzuleben. Und zu guter Letzt, sei aktiv und engagiere dich: nimm an schulischen Aktivitäten oder Sportteams teil. Das ermöglicht dir, neue Freunde zu finden und dich in das Schulleben einzubinden.

Tipps von Milena Einsiedler

Milena Einsiedler mit ihrer Tandem-Partnerin Chamille Imhoff





Esther Choplin und Magdalena Veese



Mein Schüleraustausch in Paris

Mein Name ist Magdalena Veese. Ich besuche aktuell die 7. Klasse am Gymnasium Salvatorkolleg in Bad Wurzach. Ich lerne mittlerweile seit knapp zwei Jahren als zweite Fremdsprache Französisch. Ich mag Sprachen sehr gerne und habe daher die Chance eines Austausches über die Deutsch-Französische Schülerbegegnungsstätte gerne ergriffen.

Die Cousine meiner Mutter lebt mit ihrem französischen Mann und den beiden Kindern in einem Vorort von Paris. Die Tochter Esther, welche in Frankreich ebenfalls die 7. Klasse besucht und gleich alt ist wie ich, wollte ihre Deutsch Kenntnisse auch verbessern und den Alltag in Deutschland besser kennen lernen, weshalb wir beschlossen, einen Schüleraustausch über unsere Schulen und die Deutsch-Französische Schülerbegegnungsstätte zu organisieren.

Nachdem Esther mich im Februar für vier Wochen hier bei uns in Holdenreute besucht hatte, reiste ich am Freitag, den 17. März direkt nach Schulschluss mit meiner Mutter mit dem Zug von Aulendorf nach Paris. Mit der deutschen Bahn funktionierte, wider Erwarten, Alles problemlos, so dass wir am frühen Abend schon in Paris ankamen. Esther und ich freuten uns sehr, uns wieder zu sehen.

Am Samstag erkundete meine Mama mit mir und Esther's Bruder Kilian auf einer BIG BUS Tour die wunderschöne, einfach unvorstellbar große Stadt Paris. Dabei sammelte ich viele Eindrücke und Informationen über die Sehenswürdigkeiten von Paris, welche ich dann später zuhause für meine im Juni anstehende GFS über eine „BIG BUS Tour durch Paris“ im Fach Französisch, super gebrauchen konnte. Meine Mama fuhr dann am Sonntag nachmittag wieder nach Hause und meine spannenden vier Wochen in Paris begannen so richtig.

Besonders gespannt war ich auf die französische Schule, denn Esther hatte mir schon einiges darüber erzählt. Schule in Frankreich ist wirklich anders als hier bei uns in Deutschland. Der Unterricht ist bis auf mittwochs immer ganztags und geht oft bis 16.45 Uhr. Danach gehen die französischen Kinder ihren Hobbys nach, machen ihre Hausaufgaben, lernen für Arbeiten und essen viel später zu Abend, als man das in Deutschland für gewöhnlich tut.

Ich muss wirklich sagen, ich bin rückblickend froh, dass ich in Deutschland zur Schule gehen darf. Schule ist hier viel ungewoonener, in den meisten Fällen, das Verhältnis zu den Lehrern besser und man hat neben der Schule noch etwas Zeit für andere Dinge, das kommt in Frankreich durch die langen Schulzeiten

doch sehr kurz. Esther und ich hatten bei ihrem Aufenthalt hier in Deutschland wesentlich mehr Zeit füreinander und zum Reden. In den ersten Tagen hatte ich das Gefühl, überhaupt kein Französisch zu können, das wurde aber von Tag zu Tag besser und am Ende der vier Wochen konnte ich den meisten Gesprächen einigermaßen folgen. Im Französischunterricht hier fällt es mir nun deutlich leichter, unsere Lehrerin zu verstehen und ich versuche es auch mit mehr Engagement. Eigene Texte zu formulieren und zu schreiben ist nun nicht mehr so schwierig für mich und ich muss sagen, Französisch an sich gefällt mir nun noch besser.

Ich konnte in den vier Wochen einige ganz neue Dinge ausprobieren. Esther hat mich mit zum Hockey, zum Fechten und zum Tennis genommen. Dort habe ich teilweise wirklich sehr nette Mädchen kennen gelernt, die sich auch Mühe gaben, langsam und deutlich mit mir zu sprechen, so dass ich mich gut angenommen gefühlt habe.

Das Essen in Frankreich ist teilweise etwas gewöhnungsbedürftig, in der Schulmensa gab es keine kulinarischen Highlights, man konnte aber zum Glück zur Not immer auf Baguette zurückgreifen, was ich auch ziemlich oft getan habe. Wir waren auch einmal mit Esther's Familie und Freunden in einem Restaurant, das Essen dort war sehr lecker. Die

französischen Bäckereien sind voll mit erlesenen Törtchen und kleinen Kuchen, allesamt sehr süß und wirklich etwas fürs Auge. Meine absolute Lieblingsleckerei sind Macarons. Das sind kleine, keksartige Baisertörtchen mit den unterschiedlichsten Füllungen, von fruchtig über cremig bis hin zu allen möglichen Schokoladenvarianten.

Einmal waren wir noch mit Esther's Mama in der Stadt beim Shoppen. Dort gibt es ziemliche Gegensätze. Es gibt Läden und Einkaufszentren, die sind extrem luxuriös und für normale Bürger nicht bezahlbar, es gibt aber auch Gegenden, in denen ziemlich arme Menschen leben. Paris ist voll von historischen Gebäuden und an allen Ecken begegnet einem die Weltgeschichte. Meine absolute Lieblingssehenswürdigkeit ist die Opera Garnier, das alte Opernhaus von Paris. Um dieses ranken sich viele Mythen und Geschichten und es ist ein großer Traum von mir, dieses eines Tages von innen anzuschauen und vielleicht sogar eine Oper-/Ballettaufführung zu besuchen. Mein Schüleraustausch war wirklich eine tolle Erfahrung und ich habe die Wochen in Frankreich sehr genossen. Ich freue mich schon auf meinen nächsten Aufenthalt „dans la ville de l'amour.“

Magdalena Veese

Unser neuer Schulhof in neuem Glanz



Menschen überwinden Grenzen – Zwischen Ärmelkanal, Wolga

Ein Vortrag von Klaus Knoll

Wieso verbringen Jugendliche ihre Ferien neben und auf einem Friedhof? Diese Frage stellte sich Christine Braig. Und um diesem Konzept näherzukommen, lud sie Klaus Knoll (Preisträger der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg) in das Salvatorkolleg Bad Wurzach zu der wiederaufgenommenen Vortragsreihe „Menschen überwinden Grenzen“ ein. Klaus Knoll ist seit 40 Jahren ehrenamtlich in der Jugendarbeit des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. mit dem Jugendlager Federsee unterwegs, zunächst als jugendlicher Teilnehmer, später im Leitungsteam und seit 2003 als dessen Leiter. Er berichtet über die Erlebnisse und Erfahrungen der Gruppe zwischen Ärmelkanal und Wolga, Riga und Rom.

Ein Volksbund – Was ist das überhaupt? Heute würde man das wohl Bürgerinitiative nennen, erklärt Klaus Knoll vor einer kleinen Gruppe interessierter Zuhörer.



„Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation, die sich um die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland kümmert. Dazu gehören die Suche, Bergung und würdige Bestattung der Kriegstoten, die Pflege der Gräber und Betreuung der Angehörigen.“ Und jeder kennt den Volkstrauertag. Er wird seit 1952 zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag begangen und ist ein stiller Gedenktag. Er erinnert an die Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen. Noch heute findet man unbekannte Gräber. Und etwa 30000 Kriegstote werden jährlich identifiziert und auf einen der großen Friedhöfe umgebettet. Kriegsgräberstätte heißt nicht nur Soldaten liegen dort begraben, sondern alle im Krieg Verstorbenen, auch Frauen und Kinder.

Durch die Online-Suche (<https://www.volksbund.de/erinnern-gedenken/graeber-suche-online>), erklärt Klaus Knoll, kann man vermisste Menschen auch nach langer Zeit noch finden. So hat man von seinem Großvater vor sechs Jahren erfahren, wo er gefallen und bestattet ist.

Und was ist ein Jugendlager? Auch das beschreibt Knoll mit einem moderneren Wort. Jugendlager ist ein Workcamp, erklärt er. Eine außerschulische Bildungsarbeit. Wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen (zwischen 16 und 25 Jahren) sich für 2 Wochen für das Lager anmelden, gehen sie ins europäische Ausland zum Arbeiten, um die Gedenkstätten als würdige Gedenkorte und Mahnmale gegen Krieg und Gewalt zu erhalten. Zudem wird die historisch-politische Komponente immer wichtiger, weil naturgemäß immer weniger Zeitzeugen zur Verfügung stehen. Es wird mit biografischen Schicksalen von den Gefallenen gearbeitet. Wichtig sind außerdem die nationalen und internationalen Jugendbegegnungen.

Ein typisches Jugendlager sieht folgendermaßen aus, als Beispiel hier das Lager 2022 am Gardasee. Schon auf der Fahrt dorthin nimmt man sich zwei Tage Zeit um in Innsbruck z. B. auch die Bergisel – Flugschanze zu besichtigen und dann in Südtirol ein italienisches Beinhaus (Ossario). Auch eine Wanderung im Rotwandgebiet (Südtirol) zum frei zugänglichen Freilichtmuseum in den Sextner Dolomiten



mit seinen Überresten aus der Dolomitenfront im Ersten Weltkrieg ist mit dabei. Costermarno am Gardasee, wo es eine große deutsche Kriegsgräberstätte für rund 22.000 Kriegstote gibt, ist die endgültige Station. Dort wird, da Zeitzeugen immer weniger werden, mit Einzelschicksalen gearbeitet. Diese werden nach der eigentlichen körperlichen Arbeiten auf dem Friedhof vorgestellt. Denn die historische Bildung ist hier ebenso wichtig. Die Jugendlichen wurden ebenfalls aufgefordert, nach Kriegsgefallenen in der Familie zu fragen, die dann in die zuletzt stattfindende Gedenkfeier eingebunden werden können.

Besondere Initiativen

Das Band der Nationen: Jedes Jahr kommt eine Fahne des Gastgeberlandes an das Band dazu. <https://www.volksbund.de/nachrichten/das-laesst-hoffen-und-ist-vielen-ein-grosser-trost>

Ring der Gefallenen, NOTRE-DAME-DE-LORETTE

Ein Mahmal für alle Gefallenen: besteht aus 585000 „Gefallenen“ des Ersten Weltkriegs. Außer den Namen findet man keine weiteren

Informationen – ohne Unterschied zwischen Freund und Feind. <http://memorial1418.com>

Museum „FLUGT“ in Dänemark / Oksbol:

Das weltweit erste Museum, das Flüchtlingsgeschichten gewidmet ist. <https://flugtmuseum.dk/de/>

Abschluss

2023 wird das Jugendlager Federsee nach Brunn (Brno) in Tschechien fahren. Hier der Link zu den aktuellen Workcamp-Angeboten des Volksbunds: <https://www.volksbund.de/jugendbegegnungen>

Zum Schluss ein großes Dankeschön an Klaus Knoll für diesen interessanten Einblick in den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. und in die Arbeit des Jugendlagers Federsee.

Uta Schubert



Sport in Schule und Verein



Laufchallenge 2022

Laufen für ein starkes Miteinander

Schülerinnen und Schüler des Salvatorkollegs laufen für einen guten Zweck

Sponsorenlauf

in Bad Wurzach zu gunsten Ukrainischer Geflüchteter in Polen.

Am Freitag, den 23. Juni 2023 fand der Sponsorenlauf für alle Schülerinnen und Schüler der Bad Wurzacher Schulen in Klasse 7 und 8 statt.

Vorher war einiges vorzubereiten und zu kommunizieren:

Sprecht mit euren Eltern, Verwandten, Freunden, Mitschülern, Kollegen etc. über das Thema Flucht und Vertreibung durch den Krieg in der Ukraine. Fragt bei euren Bekannten, ob sie sich als Sponsoren mit einem Kilometergeld für eure Laufleistung beteiligen wollen.

Erklärt bitte dem Spender/Sponsor, dass sein zugesagter Betrag für einen Kilometer mit den zurückgelegten Kilometern multipliziert wird.

Die Höhe des Betrages für einen gelaufenen Kilometer ist beliebig.

Gesamt waren es etwas mehr als 300 Läufer. SBBZ, Werkrealschule, Realschule und Salvatorkolleg. Die Schüler sind fast 2500 km gelaufen.

Uta Schubert



*Und wenn die Lehrer*innen auch nicht gelaufen sind, waren sie für die Motivation nicht unwichtig: (von links nach rechts) Tamara Leutenmayr, Andreas Kolb, Claudia Wick, Alexander Notz und Burge Weiher*





Kletter AG nun mit eigenen T-Shirt

Die bald seit fast 20 Jahren bestehende Kletter AG des Salvatorkollegs hat seit Freitag zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein eigenes einheitliches T-Shirt als Erkennungszeichen. Kam die Idee auch von Seiten der beiden Leiter Herr Brack und Herrn Schmidt, wurde die kreative Findung und Umsetzung bezüglich der Gestaltung eines passenden Logos auf der Vorder- und Rückseite allein und selbstständig von drei Schülerinnen aus der Klasse 10a durchgeführt. Emma Döbele, Neele Mayer und Viktoria Motz hatten schließlich die tolle Idee, die stilisierte Figur aus dem Logo bzw. Schriftzug des Schulnamens an einem Felsen kletternd und von einem Schraubkarabiner umfassen darzustellen. Logo und Farbgestaltung in schwarz und weiß wurden per Schnellumfrage durch alle AG-Mitglieder mitbestimmt. Der schnelle Druck erfolgte danach durch die Bad Wurzacher Firma „pc-werbedesign“. So ist das neue T-Shirt nun ein echter „Hingucker“ und wird

euch sicherlich in der nächsten Zeit mal hier und da im Schulgebäude begegnen.

Thorsten Schmidt

Bouldern, Klettern, Campen Schüler*innen der Kletter AG trainieren in Kempten

Die Kletter AG war in der vergangenen Woche für 26 Stunden unterwegs und hat währenddessen einen Trainingsaufenthalt in der Kletterhalle des DAV in Kempten absolviert. 15 Schüler*innen aus den Klassen 7-11 haben dabei die Gelegenheit genutzt, ihre Fähigkeiten im Bouldern, im Toprope-Klettern sowie auch in der anspruchsvollen Vorstiegs-Technik an längeren und schwierigeren Routen als in der heimischen Sporthalle zu erproben. Die 1100 m² im Innen- und 1000 m² im Außenbereich umfassenden Kletterflächen mit über 200 Routen, die bis zu 15m hoch reichen, boten dabei ausreichend Wahlmöglichkeiten.



Dabei blieb die Gruppe nach dem ersten Training und einem gemeinsamen Abendessen auf eigenem Wunsch sogar noch bis 22.15 Uhr vor Ort, um nochmals die eine oder andere Route zu probieren oder ein Boulderproblem zu lösen. Dabei war es erfreulich zu sehen, dass es vielen der Teilnehmenden während des Aufenthalts gelang, Routen eines höheren Schwierigkeitsgrades als bisher „sauber“ zu klettern. Nach der Übernachtung auf dem nahegelegenen Jugendzeltplatz des Stadtjugendringes Kempten ging es gleich am nächsten Vormittag erneut an die Kletterwände oder an den Boulder, je nach Vorliebe. Dank des sommerlichen Wetters bot sich der Gruppe auch die Gelegenheit, die zahlreich vorhandenen Routen im attraktiven Außenbereich der Halle zu erkunden. Am Dienstagnachmittag kehrten die Schüler*innen schließlich ein wenig erschöpft aber mit viel gesammelter Klettererfahrung, Selbstbewusstsein und getankter Motivation für die Zukunft nach Bad Wurzach zurück. Begleitet und betreut wurde die Gruppe von



Herrn Brack, Herrn Schmidt, Herrn Schmuck und der Europäischen Freiwilligen Karolina Gudor. Auch das Nikolaus Klettern fand traditionell statt (siehe unten), sowie das Schrauben neuer Routen an der Kletterwand (siehe unten links). Dabei wurden bestehende Routen aufgegeben oder attraktiv verändert. Bewundernswert



war dabei wieder einmal mehr, die Selbstständigkeit, Kompetenz und Kreativität sowie das hohe Maß an guter Einschätzung, welches die Kletter*innen mitbrachten.

Thorsten Schmidt



P. Mariusz und P. Stephan bei der Hausweihe von Haus 1, im Bergjugendzentrum St. Patrick, Georgien



Eine neue katholisch-orthodoxe Initiative im Leben der Kirche

Von P. Dr. Stephan Horn SDS

Da ich vielen der Leserinnen und Leser unbekannt bin, darf ich mich zuerst vorstellen. Ich gehöre mit meinen Brüdern Albert und Klaus Horn zu der Generation, die im November 1945 in unser Humanistisches Gymnasium nach Wurzach gekommen ist. Anderen mag ich im Gedächtnis geblieben sein, die hier in den Kurzschuljahren 1967/ 1968 meine Schüler waren.

Die Anfänge mit Josef Ratzinger / Papst Benedikt

Nach meinem Eintritt in die Gesellschaft des Göttlichen Heilandes und dem Studium der Theologie in Passau und der Promotion in München hatte ich das Glück, 1970 von Professor Joseph Ratzinger als Habilitand angenommen zu werden. Und so kam ich in einen sehr lebendigen Kreis von Doktoranden und Habilitanden aus vielen Ländern. Neben anderen seiner Schüler lud er damals auch mich zu Begegnungen mit orthodoxen Bischöfen und Theologen ein, die sich in den sogenannten Regensburger Ökumenischen Symposien trafen. Zwei begabte griechisch-orthodoxe Studenten hatten ihm selber schon

in seiner Bonner Zeit die Augen für die Welt der Orthodoxie geöffnet. Es lag ihm viel daran, das ökumenische Gespräch nicht nur mit evangelischen Theologen, sondern auch mit orthodoxen Theologen zu suchen.

Jahre später, als seine gut vierjährige Tätigkeit als Erzbischof in München zu Ende ging, fanden sich die Doktoranden zum sogenannten „Schülerkreis“ zusammen. Sie versammelten sich um ihn fast jedes Jahr und behandelten dann mit bedeutenden Theologen aktuelle theologische Fragen. Wir führten diese Treffen in Castelgandolfo weiter, als er Papst geworden war. Bald gründeten wir zudem mit seiner Zustimmung einen zweiten Kreis junger Theologen, die ihn nicht mehr als Doktorvater hatten, sich aber tiefer mit seiner Theologie befassten. Wir bezeichneten ihn als den „Neuen Schülerkreis“. Unter dessen Mitgliedern waren von Anfang an auch junge orthodoxe Wissenschaftler. Aus der Mitte dieses Kreises entstand die neue katholisch-orthodoxe Initiative, von der ich nun berichten darf.

Mit der freudigen Zustimmung des emeritierten Papstes Benedikt trat eine geistliche und theologische Gemeinschaft ins Leben, die in Abwandlung des bischöflichen Mottos von Joseph Ratzinger den Namen „Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wahrheit und Einheit,

Cooperatores et Cooperatrices Veritatis et Unitatis“ (CCVU) erhielt. Sie ist eine Gemeinschaft von Gläubigen, in der auch ein Leben nach den evangelischen Räten der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams möglich ist. Sie wurde schon 2015 von Kardinal Christoph Schönborn in der Erzdiözese Wien kirchlich anerkannt.

Das Wiener Studienhaus: Praktische Ökumene

Die beiden Leiter, Frau Prof. Michaela C. Hasterter auf katholischer Seite, und Dr. habil Pater Ephräm G. Lomidze auf orthodoxer Seite, gründeten zunächst das „Wiener Studienhaus Johannes von Damaskus“, das auch von der Orthodoxie anerkannt wurde. Ich selber darf die Gemeinschaft vor allem geistlich begleiten. Das Einzigartige an ihr liegt darin, dass die jungen Menschen, die hier leben, zum Teil der Orthodoxen, zum Teil der Katholischen Kirche angehören, aber doch gemeinsam leben und arbeiten, beten und studieren. So beten wir das kirchliche Morgen- und Abendgebet abwechselnd im orthodoxen und im lateinischen Ritus. Wenn wir Katholiken die Göttliche Liturgie der Orthodoxen mitfeiern oder wenn diese an unserer Meßfeier teilnehmen, empfangen wir die hl. Kommunion geistlich. Wir Katholiken pflegen die Anbetung und lassen den Orthodoxen die Freiheit, daran teilzunehmen. Andererseits pflegen Orthodoxen



Gemeinsame Wallfahrt nach Mariazell der ersten STEP-Generation: v.r.n.l.: P. Stephan, Frau Hastetter, StudentInnen

besonders die Verehrung der Ikonen, und wir Katholiken bejahen dies. Jede Woche besprechen wir miteinander einen theologischen oder spirituellen Text der orthodoxen oder katholischen Tradition. Alle Hausarbeiten führen wir ohne Angestellte gemeinsam durch und leben auf diese Weise einfach.

Da P. Ephräm Lomidze aus Georgien stammt, kommen derzeit unsere orthodoxen Studierenden vorwiegend aus diesem Land. Im Rückblick auf die Jahre lebten hier junge Menschen aus Deutschland, Georgien, Österreich, Polen, Rumänien, Indien, Irland, Griechenland, Russland, Armenien, Serbien Ungarn, der Ukraine und den USA. Auf diese Weise wollen wir dazu beitragen, eine neue Generation von katholischen und orthodoxen jungen Christinnen und Christen zu formen, die versucht, die Entfremdung zwischen unseren beiden Kirchen mehr und mehr zu überwinden.

Entfremdung zwischen Ost und West

Diese Entfremdung ist schwerwiegend, da sie schon im ersten Jahrtausend begonnen und auch zu theologischen Spannungen geführt hat. Wir befassen uns deshalb in besonderer Weise mit dem ersten Jahrtausend, in dem die Kirchen in Ost und West trotz aller Auseinandersetzungen und Spaltungen noch tiefer verbunden waren als im zweiten. Zugleich können wir im ersten Jahrtausend die Anfänge der späteren Spaltungen beobachten. Eine Brücke zwischen uns ist die Spiritualität und Theologie von Joseph Ratzinger/ Papst Benedikt XVI., die auch von den Orthodoxen sehr geschätzt wird, zumal er wie kaum ein anderer bemüht war, aus dem theologischen und spirituellen Reichtum der Kirchenväter des Ostens wie des Westens zu schöpfen.

Die Bemühung um eine tiefere Einheit kann aber auch helfen, die Gottesfinsternis in unserer Zeit zu überwinden. Wenn das Verdunsten des Gottesglaubens im Westen nicht zuletzt durch die Tragödien der

konfessionellen Konfessionskriege verursacht wurde, so dürfen wir auch hoffen, dass ein gemeinsames Suchen nach tieferer Einheit im Glauben und in der Liebe dazu beitragen wird, dass der christliche Glaube wieder zu leuchten beginnt und die Menschen wieder mehr nach Gott Ausschau halten. So ist es uns ein großes Anliegen, junge Menschen zu einem lebendigen Glauben zu führen. Im kharagaulischen Bergland von Georgien ist es uns gelungen, ein jugendpastorales Zentrum unter dem Patronat von St. Patrick aus drei alten Holzhäusern mit Hilfe von Missio Austria zu errichten und zu renovieren, in denen wir Studierende aus Ost und West durch Studienwochen (Summer-schools) im Glauben und spirituellen Leben fortbilden.

Das Studienzentrum „St. Ephräm“ (STEP)

2019 haben unsere Leiter schon einen neuen großen Schritt gewagt mit der Gründung eines eigenen Studienzentrums. Unsere Leiterin, Frau Prof. Dr. Michaela C. Hastetter, hatte



P. Ephräm, P. Stephan und P. Mariusz besichtigen die Bauarbeiten an Haus 2 im Bergjugendzentrum St. Patrick, Georgien

sich in Freiburg habilitiert und hatte dort zwei Jahre lang den Lehrstuhl für Pastoraltheologie vertreten. Dann aber fügte es sich, dass sie in Trumau nahe Wien in der dortigen Katholischen Hochschule ITI (International Theological Institute) lehren kann. Dort konnte auch Pater Dr. habil. Ephräm Lomidze dozieren und bald darauf an der Universität Wien mit einer preisgekrönten Arbeit über die kirchlichen Ursprünge der Kirche von Georgien habilitiert werden. Vor allem aber konnten sie 2019 mit dem ITI einen Kooperationsvertrag unterzeichnen und damit das St. Ephräm Wissenschaftliches Zentrum für Orient&Okzident-Studien (STEP) ins Leben rufen. Für dieses Projekt haben sie den staatlichen Verein „Nisibis“ gegründet. Weitere Schritte sind gefolgt, mit denen nun eine römisch anerkannte Inkorporation des STEP in das ITI angestrebt wird. Wenn dies gelingt, können wir in Bälde neben dem zweijährigen Aufbaustudium (Master of Arts in theologischen Orient&Okzident-Studien) auch ein Promotionsstudium (PhD)

in diesem Fachgebiet anbieten. Beide Programme sollen dann auch gemäß dem Konkordat staatliche Anerkennung bekommen.

Dankbar für alle Unterstützung

Dafür, dass wir all das bis heute realisieren konnten und noch können, sind wir einer ganzen Reihe von großmütigen Sponsoren sehr zum Dank verpflichtet, vor allem der Deutschen Provinz der Salvatorianer. Wir sind dankbar, dass der Generalobere P. Milton Zonta unser Projekt bejaht hat und dass ganz besonders die Provinzoberen – zunächst P. Hubert Veeseer und dann P. Friedrich Emde uns ermutigt und unterstützt haben. Auch meine Obern in Bad Wurzach, P. Eugen Kloos und dann P. Konrad, aber auch die Salvatorianischen Laien haben unser Projekt mit viel Wohlwollen gefördert. Bis jetzt konnten wir unser Projekt auf Spendenbasis realisieren. Auch Kirchliche Werke in Österreich und Deutschland und das Dikasterium für die Einheit der Christen in Rom haben uns besonders durch Stipendien geholfen. Wir hoffen im

Vertrauen auf Gott, auf diese Weise weitergehen zu können und neue Förderer zu finden.

Nisibis – Verein zur Förderung von theologischen Orient&Okzident-Studien
IBAN: AT 39 3204 5000 0042 4598
BIC: RLNWATWWBAD
Raiffeisenbank Baden bei Wien
Verwendungszweck: Spende für STEP

Gemeinschaft CCVU
IBAN: AT08 3204 5000 0041 7881
BIC: RLNWATWWBAD
Raiffeisen Bank Baden bei Wien
Verwendungszweck: Spende



Persönliche Eindrücke zum 30-jährigen Jubiläum der GSL Bad Wurzach am Sonntag, 17.09.2023

Im Jahr 1993 hat sich in Bad Wurzach die Gemeinschaft Salvatorianischer Laien (GSL) gegründet. An der damaligen Gründung war P. Paulus Blum beteiligt. Er war über viele Jahre Lehrer am Gymnasium Salvatorkolleg. Darüber hinaus war er ein begnadeter Seelsorger, die zusammen mit anderen Personen viele Exerzitien und Besinnungstage für junge Menschen organisierte. Aus diesen vielfältigen Kontakten heraus bildete sich eine Gruppe, die sich der salvatorianischen Idee verbunden fühlte und sich bewusst der salvatorianischen Familie als dritter Zweig – neben den Brüdern und den Salvatorianerinnen – anschließen wollte. Rita Willburger schildert als eine der derzeitigen Leiterinnen ihre Eindrücke vom Jubiläumsfest am 17. September 2023.

Unser Fest am 17. September begann mit dem sonntäglichen Gemeinde- Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Verena in Bad Wurzach.

Rosmarie Böcherer und Albrecht Klein stellten zu Beginn unsere Gemeinschaft vor, wie Pater Paulus uns vor 30 Jahren zusammenführte. Unsere Mitgliederzahl war in den ersten 20 Jahren recht hoch, da vor allem Familien mit vielen Kindern dabei waren. Heute gehen die erwachsenen Kinder ihre eigenen Wege und wir sind passend zum Jubiläum ca. 30 Leute. Wir treffen uns monatlich zu einem Gottesdienst und zum gegenseitigen Austausch. Dies ist uns Stärkung und „Tankstelle“, damit wir unserer Berufung als getaufte Christen gerecht werden können. Unser Miteinander im Sinne von Pater Franziskus Jordan soll sich auswirken in unseren Familien, im Beruf, in der Gesellschaft und im Mitarbeiten in den verschiedenen Heimatpfarreien. Auch halten wir im Jahr zwei Besinnungswochenenden für unser persönliches Wachstum. Wir gestalten Segnungsgottesdienste auf dem Gottesberg, die von der Bevölkerung sehr geschätzt werden. Wichtig ist uns das Gebet füreinander und für Anliegen verschiedenster Menschen, die sich an uns wenden. Dies teilen wir uns in einem monatlichen sogenannten „Familienbrief“ mit; zurzeit begleiten wir damit einige kranke Neugeborene und Kleinkinder.

Pater Wolfgang Sütterlin, der zusammen mit Pater Michael Overmann (von München kommend) am Altar stand, hob in seiner Predigt die Wichtigkeit der sogenannten Laien in der Kirche hervor, ohne die Kirche nicht zu denken wäre. Mit der Taufe erhält jeder Christ die königliche und priesterliche Würde, die ihn befähigt und verpflichtet, sich für das Reich Gottes einzusetzen.

Nach dem Gottesdienst gab es einen Sektempfang im Pius- Scheel-Haus, bei dem wir uns angeregt mit unseren Gästen unterhalten konnten. Es war uns eine Ehre, Schwester Margret Rolf, die Provinzleiterin der Salvatorianerinnen und ihre Mitschwestern Schwester Renate und Schwester Waltraud begrüßen zu können, die den weiten Weg von Belgien her zu uns gefunden hatten; auch Sr. Klara-Maria Breher (zurzeit in Bad Wurzach wohnend) ist mit Schwester Isabell gekommen. Herzlich willkommen heißen konnten wir den ortsansässigen Pfarrer Maier, der uns immer wohl gesonnen ist. Sehr gefreut haben wir uns an der GSL aus Wien mit Christian und Martina Patzl, die sich zusammen mit Josef, Edith und Peter für uns auf den Wege gemacht hatte. Mit den

Wienern waren wir gleich auf einer Wellenlänge und wir konnten die freundschaftliche Bekanntschaft, die wir vor ca. 25 Jahren in Passau gemacht haben, in intensiven Gesprächen wieder auffrischen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit unseren Gästen aus Wien besuchten wir das Grab von Pater Paulus. Wir dankten in freiem Gebet unserem Herrgott für das Geschenk, Pater Paulus als Leiter, Seelsorger und Freund an unserer Seite gehabt haben zu dürfen und sangen den Kanon „Tauche ein“ mit dem Text vom Seligen Franziskus Jordan. Dieser Kanon lag Pater Paulus am Herzen.

Die gemeinsame Vesper in der Schlosskapelle zusammen mit den Patres und Brüdern von Bad Wurzach rundete unseren Tag auf sehr gute Weise ab.

Rita Willburger

Nachruf Bruder Johannes Willburger SDS

Geboren am 4.12.1936 in Weingarten
Profess am 1.5.1964 in Passau
Gestorben am 10.12.2022 in Bad Wurzach

Am 10. Dezember 2022 ist im Salvatorkolleg Bad Wurzach der Br. Johannes Willburger, Salvatorianer, verstorben.

Br. Johannes wurde 1936 in Weingarten geboren. Bevor der im Jahr 1962 den Weg zu den Salvatorianern fand, hatte er schon eine vielseitige Bildungsgeschichte hinter sich: Nachdem er die Mittlere Reife erworben hatte, wurde er Zimmermann, arbeitete in einem Architekturbüro, studierte einige Semester in München an der Staatsbauschule und wurde schließlich Salvatorianer.

Das Leben des Ordensmannes Br. Johannes war äußerlich von großer Kontinuität geprägt: Er arbeitet 16 Jahre in der Niederlassung Lochau im Garten und in der Zimmerei. Anschließend war er für 34 Jahre als Mesner in der Wallfahrtskirche auf dem Gartlberg (Pfarrkirchen) eingesetzt. Seinen Ruhestand verbrachte er seit dem Jahr 2014 im Salvatorkolleg Bad Wurzach.



Bruder Johannes Willburger SDS

Br. Johannes machte nicht viel um sich her. Im Gespräch mit ihm zeigte sich allerdings ein sehr breites Interessensgebiet, vor allem im Bereich der Geschichte. Die Gespräche mit ihm waren immer bereichernd und von Wohlwollen gekennzeichnet. Zeit seines Lebens war Br. Johannes auch ein sehr nachdenklicher Mensch. So ist ihm auch die Berufung zum Ordensmann nicht zugeflogen, sondern er hat darum ringen. Wir Salvatorianer sind dankbar für diesen treuen Ordensmann und guten Mitbruder.

P. Friedrich Emde SDS



Jahresbericht des Schulförder- und Ehemaligenvereins 2023

An gewohnter Stelle möchten wir Ihnen und Euch gerne auch in diesem Jahr einen Einblick in unsere Vereinsarbeit mit und für das Salvatorkolleg geben. Nachfolgend stellen wir eine Auswahl unserer Projekte und Aktivitäten vor.

Future Day 2022

Am 11.11.2022 fand erstmals der Future Day am Salvatorkolleg statt, der die etablierten Einzelveranstaltungen des Bewerbungstrainings und der Studienberatung in einem kompakten Tagesevent vereinte. Ziel der Veranstaltung war, den SchülerInnen aus den Klassenstufen 10 und 11 an einem Tag einen Überblick über die zukünftigen Möglichkeiten nach dem Abitur zu geben. Das Veranstaltungsformat, welches von Laura Waizenegger, Julian Walentin und Manuel Walentin entwickelt und organisiert wurde, stellt somit die Weiterentwicklung der Einzelveranstaltungen dar. Am Vormittag wurden im Rahmen des Bewerbungstrainings durch 18 ReferentInnen aus zwölf regionalen Unternehmen verschiedene Workshops rund um das Thema Bewerbung angeboten, welche die über 130 angemeldeten SchülerInnen vorab eigenverantwortlich auswählen konnten. Neben den Inhalten war

auch das Netzwerken integraler Bestandteil der Veranstaltung, das im Anschluss in der Mittagspause bei Schnitzelwecken, vegetarischen Alternativen und Getränken vertieft werden konnte. Es folgte am Nachmittag die Studienberatung, in welcher sich die SchülerInnen bei über 25 Studierenden und AbsolventInnen rund um ihren zukünftigen Ausbildungsplatz oder Studiengang informieren konnten. Die SchülerInnen erlebten einen eindrucksvollen Tag, an welchem sie sich ganz mit ihrer Zukunft auseinandersetzen konnten.

Hauptversammlung und Ehemaligentreffen

Unsere diesjährige Hauptversammlung und das Ehemaligentreffen fanden am 30.09.2023 statt. Wie gewohnt begannen wir am Nachmittag mit der Hauptversammlung in den Räumlichkeiten der Schule. Nach der Eröffnung und dem Bericht unserer Vorsitzenden Marina Fahrenbach, berichtete Schulleiter Klaus Amann aus dem Schulalltag. Es folgte der Bericht unseres Kassiers Michael Mönig zu den Finanzen sowie zur Mitgliederentwicklung, woran sich die Entlastung des Vorstands anschloss. Wahlen waren in diesem Jahr turnusgemäß nicht vorgesehen, jedoch musste unser Beisitzer und IT-Beauftragte Manuel Walentin berufsbedingt sein Amt nach sechs Jahren niederlegen. Paul Burrasch, Abi-Jahrgang

2020, kandidierte für das Amt und wurde einstimmig von der Versammlung gewählt. Die Hauptversammlung wurde durch unsere Vorsitzende mit einem großen Dankeschön an das ausscheidende Vorstandsmitglied Manuel Walentin abgeschlossen. Anschließend konnte beim bereits traditionellen Kaffee und Kuchen im Foyer das ein oder andere Wiedersehen gefeiert werden. Die Schulführung, geleitet von Klaus Amann und Frank Schmuck, und der Gottesdienst auf dem Gottesberg, welcher von Pater Konrad gestaltet wurde, rundeten den Nachmittag ab. Nach dem Beisammensein im Rahmen der Hauptversammlung schloss sich in gewohnter Manier das Ehemaligentreffen im Kurhaus in Bad Wurzach an. Stefanie Hantke und Michael Mönig organisierten wie auch in den vergangenen Jahren den Abend. Eingeladen waren die Jubilare der Abi-Jahrgänge 2018, 2013, 2008, etc. Die knapp 200 Jubilare erlebten einen wunderbaren, geselligen Abend, der sich bei leckerem Essen, guten Gesprächen und Foto-Shootings in unserer Fotobox bis spät in die Nacht zog.

Weitere Projekte

Die SchülerInnen konnten sich auch in diesem Schuljahr wieder über die finanzielle Unterstützung des Ehemaligenvereins beim



Aufklärungsprojekt MfM, beim Philosophisch-Theologischen Forum (PTF), bei Klassenfahrten und beim Jahresheft freuen. Zusätzlich unterstützen wir die Schule im Rahmen ihrer Digitalisierungsprojekte, darüber hinaus organisierten wir das Biologische Kolloquium.

Ausblick auf bevorstehende Projekte

Wir arbeiten bereits auf Hochtouren an bewährten und neuen Projekten. Selbstverständlich werden wie gewohnt die Hauptversammlung und das Ehemaligentreffen stattfinden – im kommenden Jahr am 28.09.2024. Darüber hinaus planen wir für Ende 2024 unseren zweiten Future Day 2024. Nicht zu vergessen auch ein ganz besonderes Jubiläum: Wir befinden uns aktuell im Austausch mit der Schule, wie wir uns im kommenden Jahr im Rahmen des 100-jährigen Schuljubiläums einbringen können.

Schulförder- und Ehemaligenverein im Internet und auf Social Media

Kennen Sie bereits unsere Homepage, den Instagram- sowie den Facebook-Auftritt? Sie finden unsere Website unter www.salvatorkolleg-ev.de. Auf Social Media sind wir auf Instagram und Facebook unter dem Profilnamen [ev.salvatorkolleg](https://www.instagram.com/ev.salvatorkolleg) präsent. Schauen Sie doch

gleich mal vorbei! Wir würden uns freuen, wenn wir Sie als FollowerIn gewinnen und zukünftig auch über diese Formate informieren dürfen!

Über unseren Verein

Der Verein der ehemaligen Schüler und Freude des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V. – oder kurz Schulförder- und Ehemaligenverein – wurde im Oktober 1975 in Bad Wurzach mit dem Ziel der materiellen und immateriellen Förderung des Gymnasium Salvatorkollegs gegründet. Darüber hinaus möchten wir den Kontakt unter den Ehemaligen erhalten und eine Brücke zwischen diesen und der Schule schlagen. Weitere Informationen zu unseren Projekten und Aktivitäten finden Sie auch unter www.salvatorkolleg-ev.de, auf Instagram und auf Facebook. Falls Sie Fragen oder Anregungen rund um den Schulförder- und Ehemaligenverein oder dessen Projekte haben oder Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Nachricht an unsere Vorsitzende Marina Fahrenbach (fahrenbach@salvatorkolleg-ev.de).

Julian Walentin



Rahmen für Unterschriften

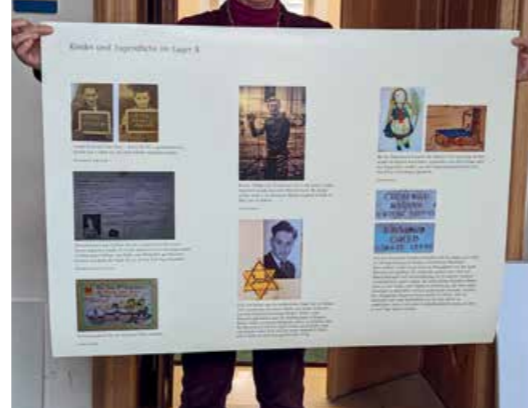
Kunst Ausstellung im Schloss

Erst einmal vorab, die Ausstellung können sie bis zu unserem Jubiläum besuchen. In der Ausstellung geht es um die mit Bildern der Gefangenen dargestellte Geschichte des Schlosses. Nach dem Tod des letzten Fürst von Wurzach, wurde das Schloss von den Salvatorianern aufgekauft. Diese gründeten dort ein Jungeninternat. An Mädchen wurde zu dieser Zeit jedoch noch nicht gedacht. Später wurde auch eine Erweiterung für das Internat angebaut, welche heute jedoch nicht mehr vorhanden ist. In der Zeit des Nationalsozialismus musste die Zahl der aufzunehmenden Schüler auf maximal 20 reduziert werden, da das Erziehungsideal des Salvatorkollegs nicht mit Hitlers Idealen übereinstimmte. Später wurde die ganze Schule geschlossen. Jedoch wollten die Salvatorianer das Schloss unbedingt behalten, um die Schule irgendwann wiederzueröffnen. Es wurde schließlich an die Wehrmacht als Kriegsgefangenenlager für französische Kriegsgefangene vermietet. Die Gefangenen waren also mitten in



Ansichten Lager (Harold Hepburn)

der Stadt. Um das Schloss wurde ein großer Stacheldrahtzaun errichtet. Auch zwei Wachhäuser standen nun dort. 1942 wurden etwa 600 Menschen von den britischen Kanalinseln Jersey hergebracht. Es waren keine gefangene Soldaten, sondern Familien mit Kindern, darunter auch ältere Menschen und Babys, welche aus Jersey deportiert worden waren. Die Kanalinseln sind Englische Inseln in der Nähe der nordfranzösischen Küste. Diese „Internierten“ wurden nur von Polizisten bewacht, während die Kriegsgefangenen von schwer bewaffneten Soldaten bewacht wurden. Die Versorgung mit Lebensmitteln wurde durch Lieferungen vom Internationalem Roten Kreuz verbessert. Die Lebensmittel wurden in Kisten transportiert, welche von den Insassen zusammen mit dem Verpackungsmaterial vielseitig weiterverwendet wurden, zum Beispiel für Spielsachen. Die Gefangenen organisierten ihr Leben im Schloss selbst, d.h. sie putzten, kochten, versorgten die Wäsche. Es gab auch ein Lagerkrankenhaus, dort, wo heute die Oberstufe unterrichtet wird.



Die Reise von Jersey bis ins Lager Biberach (C. Tipping)

Nach dem 2. Weltkrieg veranlassten die ehemaligen Gefangenen eine Partnerschaft zwischen Bad Wurzach und Jersey, auf welche noch immer durch ein Schild am Ortseingang hingewiesen wird. Die mit viel Mühe gemachte Ausstellung ist sicher einen Besuch wert. Dort können sie noch weitere Geschichten mit vielen Bildern und Fotografien bestaunen.

*Sina Oswald und Sophie Puttkammer,
15 für Salvator, Interessantes von Heute,
Leute! eure Schülerzeitung*



Nachrufe des Gymnasiums Salvatorkollegs

Das Gymnasium Salvatorkolleg trauert um seinen ehemaligen Lehrer Herrn Herbert Weinert, der am 14. Juni 2023 im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

Herr Weinert wurde 1936 in Jawor (früher Jauer) in Schlesien/ Polen geboren. Nach seiner Schulzeit verpflichtete er sich als Zeitsoldat bei der Bundeswehr. Danach strebte er mit einem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten den Beruf des Realschullehrers an und schloss die Ausbildung 1973 ab. Nach einem Jahr an der Realschule in Leutkirch kam Herr Weinert 1974 an das Salvatorkolleg. Hier unterrichtete er seine Fächer Deutsch und Geographie und später auch regelmäßig Sport in der Unterstufe. Im Jahr 1996 schied Herr Weinert auf Grund einer Erkrankung aus dem Schuldienst aus.

Das Kollegium schätzte Herbert Weinert für seine zuverlässige Arbeit, manch klares Wort und seine Leidenschaft fürs Bienenzuchten. Er fühlte sich während und auch nach seiner Tätigkeit als Lehrer mit dem Salvatorkolleg eng verbunden.



Das Salvatorkolleg ist dankbar für Herbert Weinerts Treue zur Schule. Unser Mitgefühl gehört seiner Familie.

Für das Gymnasium Salvatorkolleg

Klaus Amann, Schulleiter

*Wibke Tiedmann / Hans-Peter Staiber,
Geschäftsführung*

Philipp Bauer, Mitarbeitervertretung

Familiennachrichten

Gerne veröffentlichen wir wieder Informationen über Familienergebnisse von Ehemaligen (Geburten, Hochzeiten, Trauerfälle ...), die uns im Laufe des Jahres zugesandt wurden.

Verstorben:

Dr. Peter Gresser, Abiturjahrgang 1973 ist am 10. November 2022 verstorben

Prof. Dr. Anton Frick, Abiturjahrgang 1962 ist am 28. März 2023 verstorben

Franz Gutemann, Abiturjahrgang 1970 ist am 20. Mai 2023 verstorben

Das Salvatorkolleg lädt ein

Der **Tag der offenen Tür** fand dieses Jahr bereits vor Druck am Samstag, den 25. November 2023 statt. Berichte über diesen Tag finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage.

Der Schnuppernachmittag für Grundschulkinder und ihre Eltern

findet am Freitag, den 26. Januar 2024 um 14:30 - 16:00 Uhr statt.

Ehemaligentreffen

Samstag, den 28. September 2024
 Versammlung des „Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs“:
 14:00 Uhr Willkommen im Schulfoyer
 14:30 Uhr Hauptversammlung
 16:00 Uhr Rahmenprogramm
 18:00 Uhr Gottesdienst auf dem Gottesberg
 19:00 Uhr Gemütliches Beisammensein
 Treffen der Abiturjahrgänge 1954, 1959, 1964, 1969, 1974, 1979, 1984, 1989, 1994, 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019.

Bildnachweise

Amann, K.: S. 37, 38,
 Benzinger, M.: S. 56, 96, 97
 Beutinger, L. + Längst, S.: S. 86, 87
 Biemann, E.: S. 98
 Bierdel, A.: S. 60-63
 Biggö, K.: S. 108-111
 Dinler, A.: S. 112
 Digitalisierung: Emma Pfeiffer, Emanuel Reichart, Franka Molnar, Leonie Kohler, Pia Kegel, Aylin Peker, Sina May, Rosa Schöllhorn, Jessica Ernst, Malin Borchardt, Alani Wiest, Franziska Greiner, Sude Sahin, Sahra Saddam Lafta
 Einsiedler, M.: S. 113
 Epting, T.: S. 47, 49,
 Fischer, J.: S. 72
 Föhr, J.: S. 85, 86
 Gräber, E.: S. 84, 85
 Gräber, H.: S. 115
 Graf, K.: S. 90, 91
 Hoch, M.: S. 106, 107
 Kempel, D: S. 72
 Klein, B.: S. 66
 König, Ch.: S. 70, 71, 73-75
 Kowalski, P. M.: S. 32, 105
 Kuhnle, L.: S. 51-53
 Landau, S.: S. 88, 89
 Möhrle, B.: S. 78-81
 Notz, A.: S. 58, 59, 102, 103

Rau, L.: S. 16
 Orden der Salvatorianer: S. 122-126
 Schmidt, Th.: S. 120, 121
 Schubert, U.: S. 4, 6-15, 17-31, 35, 36, 40-45, 55, 56, 60, 64-68, 76, 77, 72, 73, 90, 93-95, 97-100, 104, 115-119, 132
 Sigg, Ch.: S. 34
 Veeser, M.: 114
 Zell, S.: S. 113
 Verein der Ehemaligen: S. 128-131

Redaktionsschluss für das Jahresheft 39:
 21.10.2024

Herausgeber: Salvatorkolleg Bad Wurzach
 Redaktion: Uta Schubert
 Gymnasium Salvatorkolleg
 Herrenstr. 20
 88410 Bad Wurzach
 Tel. 07564/949 020, Fax 07564/949 0220
 E-Mail: sekretariat@sk-bw.de

Gestaltung: Uta Schubert;
 CICI, Ravensburg

Druck: Holzer Druck und Medien,
 Weiler im Allgäu, Dez. 2023